

Bayern in Zahlen

Ausgabe 01 | 2015



- Pressekonferenz zum Statistischem Jahrbuch 2014
- Einbürgerungen in Bayern
- Klima und Energie

Publikationsservice

Das Bayerische Landesamt für Statistik veröffentlicht jährlich über 400 Publikationen. Mit ihnen wird vor allem die informationelle Grundversorgung der Bevölkerung mit statistischen Daten gesichert.

Kostenlos

ist der Download der meisten Veröffentlichungen, z.B. von Statistischen Berichten (PDF- oder Excel-Format).


Kostenpflichtig

sind alle Printversionen (auch von Statistischen Berichten), Datenträger und ausgewählte Dateien (z.B. Verzeichnisse, Beiträge, Jahrbuch).

Newsletter Veröffentlichungen

Die Themenbereiche können individuell ausgewählt werden. Über Neuerscheinungen wird aktuell informiert.

Webshop

 Alle Veröffentlichungen sind im Internet verfügbar unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

Impressum

Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik
Jahrgang 146. (69.)

Artikel-Nr. Z10001
ISSN 0005-7215

Erscheinungsweise

monatlich

Herausgeber, Druck und Vertrieb

Bayerisches Landesamt für Statistik
St.-Martin-Straße 47
81541 München

Preis

Einzelheft 4,80 €
Jahresabonnement 46,00 €
Zuzüglich Versandkosten

Vertrieb

E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-3205
Telefax 089 2119-3457

Auskunftsdienst

E-Mail info@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-3218
Telefax 089 2119-13580

© Bayerisches Landesamt für Statistik, München 2015

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet.

Erläuterungen

- 0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
- nichts vorhanden
- / keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug
- Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar
- ... Angabe fällt später an
- X Tabellenfach gesperrt, da Aussage nicht sinnvoll
- () Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann
- p vorläufiges Ergebnis
- r berichtiges Ergebnis
- s geschätztes Ergebnis
- D Durchschnitt
- ≙ entspricht

Gelegentlich auftretende Differenzen in den Summen sind auf das Runden der Einzelposition zurückzuführen.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

der Januar ist nun schon wieder einige Tage alt und Sie sind hoffentlich gut ins neue Jahr gestartet. Unser Amt ist es, sogar mit neuer Bezeichnung. Die organisatorische Trennung vom ehemaligen Rechenzentrum Süd erfolgte ja bereits zum 1. Januar 2014, inzwischen drückt sie sich auch in unserer neuen Bezeichnung aus: Bayerisches Landesamt für Statistik. Auch das Logo wurde, wie Sie bereits auf dem Cover sehen konnten, angepasst.

„Zwischen den Jahren“ haben wir zusammen mit Herrn Staatsminister Joachim Herrmann unser neues Statistisches Jahrbuch der Öffentlichkeit vorgestellt. Die 57. Auflage des Kompendiums bietet auf rund 650 Seiten weit über 170 000 Daten und fast 570 Tabellen und Schaubilder. Die Pressekonferenz am 29. Dezember in München fand in den Medien sehr gute Resonanz, Rede und Präsentation haben wir für Sie im Heft noch einmal abgedruckt.

Das Jahrbuch ist sozusagen die „gebundene Bilanz“ unserer Arbeit. Zusammen mit früheren Ausgaben bildet es eine verlässliche Informationsgrundlage und ermöglicht langfristige Vergleiche. Solche Vergleiche wiederum können Handlungsbedarfe verdeutlichen und finden so auch Eingang in die politische Aktualität.

Ein ganz aktuelles Thema ist das der Zuwanderung. Dem Jahrbuch können Sie entnehmen, dass 2013 in Bayern fast 13 300 Personen eingebürgert wurden. Einen ausführlichen Bericht über die Einbürgerungen – samt Rechtsgrundlagen und demographischen Merkmalen dieses Personenkreises – finden Sie ebenfalls in dieser Ausgabe von Bayern in Zahlen.

Das Thema „Erneuerbare Energien“ wird wohl auch 2015 wieder ein Dauerbrenner sein. Einige Zahlen zu diesem Thema und zur Umweltökonomischen Gesamtrechnung runden das Heft ab.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Herzlichst



Marion Frisch
Präsidentin
Bayerisches Landesamt für Statistik



Statistik aktuell

- 4 Kurzmitteilungen

Nachrichten

- 16 Herrmann stellt Statistisches Jahrbuch 2014 vor
18 Statistisches Jahrbuch für
Bayern 2014 vorgestellt

Beiträge aus der Statistik

- 19 Pressekonferenz zum Statistischem
Jahrbuch 2014
26 Einbürgerungen 2013 in Bayern
Gastbeitrag:
30 Klima und Energie

Historische Beiträge aus der Statistik

- 37 Energieverbrauch der bayerischen Industrie
1963 bis 1973
42 Energieversorgung der bayerischen
Industrie 1963 bis 1973

Bayerischer Zahlenspiegel

- 43 Tabellen
52 Graphiken

Neuerscheinungen

3. Umschlagseite

Kurzmitteilungen



Private Haushalte

Mikrozensus in Bayern im Januar 2015 gestartet

Im Jahr 2015 findet im Freistaat wie im gesamten Bundesgebiet wieder der Mikrozensus, eine gesetzlich angeordnete Stichprobenerhebung bei einem Prozent der Bevölkerung, statt. Mit dieser Erhebung werden seit 1957 laufend aktuelle Zahlen über die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung, insbesondere der Haushalte und Familien ermittelt. Der Mikrozensus 2015 enthält zudem noch Fragen zur Krankenversicherung. Neben der Zugehörigkeit zur gesetzlichen Krankenversicherung nach Kasernenart werden auch die Art des Krankenversicherungsverhältnisses und der zusätzliche private Krankenversicherungsschutz erhoben. Die durch den Mikrozensus gewonnenen Informationen sind Grundlage für zahlreiche gesetzliche und politische Entschei-

dungen und deshalb für alle Bürger von großer Bedeutung.

Die Mikrozensusbefragungen finden ganzjährig von Januar bis Dezember statt. In Bayern sind demnach bei rund 60 000 Haushalten, die nach einem objektiven Zufallsverfahren insgesamt für die Erhebung ausgewählt wurden, wöchentlich mehr als 1 000 Haushalte zu befragen.

Das dem Mikrozensus zugrunde liegende Stichprobenverfahren ist aufgrund des geringen Auswahlsatzes verhältnismäßig kostengünstig und hält die Belastung der Bürger in Grenzen. Um jedoch die gewonnenen Ergebnisse repräsentativ auf die Gesamtbevölkerung übertragen zu können, ist es wichtig, dass jeder der ausgewählten

Haushalte auch tatsächlich an der Befragung teilnimmt. Aus diesem Grund besteht für die meisten Fragen des Mikrozensus eine gesetzlich festgelegte Auskunftspflicht, und zwar für vier aufeinanderfolgende Jahre.

Datenschutz und Geheimhaltung sind, wie bei allen Erhebungen der amtlichen Statistik, umfassend gewährleistet. Auch die Interviewerinnen und Interviewer, die ihre Besuche bei den Haushalten zuvor schriftlich ankündigen und sich mit einem Ausweis des Landesamts legitimieren, sind zur strikten Verschwiegenheit verpflichtet. Statt an der Befragung per Interview teilzunehmen, hat jeder Haushalt das Recht, den Fragebogen selbst auszufüllen und per Post an das Landesamt einzusenden.



Soziales, Gesundheit

Zahl der Entbindungen in Bayerns Krankenhäusern 2013 um 1,6% gestiegen

Im Jahr 2013 wurden in bayerischen Krankenhäusern mit einer Entbindungsstation 106 157 Entbindungen registriert. Dies entsprach einer Steigerung von 1,6% im Vergleich zum Vorjahr. Bei 32,6% (34 592) der Entbindungen wurde ein Kaiserschnitt durchgeführt. In 6,6% (6 986) der Entbindungsfälle wurde die Saugglocke

(Vakuumextraktion) und bei 0,3% (363) die Geburtszange eingesetzt.

Seit dem Jahr 1991 ist die Gesamtzahl der Entbindungen in bayerischen Krankenhäusern von damals 132 897 um 20,1% gesunken. Die Zahl der Entbindungen mittels Kaiserschnitt stieg jedoch stetig an. So betrug im Jahr 1991

der Anteil der Kaiserschnittentbindungen 16,1%. Im Jahr 2013 war der Anteil der Kaiserschnittgeburten dagegen mit 32,6% doppelt so hoch.

Andere Maßnahmen zur Geburtshilfe wie die Zangengeburt wurden vor 23 Jahren 2 061 Mal angewandt, im Jahr 2013 nur noch

Entbindungen in bayerischen Krankenhäusern von 1991 bis 2013								
Jahr	Entbindungen		darunter Entbindungen durch					
	Anzahl	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent	Kaiserschnitt		Zangengeburt		Vakuumentraktion	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1991	132 897	-	21 340	16,1	2 061	1,6	8 860	6,7
1992	132 303	- 0,4	21 693	16,4	1 794	1,4	8 641	6,5
1993	131 520	- 0,6	22 095	16,8	2 088	1,6	8 925	6,8
1994	126 063	- 4,1	22 297	17,7	1 588	1,3	8 021	6,4
1995	124 199	- 1,5	21 711	17,5	1 608	1,3	7 832	6,3
1996	127 719	2,8	23 439	18,4	1 655	1,3	7 664	6,0
1997	128 872	0,9	24 915	19,3	1 575	1,2	7 536	5,8
1998	124 270	- 3,6	24 767	19,9	1 381	1,1	6 893	5,5
1999	120 667	- 2,9	24 644	20,4	1 309	1,1	6 970	5,8
2000	118 409	- 1,9	25 560	21,6	1 139	1,0	6 467	5,5
2001	113 997	- 3,7	26 325	23,1	995	0,9	6 170	5,4
2002	111 045	- 2,6	27 847	25,1	776	0,7	5 694	5,1
2003	109 584	- 1,3	29 002	26,5	639	0,6	5 006	4,6
2004	107 291	- 2,1	29 656	27,6	682	0,6	5 175	4,8
2005	104 432	- 2,7	29 770	28,5	557	0,5	5 272	5,0
2006	101 705	- 2,6	30 883	30,4	458	0,5	5 265	5,2
2007	103 833	2,1	31 955	30,8	570	0,5	5 534	5,3
2008	103 463	- 0,4	33 341	32,2	449	0,4	5 641	5,5
2009	100 405	- 3,0	33 196	33,1	418	0,4	5 778	5,8
2010	101 977	1,6	33 348	32,7	423	0,4	5 961	5,8
2011	100 788	- 1,2	33 593	33,3	431	0,4	6 121	6,1
2012	104 483	3,7	33 819	32,4	313	0,3	6 662	6,4
2013	106 157	1,6	34 592	32,6	363	0,3	6 986	6,6

363 Mal (-82,4%). Die Vakuumentraktion wurde im Jahr 1991 noch 8 860 Mal eingesetzt, im Jahr 2013 hingegen nur noch in 6 986 Fällen (-21,2%).

Höchste Sterbefallzahl in Bayern im Jahr 2013 seit 1975

Im Jahr 2013 verstarben in Bayern insgesamt 126 903 Personen, davon 60 498 Männer und 66 405 Frauen. Die Zahl der Verstorbenen erhöhte sich verglichen mit dem Vorjahr um 1 455 Personen bzw. um ein Prozent. Mit 127 931 Todesfällen wurde zuletzt im Jahr 1975 ein höherer Wert erreicht. Damals lag die Sterberate jedoch bei zwölf Gestorbenen je tausend Einwohnern, während sie heute – ebenso wie im Vorjahr – nur einen Wert von zehn je tausend Einwohner erreicht. Das mittlere Sterbealter ist erneut angestiegen und liegt nun bei 78,5 Jahren (+0,2 Jahre bzw. +2 Monate). Da die Sterblichkeit laut dieser Indikatoren weiterhin

niedrig ist, ist die erhöhte Sterbefallzahl also vor allem darauf zurückzuführen, dass Bayern seine Bevölkerungszahl seit 1975 um 17 % bzw. 1,8 Millionen Personen erhöhen konnte (2013: 12,604 Millionen, 1975; 10,810 Millionen). Mit der gestiegenen Sterbefallzahl nahmen alle Todesursachen gleichmäßig zu. Die häufigsten Todesursachen bildeten wie in den Vorjahren mit deutlichem Vorsprung die Herz-Kreislauf-Erkrankungen mit 51 941 Verstorbenen (40,9%), gefolgt von den bösartigen Neubildungen mit 30 672 Todesfällen (24,2%). Die in diesem Zusammenhang am häufigsten be-

troffenen Organe waren bei Männern Bronchien und Lunge, bei Frauen die Brustdrüsen. Es folgten Erkrankungen des Atmungs- (8 376 Sterbefälle bzw. 6,6%) und des Verdauungssystems (5 627 Sterbefälle bzw. 4,4%), Demenzerkrankungen (5 382 Sterbefälle bzw. 4,2%) und äußere Ursachen wie Unfälle, Verletzungen und Vergiftungen (4 519 Sterbefälle bzw. 3,6%). Unter letztere Kategorie fallen auch die 1 727 Menschen (1,4%), die sich 2013 selbst das Leben nahmen.

Auffällig ist zudem, dass die Todesursachen bei Männern und Frauen ungleich verteilt sind:

Todesursachen 2013 in Bayern							
Pos.Nr. ICD-10 ¹	Todesursachen	Verstorbene					
		insgesamt		männlich		weiblich	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
A00-T98	Insgesamt	126 903	100	60 498	100	66 405	100
	darunter						
A00-B99	Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	2 710	2,1	1 258	2,1	1 452	2,2
C00-C97	Bösartige Neubildungen (Krebs)	30 672	24,2	16 419	27,1	14 253	21,5
F00-F99	Psychische und Verhaltensstörungen ... davon	6 351	5,0	2 387	3,9	3 964	6,0
F01-F03	demenzielle Erkrankungen	5 382	4,2	1 675	2,8	3 707	5,6
I00-I99	Krankheiten des Kreislaufsystems	51 941	40,9	22 611	37,4	29 330	44,2
J00-J99	Krankheiten des Atmungssystems	8 376	6,6	4 394	7,3	3 982	6,0
K00-K93	Krankheiten des Verdauungssystems ..	5 627	4,4	2 833	4,7	2 794	4,2
S00-T98	Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursache	4 519	3,6	2 904	4,8	1 615	2,4
	davon						
V01-V99	Transportmittelunfälle	726	0,6	530	0,9	196	0,3
W00-W19	Stürze	1 387	1,1	695	1,1	692	1,0
X60-X84	vorsätzliche Selbst- beschädigung (Suizid)	1 727	1,4	1 258	2,1	469	0,7

1 Nach der internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme, 10. Revision (ICD-10).

Frauen sterben eher an Kreislauf-erkrankungen und Demenz (2013: 49,8%) als Männer und damit an klassischen altersbedingten Todesursachen. Mehr als 97 % der an einer solchen Krankheit verstorbenen Frauen waren im Jahr 2013 65 Jahre alt oder älter. Männer scheiden im Geschlechtervergleich dagegen überdurchschnittlich häufig

wegen Krebserkrankungen (2013: 27,1 %) und Transportmittelunfällen (2013: 0,9 %) aus dem Leben. Und sie begehen deutlich öfter Selbstmord: Mit 2,1 % waren vorsätzliche Selbstbeschädigungen dreimal häufiger eine männliche denn eine weibliche Todesursache.

Hinweis:

Weitere Daten zu den Sterbefällen und Todesursachen in Bayern erhalten Sie über folgende Links:

- <https://q.bayern.de/njcx>
- www-genesis.destatis.de/genesis/online/link/tabelleErgebnis/23211-0002



Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Bayerische Rinderhalter hielten 2014 im Durchschnitt 64 Rinder

Zum Stichtag 3. November 2014 gab es nach einer Auswertung des Verwaltungsverfahrens „Herkunftssicherungs- und Informationssystem Tier“ (HIT) 3 231 621 Rinder in 50 471 Haltungen. Die Zahl der Rinderhaltungen ist damit im Vergleich zum Vorjahr um 3,0 % (-1 586 Haltungen) gesunken. Der Rinderbestand verringerte sich lediglich um 0,3 % (-11 212 Tiere). Die durchschnittliche Rinderzahl je

Haltung lag im November 2014 bei 64 Rindern.

Milchkühe stellen mit einer Zahl von 1 216 166 Tieren einen Anteil von 37,6 % am gesamten Rinderbestand. Gegenüber dem Vorjahr wurde bei dieser Tierkategorie ein Rückgang um 4,0 % (-1 467 Haltungen) auf 35 148 Milchkühehaltungen bei einem nahezu gleichbleibenden Tierbestand fest-

gestellt. Die durchschnittliche Zahl der Milchkühe je Milchkühehaltung lag in Bayern im November bei rund 35 Tieren. Die Zahl der sonstigen Kühe (Ammen- und Mutterkühe) verringerte sich binnen Jahresfrist um 0,2 % (-153 Tiere) auf insgesamt 71 891 Tiere.

Der Bereich der Kälber und Jungrinder umfasste zum 3. November 2014 insgesamt 957 609

Rinderhaltungen und Rinderbestand in Bayern zum 3. November 2014				
Merkmal	Ergebnisse der Auswertung des Herkunftssicherungs- und Informationssystems Tier (HIT)			
	zum 3. November 2014	zum 3. November 2013	Veränderung 3. November 2014 gegenüber 3. November 2013	
	Anzahl			%
Rinderhaltungen insgesamt	50 471	52 057	- 1 586	- 3,0
dar. Milchkuhhaltungen	35 148	36 615	- 1 467	- 4,0
Haltungen sonstiger Kühe	8 024	8 235	- 211	- 2,6
Rinder insgesamt	3 231 621	3 242 833	- 11 212	- 0,3
dav. Kälber und Jungrinder	957 609	960 793	- 3 184	- 0,3
dar. Kälber und Jungrinder zum Schlachten ¹	48 131	49 041	- 910	- 1,9
dav. Kälber bis einschl. 8 Monate	646 705	647 689	- 984	- 0,2
Jungrinder älter als 8 Monate bis 1 Jahr	310 904	313 104	- 2 200	- 0,7
dav. männlich	111 648	115 510	- 3 862	- 3,3
weiblich	199 256	197 594	1 662	0,8
Rinder 1 bis unter 2 Jahre alt	755 846	764 728	- 8 882	- 1,2
dav. männlich	210 064	214 956	- 4 892	- 2,3
weiblich	545 782	549 772	- 3 990	- 0,7
dav. zum Schlachten ¹	61 109	61 428	- 319	- 0,5
zur Zucht und Nutzung ¹	484 673	488 344	- 3 671	- 0,8
Rinder 2 Jahre oder älter	230 109	227 156	2 953	1,3
dav. Bullen und Ochsen	12 894	12 637	257	2,0
weiblich	217 215	214 519	2 696	1,3
dav. zum Schlachten ¹	12 810	12 010	800	6,7
zur Zucht und Nutzung ¹	204 405	202 509	1 896	0,9
Milchkühe ²	1 216 166	1 218 112	- 1 946	- 0,2
sonstige Kühe ²	71 891	72 044	- 153	- 0,2

1 Berechnet auf Basis der Schlachtungen im Vorjahreszeitraum.

2 Berechnet auf Basis der Produktionsrichtungen der Haltungen.

Tiere. Bei Rindern von einem Jahr bis unter zwei Jahren wurde ein Bestand von 755 846 Tieren ermittelt. Der Hauptanteil entfällt hierbei mit 72,2% auf weibliche Tiere. deren Anzahl nahm gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat um 0,7% (-3 990 Tiere) auf 545 782 Tiere ab. Der Bestand der

männlichen Tiere dieser Alterskategorie verringerte sich um 2,3% (-4 892 Tiere) auf 210 064 Tiere. Der Rinderbestand von zwei Jahren alten oder älteren Tieren – ohne Milchkühe und sonstige Kühe – erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 1,3% (+2 953 Tiere). Bei den weiblichen Tieren dieser

Alterskategorie war ein Zuwachs um 1,3% (+2 696 Tiere) auf 217 215 Tiere zu verzeichnen. Die Anzahl der Bullen und Ochsen hat sich um 2,0% (+257 Tiere) auf 12 894 Tiere erhöht.

Schweinebestand in Bayern stieg in 2014 leicht an

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Schweinebestandsaufnahme wurden zum Stichtag 3. November 2014 rund 5 700 Schweinehaltende Betriebe sowie 3 396 400 Tiere gezählt. Die Betriebsanzahl ging dabei um 5,7% zurück, während der Schweinebestand um 0,9% bzw. 29 600 Tiere stieg.

Abnahmen sind allerdings bei der Ferkelhaltung zu verzeichnen. Hier gab es einen Rückgang von fast 30 000 Tieren (-3,1%). Waren im November 2013 noch 951 700 Ferkel in bayerischen Betrieben, wurde ein Jahr später nur mehr ein Bestand von 921 800 Tieren ermittelt. Rückgänge gab es darüber hi-

naus auch bei den Zuchtsauen. Hier sank der Bestand von 262 200 auf 259 200 Tiere. Dies entspricht einem Rückgang um über ein Prozent.

Leichten Aufwind gibt es dagegen in der Mastschweinehaltung. Hier wurden 3,4% (51 000 Tiere) mehr

Vorläufige Ergebnisse der repräsentativen Schweinebestandserhebung in Bayern am 3. November 2014

Merkmal	3. November 2014 (vorläufig)	3. November 2013 (endgültig)	Veränderung 3. November 2014 gegenüber 3. November 2013	
	Anzahl in 1 000		%	
Schweinehalter insgesamt	5,7	6,0	- 0,3	- 5,7
und zwar Mast Schweinehalter	4,9	5,2	- 0,3	- 5,5
Zuchtschweinehalter	2,7	2,9	- 0,3	- 9,3
Schweine insgesamt	3 396,4	3 366,9	29,6	0,9
davon Ferkel	921,8	951,7	- 29,9	- 3,1
Jungschweine unter 50 kg Lebendgewicht	661,6	648,0	13,6	2,1
Mast Schweine ¹	1 551,5	1 500,5	51,0	3,4
davon 50 bis unter 80 kg Lebendgewicht	777,0	725,0	52,1	7,2
80 bis unter 110 kg Lebendgewicht	638,0	644,9	- 6,9	- 1,1
110 kg oder mehr Lebendgewicht	136,5	130,7	5,8	4,4
Zuchtsauen 50 kg oder mehr Lebendgewicht	259,2	262,2	- 3,0	- 1,1
davon trächtige Sauen	186,9	187,9	- 1,0	- 0,5
davon Jungsauen ²	26,7	27,2	- 0,5	- 1,8
andere Sauen	160,2	160,7	- 0,5	- 0,3
nicht trächtige Sauen	72,3	74,3	- 2,0	- 2,7
davon Jungsauen	28,1	28,1	0,0	0,0
andere Sauen	44,2	46,2	- 2,0	- 4,3
Eber zur Zucht	/	/	/	/

1 Einschl. ausgemerzte Zuchttiere.

2 Zum ersten Mal trächtig.

Tiere gezählt als noch vor einem Jahr. Der Bestand an Mast Schweinen in Bayern stieg dabei auf

1 551 500 Tiere. Positiv ist auch die Bestandsentwicklung in der Kategorie „Jungschweine unter

50 kg Lebendgewicht“. Hier wurde eine Erhöhung um 13 600 Tiere (+2,1 %) festgestellt.

Bayerische Hühner legten von Januar bis September 2014 fast 916 Millionen Eier

In Bayern wurden von Januar bis September 2014 von den Legehennenbetrieben mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen 915,7 Millionen Eier erzeugt. Hierzu wurden im Monatsdurchschnitt

4,16 Millionen Legehennen gehalten. Im Mittel legte jede Henne in den ersten drei Quartalen dieses Jahres in Bayern 24 Eier pro Monat. Die Auslastung der Stallkapazität lag im Mittel bei fast 88 %.

Knapp zwei Drittel der Eier wurden in den 23 Großbetrieben mit mindestens 30 000 Hennenhaltungsplätzen erzeugt. Jeder dieser Betriebe besaß im Schnitt fast 114 000 Hennen. Diese wiesen

Legehennenhaltung und Eierzeugung in Bayern von Januar bis September 2014 nach Regierungsbezirken

Regierungsbezirk	Betriebe ¹	Hennenhaltungsplätze ²	Durchschnittlicher Bestand an Legehennen ³	Durchschnittliche Auslastung der Stallkapazität ⁴	Erzeugte Eier ⁵	Durchschnittliche Legeleistung je Henne
	Anzahl	Anzahl in 1 000		%	1 000 Stück	Stück
Oberbayern	51	603,7	512,0	84,8	111 367	218
Niederbayern	41	2 229,2	2 027,7	91,0	455 458	225
Oberpfalz	35	953,2	809,9	85,0	180 653	223
Oberfranken	7	144,5	126,3	87,4	28 355	225
Mittelfranken	20	280,9	242,4	86,3	52 808	218
Unterfranken	18	240,0	203,8	84,9	42 040	206
Schwaben	32	279,8	237,4	84,8	45 010	190
Insgesamt	204	4 731,2	4 159,5	87,9	915 689	220

1 In Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen, ohne Geflügelzucht und -vermehrung.

2 Bei voller Ausnutzung der für die Hennenhaltung verfügbaren Stallplätze.

3 Einschl. legerer Junghennen und Legehennen, die sich in der Mauser befinden.

4 Prozentualer Anteil des durchschnittlichen jährlichen Bestands an Legehennen an der Anzahl der Hennenhaltungsplätze.

5 Einschl. Bruch-, Knick- und Junghenneneier.

mit 227 Eiern auch eine überdurchschnittliche Legeleistung auf. In den kleineren Betrieben wurden je Henne in den ersten neun Monaten dagegen „nur“ 209 Eier gelegt.

Knapp die Hälfte der Eier (455,5 Millionen) stammte von Betrieben in Niederbayern, weitere 19,7%

aus der Oberpfalz (180,7 Millionen). In den übrigen Regierungsbezirken wurden zwischen 12,2% (Oberbayern) und 3,1% (Oberfranken) der Eier erzeugt. Die leistungstärksten Legehennen befanden sich in Niederbayern und Oberfranken. Dort legte jede Henne in den ersten neun Monaten

durchschnittlich 225 Eier. Dagegen brachten es die Hennen in Schwaben nur auf 190 Eier. Ursächlich für die unterschiedliche Legeleistung sind neben der Rasse insbesondere die Haltungsform sowie die Größe der Eier.



Verarbeitendes Gewerbe

Im Oktober 2014 leichter Anstieg der bayerischen Industrieproduktion

Die Produktion der bayerischen Industrie (Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, bezogen auf den Berichtskreis „Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten“) hielt sich im Oktober 2014 knapp über dem Niveau des vergleichbaren Vorjahresmonats (+0,3%). Dabei steigerte sich die Produktion bei den Verbrauchsgüterproduzenten

um 1,5% und im Investitionsgüterbereich um 0,5%. Bei den Vorleistungsgüterproduzenten sank demgegenüber die Produktion um 0,4%.

Im Vergleich zu den ersten zehn Monaten des Jahres 2013 konnte im entsprechenden Zeitraum 2014 eine Produktionssteigerung von 3,6% verzeichnet werden. Die Vor-

leistungsgüterproduzenten wiesen einen Zuwachs von 4,1% aus, der Investitionsgüterbereich von 4,0% und der Verbrauchsgütersektor von 1,8%.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern Oktober 2014“ (Bestellnummer: E1200C 201410, nur als Datei).*

Produktion im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns von Juli bis Oktober 2014				
Ergebnisse für Betriebe mit 50 oder mehr tätigen Personen				
Bezeichnung	2014	2014	2014	2014
	Juli	August	September	Oktober
Produktionsindex (kalendermonatlich) 2010 = 100				
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	119,1	93,5	117,6	115,8
darunter				
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	128,3	78,7	124,0	119,1
Maschinenbau	116,9	94,9	120,7	118,5
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	117,0	96,4	119,1	115,7
Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	110,3	102,5	112,6	114,6
Veränderung in Prozent zum Vorjahr				
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	4,7	- 3,2	5,4	0,3
darunter				
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	12,1	- 13,3	7,1	0,7
Maschinenbau	2,7	- 2,6	6,8	1,5
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	6,9	1,0	6,4	4,9
Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	9,2	14,5	11,9	6,9



Handel und Dienstleistungen

Bayerns Außenhandel im Oktober 2014 im Plus

Die Ausfuhren der bayerischen Wirtschaft wuchsen im Oktober 2014 gegenüber dem Vorjahresmonat um 3,6% auf knapp 15,6 Milliarden Euro. Nach vorläufigen Ergebnissen wurden Waren im Wert von über 8,3 Milliarden Euro in die EU-Mitgliedsstaaten exportiert (+4,8%). In die Euro-Länder gingen Waren im Wert von mehr als 5,2 Milliarden Euro (+1,8%). Zeitgleich im-

portierte Bayerns Wirtschaft Waren im Wert von fast 13,6 Milliarden Euro (+3,0%). Waren im Wert von gut 8,3 Milliarden Euro (+5,8%) bezog sie aus den Ländern der Europäischen Union. Aus den Ländern der Euro-Zone importierte sie Waren im Wert von annähernd 5,1 Milliarden Euro (+4,0%). Das höchste Exportvolumen erzielte Bayerns Wirtschaft im Berichtsmonat in den USA

(2,0 Milliarden Euro; +3,2%), in China (1,4 Milliarden Euro; +5,8%) und in Österreich (1,2 Milliarden Euro; -2,9%). Die wertmäßig bedeutendsten Importländer waren Österreich (1,3 Milliarden Euro; -6,2%), China (1,1 Milliarden Euro; -2,7%) und die Tschechische Republik (1,0 Milliarden Euro; +8,0%). Die höchsten Exportergebnisse erwirtschaftete Bayern im Oktober

Außenhandel Bayerns im Oktober und im Jahr 2014

Vorläufige Ergebnisse

Erdteil / Ländergruppe / Land	Ausfuhr im Spezialhandel		Einfuhr im Generalhandel	
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahres- zeitraum	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahres- zeitraum
	1 000 €	%	1 000 €	%
Oktober				
Europa	9 607 322	2,8	9 548 455	3,7
dar. EU-Länder (EU-28)	8 317 909	4,8	8 326 866	5,8
dar. Euro-Länder	5 214 454	1,8	5 093 045	4,0
dar. Frankreich	1 063 226	5,8	576 340	3,6
Italien	917 608	3,2	951 256	-0,2
Österreich	1 216 432	-2,9	1 314 724	-6,2
Vereinigtes Königreich	1 159 909	21,2	463 415	-1,3
Tschechische Republik	504 383	-4,7	1 017 816	8,0
Afrika	257 817	22,1	331 851	-23,1
Amerika	2 507 824	1,7	1 082 414	13,2
dar. USA	1 954 461	3,2	918 184	19,1
Asien	3 052 240	6,6	2 621 758	1,3
dar. Volksrepublik China	1 425 163	5,8	1 061 698	-2,7
Australien-Ozeanien	152 490	1,4	9 054	-8,1
Verschiedenes ¹	1 395	67,2	-	x
Insgesamt	15 579 088	3,6	13 593 532	3,0
Januar bis Oktober				
Europa	87 988 973	1,6	87 461 221	5,0
dar. EU-Länder (EU-28)	75 656 610	2,8	74 986 280	6,6
dar. Euro-Länder	47 646 625	-1,6	45 646 214	1,3
dar. Frankreich	9 583 592	-1,6	5 288 264	3,9
Italien	8 692 865	1,3	8 790 278	1,5
Österreich	10 966 931	-1,8	12 630 875	2,0
Vereinigtes Königreich	10 592 263	16,6	4 921 236	13,0
Tschechische Republik	4 726 946	8,3	8 926 011	12,7
Afrika	2 395 973	-6,2	3 815 759	-31,0
Amerika	21 270 953	-0,2	9 616 377	0,7
dar. USA	16 403 945	4,0	8 172 176	2,9
Asien	28 948 740	4,1	24 724 124	-0,3
dar. Volksrepublik China	13 961 332	7,8	10 027 417	2,0
Australien-Ozeanien	1 327 731	-4,5	113 638	-7,4
Verschiedenes ¹	11 147	-21,4	-	x
Insgesamt	141 943 517	1,7	125 731 120	2,0

1 Schiffs- und Flugzeugbedarf, hohe See, nicht ermittelte Länder und Gebiete.

2014 mit „Personenkraftwagen und Wohnmobilen“ (3,4 Milliarden Euro; +6,1%), „Maschinen“ (2,4 Milliarden Euro; +6,7%) und „Fahrgestellen, Karosserien, Motoren, Teilen und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen“ (1,2 Milliarden Euro; -4,4%). Die drei wichtigsten Importgüter waren „Maschinen“

(1,4 Milliarden Euro; +1,1%), „Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen“ (1,1 Milliarden Euro; -0,4%) und „Erdöl und Erdgas“ (1,0 Milliarden Euro; -30,3%).

In den ersten zehn Monaten 2014 exportierte Bayerns Wirtschaft Wa-

ren im Wert von über 141,9 Milliarden Euro (+1,7% gegenüber dem Vorjahreszeitraum). Sie importierte Waren im Wert von gut 125,7 Milliarden Euro (+2,0%).

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im Oktober 2014“ (Bestellnummer: G3000C 201410, nur als Datei).*

Geringfügige Zunahme des Umsatzes im bayerischen Einzelhandel im November 2014

Nach ersten Ergebnissen stieg der Umsatz im bayerischen Einzelhandel (ohne Kraftfahrzeughandel) im November 2014 im Vergleich zum

Vorjahresmonat nominal um 0,1% und real um 0,4%. Die Zahl der Beschäftigten des Einzelhandels sank um 1,6%, wobei die Zahl der Voll-

zeitbeschäftigten um 4,3% abnahm und die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 0,5% stieg. Im Einzelhandel mit Lebensmit-

Umsatz und Beschäftigte des Einzelhandels in Bayern im November und im Jahr 2014					
Vorläufige Ergebnisse					
Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte	davon	
	nominal	real ¹		Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in Prozent					
November					
Einzelhandel mit Lebensmitteln	- 1,7	- 2,0	2,1	1,4	2,5
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln (einschl. Tankstellen)	1,1	1,8	- 3,7	- 6,5	- 0,9
Einzelhandel insgesamt²	0,1	0,4	- 1,6	- 4,3	0,5
dav. in Verkaufsräumen	- 1,3	- 1,4	0,9	0,4	1,2
mit Waren verschiedener Art	- 2,0	- 2,2	2,0	1,7	2,2
mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	- 1,1	- 1,9	0,6	0,0	1,0
mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	1,5	4,8	1,6	0,5	2,3
mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	4,0	9,7	0,8	- 0,2	4,1
mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	- 4,9	- 5,4	- 1,8	- 2,6	- 0,6
mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	- 4,4	- 4,9	0,9	- 0,5	2,1
mit sonstigen Gütern	0,7	- 0,7	0,7	1,5	0,1
an Verkaufsständen und auf Märkten	1,3	1,0	2,5	2,0	2,7
sonstiger Einzelhandel	8,4	10,9	- 29,7	- 34,7	- 15,7
Januar bis November					
Einzelhandel mit Lebensmitteln	1,8	0,6	3,1	2,1	3,7
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln (einschl. Tankstellen)	2,3	2,4	- 0,6	- 1,2	- 0,1
Einzelhandel insgesamt²	2,1	1,8	0,7	- 0,3	1,5
dav. in Verkaufsräumen	1,4	0,7	1,4	0,6	1,9
mit Waren verschiedener Art	1,7	0,6	2,8	2,1	3,2
mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	0,5	- 0,5	2,6	1,5	3,4
mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	- 1,2	1,3	0,2	1,5	- 0,6
mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	- 1,7	3,1	0,4	- 0,4	3,3
mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	- 0,7	- 1,1	- 2,3	- 1,8	- 3,2
mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	0,3	- 1,4	1,1	- 1,1	3,2
mit sonstigen Gütern	3,2	1,7	1,2	0,8	1,5
an Verkaufsständen und auf Märkten	1,9	1,2	1,1	1,2	1,0
sonstiger Einzelhandel	6,7	8,8	- 6,9	- 6,1	- 8,8

1 In Preisen des Jahres 2010.

2 Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen.

teln verringerte sich der Umsatz im Berichtsmonat in aktuellen Preisen um 1,7% (real: -2,0%). Im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln wuchsen nominaler Umsatz (+1,1%) und preisbereinigter Umsatz (+1,8%). Die Zahl der Beschäftigten stieg im Lebensmittel-Einzelhandel um 2,1%, im Nicht-

Lebensmittel-Einzelhandel sank sie um 3,7%.

In den ersten elf Monaten 2014 nahm der Umsatz des bayerischen Einzelhandels gegenüber dem Vorjahreszeitraum nominal um 2,1% und real um 1,8% zu. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich um 0,7%.

Hinweis:

Die hier ausgewiesenen Ergebnisse werden anhand zu diesem Berichtsmonat verspätet eingehender Mitteilungen von befragten Unternehmen in den nachfolgenden Monaten laufend aktualisiert.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im November 2014“ (Bestellnummer: G1100C 201411, nur als Datei).*



Verkehr

Unfälle auf Bayerns Straßen 2014 weiter rückläufig

Nach vorläufigen Ergebnissen registrierte die Polizei in Bayern 32 728 Straßenverkehrsunfälle. Dies ist im Vergleich zum Vorjahresmonat ein Rückgang um 3,5%. Die Zahl der Unfälle mit Personenschaden fiel um 3,3% auf 4 419 Fälle. Bei rund 87% aller Unfälle lag ausschließlich Sachschaden vor, wovon wiederum mehr als 96% als sogenannte Bagatellunfälle ohne schwerwiegende Folgen verliefen.

Im Oktober 2014 verunglückten insgesamt 5 899 Menschen und damit 3,1% weniger als im Vorjahresmonat. Bei diesen Unfällen starben 52 Personen (-15), 900 wurden schwer verletzt (-75) und 4 947 leicht verletzt (-98).

In den Monaten Januar bis Oktober 2014 nahm die Polizei in Bayern insgesamt 303 776 Straßenverkehrsunfälle auf und somit 2,1% weniger als in den ersten zehn Mo-

naten des Jahres 2013. Unfälle mit Sachschaden gingen um 2,4% auf 259 397 zurück, Unfälle mit Personenschaden legten um 0,1% auf 44 379 zu. Die Zahl der dabei Verunglückten sank um 0,1% auf 59 022 Personen, wobei die Zahl der Getöteten um acht Prozent auf 528 Personen fiel.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Straßenverkehrsunfälle in Bayern im Oktober 2014“ (Bestellnummer: H1101C 201410, nur als Datei).*

Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte in Bayern im Oktober 2014 Vorläufige Ergebnisse								
Unfälle ----- Verunglückte	Oktober		Veränderung		Januar bis Oktober		Veränderung	
	2014	2013 ¹			2014	2013 ¹		
	Anzahl		%		Anzahl		%	
Straßenverkehrsunfälle insgesamt	32 728	33 900	- 1 172	- 3,5	303 776	310 182	- 6 406	- 2,1
dav. Unfälle mit Personenschaden	4 419	4 570	- 151	- 3,3	44 379	44 313	66	0,1
Unfälle mit nur Sachschaden	28 309	29 330	- 1 021	- 3,5	259 397	265 869	- 6 472	- 2,4
dav. schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden im engeren Sinne	886	895	- 9	- 1,0	7 901	9 235	- 1 334	- 14,4
sonstige Sachschadensunfälle unter dem Einfluss berauschender Mittel	129	182	- 53	- 29,1	1 423	1 611	- 188	- 11,7
übrige Sachschadensunfälle	27 294	28 253	- 959	- 3,4	250 073	255 023	- 4 950	- 1,9
Verunglückte insgesamt	5 899	6 087	- 188	- 3,1	59 022	59 108	- 86	- 0,1
dav. Getötete	52	67	- 15	- 22,4	528	574	- 46	- 8,0
Verletzte	5 847	6 020	- 173	- 2,9	58 494	58 534	- 40	- 0,1
dav. Schwerverletzte	900	975	- 75	- 7,7	10 010	9 910	100	1,0
Leichtverletzte	4 947	5 045	- 98	- 1,9	48 484	48 624	- 140	- 0,3

¹ Endgültige Ergebnisse.

Weniger Flüge, aber mehr Passagiere an bayerischen Großflughäfen 2014

Von Januar bis September 2014 starteten bzw. landeten insgesamt 313 000 Flugzeuge auf den drei bayerischen Großflughäfen* München, Nürnberg und Memmingen und damit 3,2% weniger als im Vorjahreszeitraum. Insgesamt flogen mehr als 33 Millionen Passagiere von diesen drei Flughäfen ab oder landeten dort (einschließlich Durchgangsverkehr). Das waren etwas mehr als im Vergleichszeitraum 2013 (+1,6%). Das Fracht- und Postaufkommen stieg an diesen Flughäfen insgesamt um 5,6% auf rund 245 000 Tonnen.

An Bayerns größtem Flughafen München stieg im ersten Dreivierteljahr 2014 die Zahl der Fluggäste an Bord um 2,4 % auf 30,1 Milli-

onen. München registrierte dabei deutlich über 273 000 Starts und Landungen (-2,4%). Über drei Viertel der Ein- und Aussteiger (76,8%) kamen aus dem Ausland oder flogen ins Ausland. Das Fracht- und Postaufkommen erhöhte sich um 6,1 % auf 238 045 Tonnen (einschließlich Transitverkehr).

In Nürnberg sank die Zahl der Starts und Landungen um 10,9% auf rund 32 700. Die Passagierzahlen gingen um 3,7% auf knapp 2,5 Millionen zurück. Über 67% der Fluggäste in Nürnberg waren Auslandspassagiere (Ein- und Aussteiger). Das Fracht- und Postaufkommen fiel um 9,4% auf 6 613 Tonnen.

Von den 588 000 Passagieren in Memmingen (-11,6%) waren fast 97% Auslandsreisende. Memmingen meldete insgesamt 6 699 Starts und Landungen und damit 2,2% mehr als im Vergleichszeitraum 2013.

* Hauptverkehrsflughäfen mit mehr als 150 000 Fluggasteinheiten (Einsteiger- und Aussteiger, je 100 kg Fracht und Post) im Jahr. Die monatliche Erhebung zum gewerblichen Luftverkehr beruht auf dem Verkehrsstatistikgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 20. Februar 2004 (§ 12 I VerkStatG).

Quelle:
Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Verkehr – Luftverkehr – Fachserie 8 Reihe 6 – September 2014: www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Transportverkehr/Luftverkehr/Luftverkehr.html

Bayerns Hauptverkehrsflughäfen in den ersten drei Quartalen 2014								
Starts/Landungen ----- Passagiere ----- Fracht/Post	Flughafen							
	München		Nürnberg		Memmingen		insgesamt	
	Anzahl	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in Prozent	Anzahl	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in Prozent	Anzahl	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in Prozent	Anzahl	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in Prozent
Starts und Landungen insgesamt ..	273 643	- 2,4	32 658	- 10,9	6 699	2,2	313 000	- 3,2
davon Starts	136 971	- 2,4	16 180	- 11,0	3 357	2,0	156 508	- 3,3
Landungen	136 672	- 2,3	16 478	- 10,7	3 342	2,3	156 492	- 3,2
Passagiere an Bord in 1 000	30 108	2,4	2 489	- 3,7	588	- 11,6	33 185	1,6
davon Einsteiger	14 984	2,3	1 247	- 3,7	295	- 11,8	16 526	1,5
davon ins Inland	3 453	- 0,7	398	- 9,9	10	x	3 861	- 1,5
ins Ausland	11 532	3,2	849	- 0,5	285	- 14,7	12 665	2,5
Aussteiger	15 040	2,5	1 226	- 3,9	292	- 11,6	16 558	1,7
aus dem Inland	3 448	- 0,4	399	- 8,4	10	x	3 857	- 1,0
aus dem Ausland	11 591	3,4	827	- 1,6	283	- 14,4	12 701	2,6
Transitverkehr ¹	84	- 7,6	16	28,0	1	x	x	x
Fracht und Post an Bord (in to)	238 045	6,1	6 613	- 9,4	-	0,0	244 658	5,6
davon Einladung	133 393	9,5	2 876	- 14,9	-	0,0	136 269	8,9
Ausladung	94 081	2,6	1 991	6,7	-	0,0	96 072	2,7
Transitverkehr ¹	10 571	- 3,6	1 746	- 14,8	-	0,0	12 317	- 5,4

1 Direkter Durchgangsverkehr (gleiche Flugnummer).



Verdienste

Arbeitnehmerverdienste in Bayern 2014 im Jahresvergleich um 2,2% gestiegen

In Bayern lag der Bruttomonatsverdienst vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer im dritten Quartal 2014 im Durchschnitt bei 3 687 Euro. Dies war 2,2% mehr als im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres. Dabei stieg die Anzahl der im Wochendurchschnitt bezahlten Arbeitsstunden von 39,2 auf 39,3 Stunden. Der Bruttostundenverdienst erhöhte sich um 1,8% auf 21,57 Euro.

Im Dienstleistungsbereich stiegen die Verdienste vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer binnen Jahresfrist im

Durchschnitt um 1,5% auf monatlich 3 583 Euro. Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit blieb unverändert bei 39,5 Stunden. Stärkere Zuwächse waren im Produzierenden Gewerbe zu beobachten. Dort stiegen die Bruttomonatsverdienste auf 3 832 Euro, was einer jährlichen Steigerungsrate von 2,9% entspricht. Dies ging mit einem Zuwachs der Bruttostundenverdienste auf 22,56 Euro (+2,1%) einher. Die bezahlten Wochenstunden stiegen dabei von 38,8 auf 39,1 Stunden.

Hinweis:

Diese Daten sind Ergebnisse der vierteljährlich stattfindenden Verdiensterhebung. Befragt werden in einer repräsentativen Stichprobe ca. 5 000 bayerische Betriebe aus nahezu allen Branchen der gesamten Wirtschaft mit Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich in Bayern im 3. Quartal 2014“ (Bestellnummer: N1100C 201443, nur als Datei).*



Öffentliche Finanzen, Steuern, kommunaler Finanzausgleich

Kommunale Steuereinnahmen in Bayern im ersten Dreivierteljahr 2014 um 4,0% gestiegen

Nach den Ergebnissen der kommunalen Kassenstatistik verzeichneten im Zeitraum Januar bis September 2014 die bayerischen Gemeinden und Gemeindeverbände bei den Steuereinnahmen ein Plus von 4,0% auf 10 647,8 Millionen Euro.

Dabei sind die Einnahmen der Kommunen aus ihrer bedeutendsten Einnahmequelle, der Gewerbesteuer, im Jahresvergleich um 2,6% auf 5 747,7 Millionen Euro angestiegen. Vom Gewerbesteueraufkommen in Höhe von 6 486,7 Millionen Euro führten die Kommunen 739 Millionen Euro Gewerbesteuerumlage an das Land und den Bund ab, so dass in den Gemeindekassen netto besagte

5 747,7 Millionen Euro verblieben. Gegenüber den ersten drei Quartalen 2013 ergibt das ein Plus von 143,6 Millionen Euro.

Die Einnahmen aus dem Anteil an der Lohn- und Einkommensteuer, der vom Volumen her zweitwichtigsten Steuerquelle der bayerischen Städte und Gemeinden, lagen mit 3 190,7 Millionen Euro um 8,1% über dem Ergebnis des Vorjahres. Beim Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer ergab sich in den ersten neun Monaten des Jahres 2014 mit 312,6 Millionen Euro ein Zuwachs von 3,2%.

Zugenommen hat auch das Steueraufkommen aus den Grundsteuern. Während die kommunalen

Einnahmen aus der Grundsteuer B um 1,6% auf 1 282,3 Millionen Euro anstiegen, lagen die Einnahmen aus der Grundsteuer A bei gut 65,5 Millionen Euro und damit um 0,2% über dem Vorjahresergebnis.

Die übrigen Gemeindesteuern wie Hundesteuer, Zweitwohnungssteuer und sonstige Steuern erhöhten sich im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum um gut 1,1 Millionen Euro bzw. 2,4% auf knapp 49,0 Millionen Euro.

3,0% mehr Beamte und Richter in den Ruhestand versetzt

Die Zahl der Versorgungsempfänger des Freistaates Bayern belief sich am 1. Januar 2014 auf 125 120 Personen. Damit ist die Zahl der Versorgungsempfänger um 3 633 Personen bzw. 3,0% gegenüber dem 1. Januar 2013 gestiegen. Diese Zunahme setzt sich zusammen aus 5 995 Neuzugängen und 2 362 „Abgängen“ (fast ausschließlich durch Tod). Im zurückliegenden Zehnjahreszeitraum nahm die Zahl der Versorgungsempfänger um 31,8% zu.

Von den Versorgungsempfängern waren 96 007 Personen Ruhegeldempfänger. Ihre Zahl hat wie auch in den Jahren zuvor zugenommen, und zwar um 3 656 Personen bzw. 4,0%, während die Zahl der Empfänger von Witwen- bzw. Witwergeld mit einer Zunahme um 34 Personen auf 26 583 in etwa

konstant geblieben ist. Leicht rückläufig war die Zahl der Empfänger von Waisengeld, und zwar um 57 Personen bzw. 2,2% auf 2 530 Waisengeldbezieher.

Von den 5 995 neu zum Versorgungssystem der Beamten und Richter des Freistaates zugegangenen Ruhegehaltsempfängern waren 2 060 Frauen. 48,9% der 2013 in den Ruhestand gewechselten Beamten und Richter schieden mit Erreichen der gesetzlichen Regelaltersgrenze aus dem aktiven Erwerbsleben aus. Weitere 14,0% wurden wegen Dienstunfähigkeit vorzeitig pensioniert. 11,0% schieden auf eigenen Antrag bei Schwerbehinderung bzw. bei besonderer Altersgrenze (zumeist nach dem 60. Lebensjahr) und 13,0% auf eigenen Antrag bei allgemeiner Antragsaltersgrenze (zu-

meist nach dem 63. Lebensjahr) aus dem Berufsleben aus.

9,8% wurden aufgrund der im Polizei- und Justizvollzugsdienst geltenden besonderen Altersgrenze in den Ruhestand versetzt.

3 486 bzw. 58,1% der neu hinzugekommenen Pensionärinnen und Pensionäre waren ehemals im Schuldienst tätig. Hiervon schieden 14,2% vorzeitig aufgrund von Dienstunfähigkeit aus dem aktiven Dienst aus. Weitere 24,9% quittierten den Dienst vorzeitig auf eigenen Antrag und 59,4% schieden durch das Erreichen der gesetzlichen Regelaltersgrenze aus dem Dienst aus.

* Alle Statistischen Berichte (meist PDF- und Excel-Format) und ausgewählte Publikationen (Informationelle Grundversorgung) sind zum kostenlosen Download verfügbar unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen. Soweit diese Veröffentlichungen nur als Datei angeboten werden, ist auf Anfrage ein kostenpflichtiger Druck möglich. Bestellmöglichkeit für alle Veröffentlichungen: Siehe Umschlagseiten 2 und 3.

Herrmann stellt Statistisches Jahrbuch 2014 vor

Bayerns Innenminister Joachim Herrmann stellt Statistisches Jahrbuch für Bayern 2014 vor – Attraktivität Bayerns weiterhin ungebrochen – Noch mehr Wohnungsbau – Noch mehr Investitionen in Straße und Schiene – Noch mehr Verkehrssicherheit

Bayern bleibt ungebrochen attraktiv. 2013 sind gegenüber dem Vorjahr nochmals fast 85 000 Einwohner hinzugekommen. „Das ist insbesondere eine enorme Herausforderung für unseren Wohnungsmarkt“, sagte Bayerns Innenminister Joachim Herrmann anlässlich der Vorstellung des Statistischen Jahrbuches 2014. Die Anziehungskraft Bayerns komme aber nicht von ungefähr. Denn die bayerische Wirtschaft präsentierte sich 2013 wieder in bester Verfassung. Im ersten Halbjahr 2014 ist das Bruttoinlandsprodukt um 2,3% gewachsen. Das ist ein Prozent mehr als im Vorjahr und übersteigt auch den deutschlandweiten Wert von 1,7% deutlich. Auch am Arbeitsmarkt ist Bayern führend. „Im November hatten wir mit 3,4% Arbeitslosen die niedrigste Arbeitslosenquote in ganz Deutschland und lagen damit auch deutlich unter dem Bundeswert von 6,3%.“



Zwischenzeitlich leben über 12,6 Millionen Menschen im Freistaat Bayern. Es gab 2013 sogar 109 562 Neuerdenbürger – und damit noch einmal fast 2,4% mehr als im Vorjahr – aber dennoch stehen 17 341 mehr Sterbefälle den Geburten gegenüber. „Es ziehen jedoch deutlich mehr Menschen nach Bayern als weg – alles in allem 2013 fast 98 000 Menschen. Ein Trend der bereits seit 1993 ungebrochen ist.“ Insgesamt kamen rund 240 000 Menschen aus dem Ausland nach Bayern, davon gut drei Viertel aus der EU. Das Fazit des Bauministers: „Damit brauchen immer mehr Menschen in Bayern Wohnraum“.

Bauen sei deshalb das Gebot der Stunde, gerade für die Haushalte, die jetzt schon keinen angemessenen Wohnraum finden

können. Erfreulich: Mit über 47 000 Neuwohnungen wurden 2013 gegenüber dem Vorjahr um ganze 14% mehr Wohnungen gebaut – gut 50% mehr als seit dem historischen Tiefstand der Wohnungsbautätigkeit 2009 mit 31 335 Wohnungen. Dazu Herrmann: „Mein hochgestecktes Ziel ist es jedoch, wieder auf 70 000 neugebaute Wohnungen pro Jahr zu kommen.“ Positiv sei auch der Trend bei den Baugenehmigungen: 2013 wurden fast zwei Drittel, also 59,7%, mehr Wohnungen als 2008 genehmigt und über fünf Prozent mehr als 2012, insgesamt fast 56 000 Wohnungen. „Der Trend setzt sich mit knapp 50 000 Baugenehmigungen in den ersten zehn Monaten auch 2014 fort.“ Die Landesmittel für Wohnraumförderung wurden heuer entsprechend um 50 Millionen auf 260 Millionen erhöht und

die Mittel für die Förderung von Studentenwohnraum auf die Rekordsumme von 27,5 Millionen Euro angehoben.

Noch schneller als die Einwohnerzahl wächst der Autoverkehr in Bayern. Waren 1970 nur 3,14 Millionen Kraftfahrzeuge auf Bayerns Straßen unterwegs, waren es Anfang 2014 über 9,2 Millionen Kraftfahrzeuge. Rein rechnerisch hatte damit nur noch jeder vierte Bayer kein Kfz. Seit 2000 haben die Verkehrsunfälle gleichwohl nur um circa zehn Prozent zugenommen, Verkehrsunfälle mit Personenschaden sind seither sogar um fast 20 % zurückgegangen. Die Zahl der Verkehrstoten habe sich laut Herrmann in den letzten 13 Jahren von 1 450 auf 680 mehr als halbiert. Und in den ersten neun Monaten 2014 sei im Vergleich zum Vorjahr nochmals ein Rückgang um 6,7% zu verzeichnen. Herrmann: „Doch jeder Tote ist einer zu viel. Wir werden deshalb die Geschwindigkeitsüberwachung auf Landstraßen und die Abstandsmessung auf Autobahnen noch weiter verstärken.“

„Auch gut ausgebaute Straßen erhöhen die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer.“ Stiegen die Ausgaben für den Um- und Neubau der Staatsstraßen seit 2000 um fast 45 % auf knapp 245 Millionen Euro, bewilligte der Landtag im Nachtragshaushalt 2014 insgesamt 250 Millionen Euro. Die Aufwendungen für die Autobahnen sowie Bundes- und Staatsstraßen in Bayern erhöhten sich seit 2000 um fast zwei Drittel auf fast 1,6 Milliarden Euro 2013. „Doch zusätzlich brauchen wir weitere Einnahmen aus der Pkw- und Lkw-Maut“, forderte Herrmann.

Auch das Schienennetz in Bayern wird noch weiter wachsen. 2013 war es 6 310 km lang. Allein durch die ICE Neubaustrecke Ebensfeld – Erfurt kommen Ende 2017 rund 35 km dazu. „Dabei setzen wir uns dafür ein, dass sowohl die internationalen Verbindungen, etwa die Beschleunigung des Schienenverkehrs von Bayern nach Prag, als auch die innerbayerischen Verbindungen, wie der Bahnknoten München, ausgebaut werden.“ Beispielhaft nannte Herrmann: Die Neufahrner Kurve zur Anbindung Nordostbayerns direkt an den Münchner Flughafen bis Ende 2018 mit stündlichen Zugverbindungen – erster Spatenstich war bereits im Oktober 2014; den Lückenschluss Erding – Flughafen München und die Walpertskirchner Spange zur direkten Anbindung ganz Südostbayerns sowie des Salzburger Raums an den Flughafen.

Passierten im Jahr 2000 noch 26,2 Millionen Reisende die bayerischen Flughäfen, stieg das Fluggastaufkommen 2013 auf fast 43 Millionen Fluggäste. Mit 90 % der Passagiere, also insgesamt rund 39 Millionen Menschen, war der Münchner Flughafen Bayerns absoluter Spitzenreiter. „Im bundesweiten Vergleich steht er damit an vorderster Front – direkt hinter dem Flughafen Frankfurt“, stellte der Verkehrsminister fest. Und in den ersten neun Monaten 2014 wurde der Vorjahreszeitraum mit über 30 Millionen Passagieren erneut um 2,4 % übertroffen.

Weitere Informationen finden Sie unter dem Link www.statistik.bayern.de.

Pressemitteilung des Bayerischen Staatsministeriums des Innern, für Bau und Verkehr vom 29. Dezember 2014

Statistisches Jahrbuch für Bayern 2014 vorgestellt

Bereits 57. Ausgabe des Kompendiums

Das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung hat heute sein Statistisches Jahrbuch 2014 der Öffentlichkeit präsentiert. Rund 173 000 Daten stellen das Leben in Bayern auf 650 Seiten dar. Politik und Gesellschaft seien auf objektiv erhobene und qualitativ hochwertig aufbereitete Daten angewiesen, betonte die Präsidentin des Landesamts, Frau Marion Frisch.

Traditionell um die Jahreswende stellt das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung sein „Statistisches Jahrbuch für Bayern“ vor. Die Ausgabe für das Jahr 2014 – insgesamt schon die 57. Auflage der Reihe – enthält auf 650 Seiten rund 173 000 Daten aus allen Lebensbereichen des Freistaats. Herr Staatsminister Herrmann präsentierte heute das Buch zusammen mit der Präsidentin des Landesamts, Frau Marion Frisch, in München.

Marion Frisch betonte dabei die Bedeutung der amtlichen Statistik: „Statistiken sind kein Selbstzweck, sondern Grundlage von Entscheidungsprozessen durch Politik und Gesellschaft. Das Landesamt ist durch seine gesetzlich normierte Neutralität und Unabhängigkeit ein Garant für objektiv erhobene und nach wissenschaftlichen Methoden aufbereitete Daten. Das Jahrbuch ist traditioneller Bestandteil unseres umfassenden Informationsangebots. Dieses trägt entscheidend zum großen Vertrauen bei, das uns die Öffentlichkeit entgegenbringt.“

Einige Zahlen aus dem Jahrbuch: Bayern hatte 2013 gut 6,12 Millionen Haushalte. Über 99% der 16- bis 24-Jährigen waren 2013 wenigstens einmal im Internet und rund zwei Drittel aller User nutzten das Internet für die Zeitungslektüre. 59 623 Paare schlossen im Jahr 2013 den Bund fürs Leben, 24 797 Paare beendeten ihn durch Scheidung. 25 231 Ärzte in freier Praxis behandelten die bayerische Bevölkerung. In ihrer Freizeit hatten die Menschen im Freistaat die Wahl zwischen 12 105 Sportvereinen und -abteilungen, in fast 28% aller privaten Haushalte stand 2013 außerdem ein Hometrainer. Fast 109 600 Kinder kamen 2013 in Bayern zur Welt, 202 feierten am 24. Dezember ihren ersten Geburtstag. Insgesamt gab es 51 819 Verkehrsunfälle mit Personenschäden im Jahr 2013, die meisten an einem Freitag (8 317), die wenigsten an Sonntagen (4 940).

Das Statistische Jahrbuch für Bayern 2014 kann als Druckversion für 39,00 € bzw. als CD-ROM für 12,00 € beim Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung erworben werden. Für weitere Auskünfte und Bestellungen steht der Vertrieb des Landesamts zur Verfügung. E-Mail: vertrieb@statistik.bayern.de, Fax 089 2119-3457

Pressemitteilung des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung vom 29. Dezember 2014

Pressekonferenz zum Statistischen Jahrbuch 2014

Rede

des Bayerischen Staatsministers des Innern, für Bau und Verkehr,
Herrn Joachim Herrmann MdL

Sehr geehrte Damen und Herren,

zum Jahresende ist es an der Zeit, Bilanz zu ziehen. Und das macht das Bayerische Landesamt für Statistik heuer bereits zum 57. Mal mit seinem Jahrbuch. Und aus diesen Zahlen können dann wieder wertvolle Rückschlüsse für unsere staatlichen Maßnahmen gezogen werden.

So können wir beispielsweise aus der Anzahl der Neugeborenen eines Jahres grob ableiten, wie viele Kindergartenplätze künftig benötigt werden und wie hoch der Bedarf an Lehrpersonal sein wird. Auch dem demografischen Wandel und seinen vielfältigen Herausforderungen kann die Politik nur rechtzeitig mit geeigneten Maßnahmen begegnen, wenn sie verlässliche Zahlen zur Bevölkerungsentwicklung hat. Und diese werden wiederum auf der Grundlage der Bevölkerungsstatistiken der letzten Jahre gewonnen.

Meine Damen und Herren, Statistik ist also kein Selbstzweck! Bereits an diesen ausgewählten Beispielen wird die Bedeutung belastbarer Zahlen für planerische Zwecke und politische Entscheidungen besonders deutlich. Hier wird auch für die breite Öffentlichkeit nachvollziehbar, dass es sich bei den Daten der amtlichen Statistik nicht um einen unnützen Kostenfaktor handelt, der letztlich nur einen Zahlenfriedhof produziert. Vielmehr sind ihre Zahlen wichtige Handlungsgrundlage und Kontrollinstrument. Denn nur eine quantitative Situationsanalyse liefert nachprüfbar objektive Erkenntnisse, ob ein Handlungsbedarf besteht und die Maßnahmen die gewünschte Wirkung zeigen. Die Daten der amtlichen Statistik sind somit für das Gelingen von Reformprozessen von entscheidender Bedeutung.

Dabei kann kein anderer öffentlicher Datenanbieter der Bundesrepublik mit einem derart breiten Datenfundus aufwarten. Von A wie Autobahnen oder Altfahrzeuge bis Z wie Zulassungen oder Zugezogene

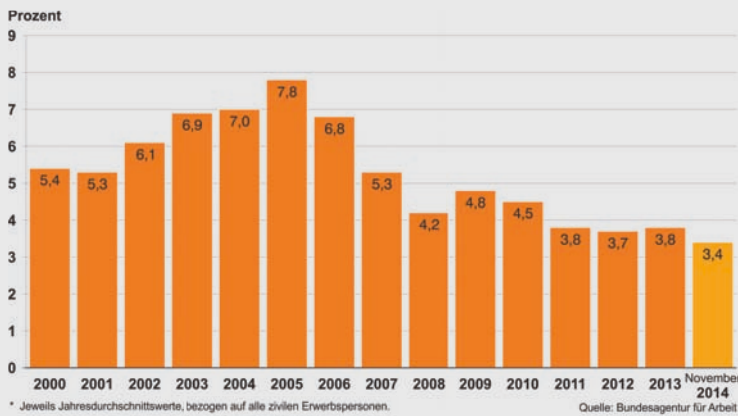


Staatsminister Joachim Herrmann und Präsidentin Marion Frisch präsentieren das Jahrbuch 2014.

Das Jahrbuch im Wandel der Zeit



Arbeitslosenquote* für Bayern seit 2000



wird die gesamte Bandbreite unseres Lebens erfasst. Die amtliche Statistik ist damit ein „Spiegel unserer Gesellschaft“ – hinter den nüchternen Zahlen verbirgt sich die wahre Welt.

Für den Freistaat trägt das Bayerische Landesamt für Statistik jedes Jahr die wichtigsten Zahlen in seinem Statistischen Jahrbuch zusammen. Der knapp 650 Seiten starke Wälzer ist eine wahre Fundgrube. Wer sich an die Zahlensammlung heranwagt, erfährt viel über den Alltag der Bayern: beispielsweise wie sie leben, arbeiten und welche Vorlieben sie haben. Rund 173 000 Daten sind in diesem Standardwerk über Bayern enthalten!

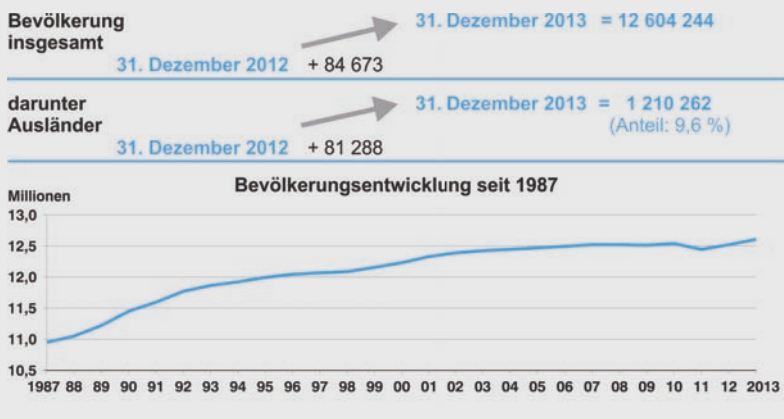
Heute kann ich Ihnen natürlich nur einen kleinen Bruchteil davon vorstellen. Doch können Sie sich bei Interesse mit diesem Querschnitt über das Datenangebot der amtlichen Statistik Bayerns ein objektives Bild zu zahlreichen Themen aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft machen. Das statistische Jahrbuch ist damit nicht nur für Zahlenfans eine empfehlenswerte Lektüre! Und für den schnellen Überblick wurden auch in diesem Jahr wieder ausgewählte Ergebnisse im „Bayern Kaleidoskop“ zusammengestellt.

Bayern ist für die Menschen sehr attraktiv. Und das liegt letztlich vor allem an seiner guten wirtschaftlichen Lage und der guten Arbeitsmarktsituation. Auch in diesem Jahr präsentierte sich die bayerische Wirtschaft wieder in bester Verfassung. Das Bruttoinlandsprodukt ist im ersten Halbjahr 2014 um 2,3% gewachsen. Damit hat sich das Wirtschaftswachstum gegenüber dem Vorjahr) spürbar beschleunigt und liegt auch deutlich über dem deutschlandweiten Wert. Er hat nur um 1,7% zugenommen. Auch am Arbeitsmarkt ist Bayern führend – im November hatten wir mit 3,4% Arbeitslosen (3,5% im Vorjahresmonat) die niedrigste Arbeitslosenquote in ganz Deutschland und lagen damit auch deutlich unter dem Bundeswert von 6,3% (6,5% im Vorjahresmonat).

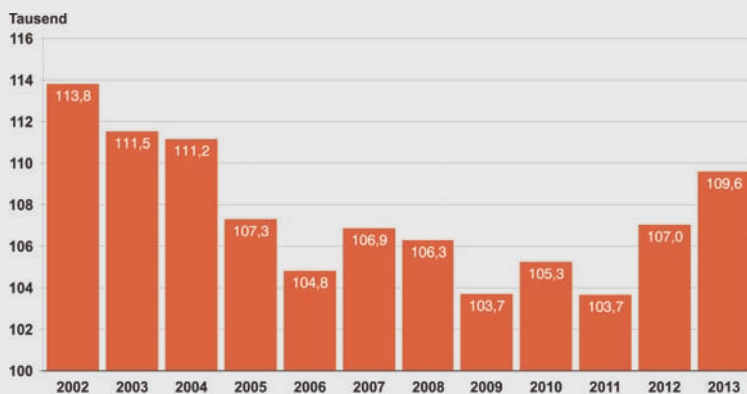
Da wundert es nicht, dass Bayern stetig wächst. Im Gegensatz zu vielen anderen Regionen Deutschlands verzeichnen wir noch immer eine positive Bevölkerungsentwicklung. So hat die bayerische Bevölkerung allein 2013 um fast 85 000 Einwohner (84 673) zugenommen. Das ist eine enorme Herausforderung für unseren Wohnungsmarkt!

Zwischenzeitlich leben über 12,6 Millionen Menschen bei uns im Freistaat. Dieser Zuwachs ist aber

Bevölkerungsentwicklung in Bayern



Entwicklung der Geburten in Bayern seit 2002



nicht Ergebnis der natürlichen Bevölkerungsentwicklung. Zwar konnten wir uns erneut über steigende Geburtenzahlen im Freistaat freuen. Wir konnten 109 562 neue Erdenbürger willkommen heißen und damit noch einmal fast 2,4% mehr als im Vorjahr. Aber dennoch pflanzt sich unser negatives Geburtensaldo sprichwörtlich fort. Die 126 903 Sterbefälle übertrafen die Geburtenzahl auch im letzten Jahr deutlich um 17 341.

Das Bevölkerungswachstum geht also vielmehr auf die seit Jahren anhaltende Zuwanderungstendenz zurück. Es ziehen deutlich mehr Menschen nach Bayern zu als weg. Alles in allem hatten wir 2013 einen Wanderungsüberschuss von fast 98 000 Menschen. Allein gegenüber dem übrigen Bundesgebiet verzeichneten wir wieder einen Wanderungsgewinn von mehr als 14 000 Personen – ein Trend, der bereits seit 1993 ungebrochen ist!

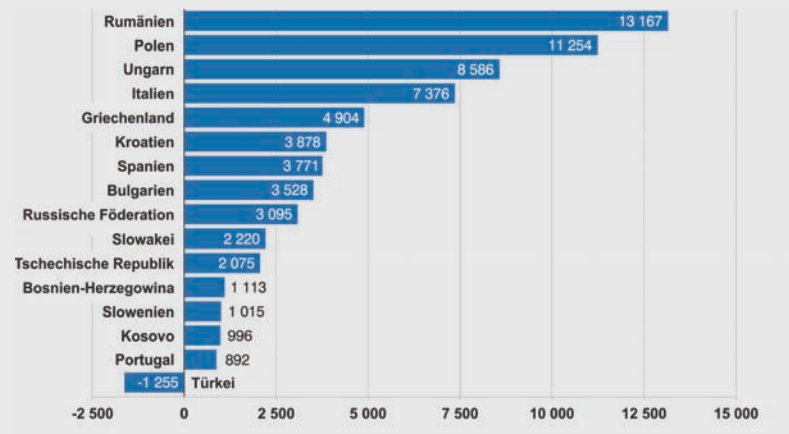
Der Freistaat ist aber auch weit über die Grenzen Deutschlands hinaus attraktiv: Insgesamt kamen rund 240 000 Menschen aus dem Ausland zu uns und damit fast 84 500 mehr als uns verließen. Über Drei Viertel der Neuankömmlinge stammten dabei aus den EU-Staaten.

Fast jeder fünfte Einwohner Bayerns (2 491 000) hat seine Wurzeln im Ausland. Dabei wurden aber rund 30% bereits in Deutschland geboren und über die Hälfte hat sogar die deutsche Staatsangehörigkeit. Außerdem haben wir 2013 fast 13 300 Personen eingebürgert. Das waren sogar noch mehr als im Vorjahr. Das spricht für den Erfolg unserer Integrationspolitik!

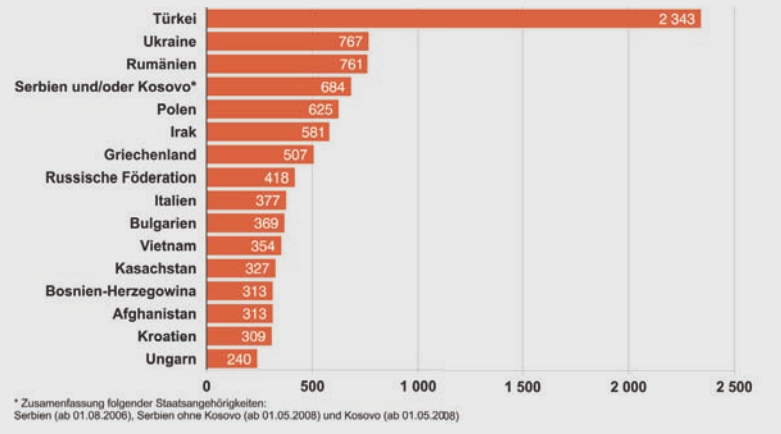
Immer mehr Menschen in Bayern bedeuten somit, dass wir immer mehr Wohnraum brauchen. Deshalb ist Bauen das Gebot der Stunde! Wir brauchen den Wohnungsbau für die Haushalte, die jetzt schon keinen angemessenen Wohnraum finden, für unsere Zuwanderer aus dem In- und Ausland genauso wie für die Flüchtlinge, von denen wohl einige auf Dauer in Bayern bleiben werden.

Mein hochgestecktes Ziel ist es, wieder auf 70 000 neugebaute Wohnungen pro Jahr zu kommen. Und dabei sind wir – wie uns die amtliche Statistik zeigt – auf einem guten Weg. Denn mit über 47 000 neuen Wohnungen haben wir 2013 gegenüber dem Vorjahr ganze 14% zugelegt. Seit dem historischen

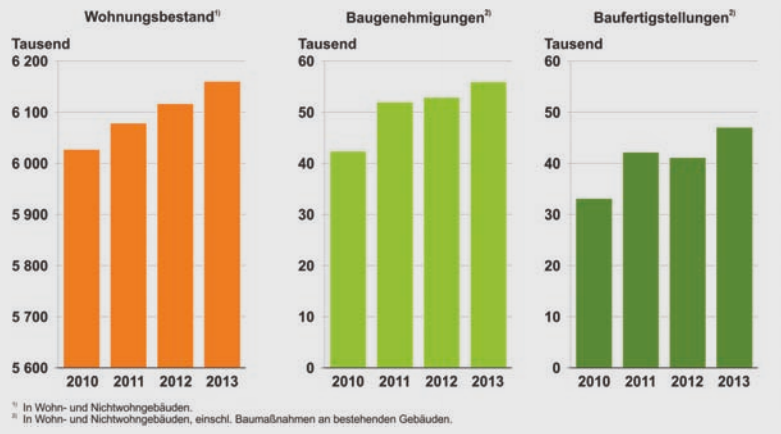
Wanderungssaldo Bayerns 2013 mit dem Ausland nach ausgewählten Herkunfts- und Zielgebieten



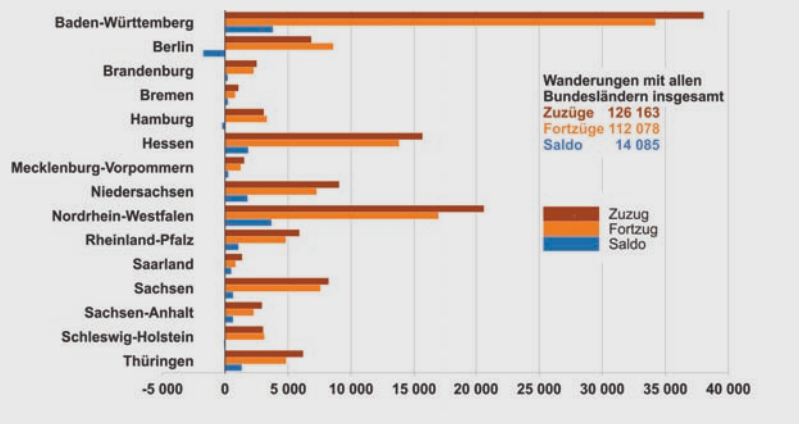
Einbürgerungen in Bayern 2013 nach ausgewählten Ländern



Wohnungsbestand und Wohnungsbau in Bayern seit 2010



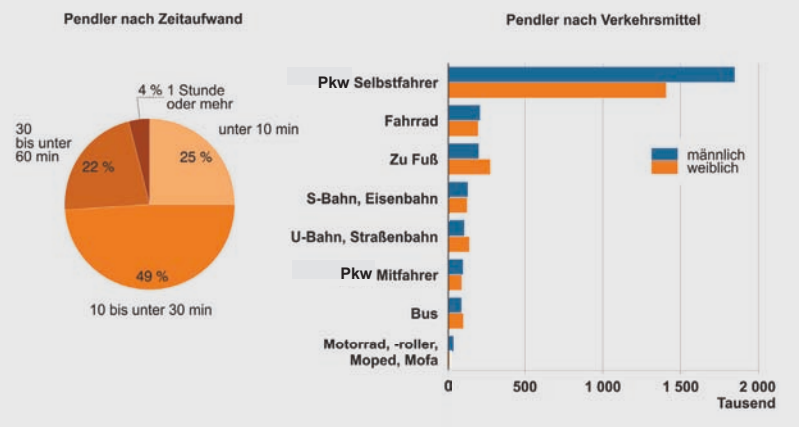
Wanderungen Bayerns 2013 mit den anderen Bundesländern



Tiefstand der Wohnungsbautätigkeit 2009 ist das ein Plus von gut 50 %.

Und auch bei den Baugenehmigungen zeichnet sich bereits seit einigen Jahren ein positiver Trend ab. 2013 wurden fast zwei Drittel mehr an Wohnungen als 2008 genehmigt. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der Wohnungsbaugenehmigungen 2013 um über 5 % an. Es wurden fast 56 000 Wohnungen genehmigt. Und leicht abgeschwächt setzt sich der Trend auch in diesem Jahr fort: In den ersten zehn Monaten dieses Jahres wurden 49 821 Baugenehmigungen erteilt – das sind immerhin 3,5 % mehr als im Vorjahr!

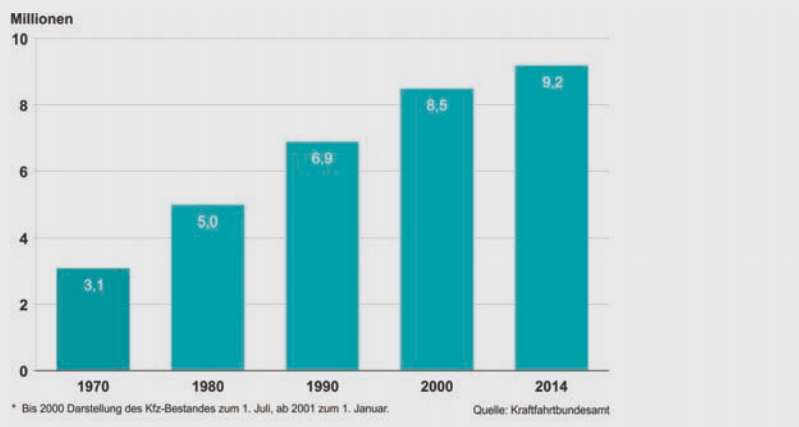
Pendler in Bayern 2012



Wir brauchen aber noch mehr Wohnraum, um den teils drastischen Mietsteigerungen in den bayerischen Ballungsgebieten begegnen zu können. Deshalb haben wir heuer die Landesmittel für die Wohnraumförderung um 50 Millionen Euro auf 260 Millionen Euro erhöht und die Mittel für die Förderung von Studentenwohnraum auf die Rekordsumme von 27,5 Millionen Euro angehoben.

Angesichts der Wohnraumengpässe in den Ballungsgebieten wundert es daher nicht, dass viele bayerische Erwerbstätige nicht am Ort ihrer Beschäftigung wohnen. 2012 sind über die Hälfte zwischen ihrem Wohnort und ihrer Arbeitsstätte gependelt. Mehr als ein Viertel war dabei einfach mindestens 30 Minuten unterwegs – und rund jeder Fünfte von ihnen sogar eine Stunde und länger. Dabei war laut den Zahlen der amtlichen Statistik 2012 für mehr als zwei Drittel der bayerischen Pendler der Pkw das Verkehrsmittel der Wahl für den Weg zum Arbeitsplatz. Nur jeder Siebte setzte auf öffentliche Verkehrsmittel. Schon diese Zahlen verdeutlichen die besondere Bedeutung unserer Straßen. Sie sind im Freistaat Verkehrsträger Nr. 1.

Kfz-Bestand in Bayern seit 1970*



Das spiegelt sich auch in unserem seit 1970 kontinuierlich wachsenden Bestand an Kraftfahrzeugen wider. Waren damals nur 3,14 Millionen Kfz auf unseren Straßen unterwegs, hat sich ihr Bestand innerhalb von 30 Jahren auf über 8,5 Millionen in 2000 bereits fast verdreifacht und Anfang dieses Jahres verzeichneten wir einen neuerlichen Höchstwert von über 9,2 Millionen Kfz. Rein rechnerisch hatte damit nur noch jeder vierte Bayer kein Kfz.

Und obwohl immer mehr Kfz über Bayerns Straßen rollen und wir uns zügig der 10-Millionen-Marke nähern, haben die Verkehrsunfälle seit 2000 nur um ca. 10% zugenommen – Verkehrsunfälle mit Personenschaden sind seither sogar um fast 20% zurückgegangen. So hat sich die Zahl der Verkehrstoten in den letzten 13 Jahren von 1 450 auf 680 mehr als halbiert. Und in den ersten neun Monaten dieses Jahres haben wir im Vergleich zum Vorjahreszeitraum sogar einen neuerlichen Rückgang von 6,7%. Aber dennoch sind auch die 473 Tote von Januar bis September noch immer zu viele – jeder Tote ist einer zu viel! Hier setzten wir vor allem mit unserem Verkehrssicherheitsprogramm „Bayern mobil – sicher ans Ziel“ an. Wir werden aber auch die Geschwindigkeitsüberwachung auf Landstraßen und die Abstandsmessungen auf Autobahnen weiter verstärken.

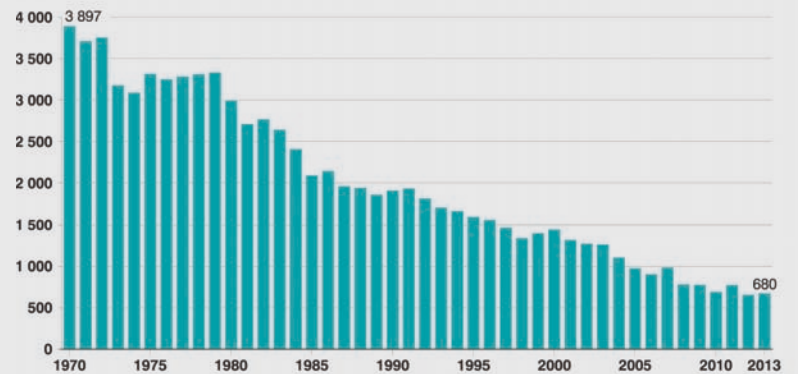
Nicht nur aus Gründen der Verkehrssicherheit, sondern auch mit Blick auf das Pendlerverhalten investieren wir in unser Straßennetz. Denn gut ausgebaute Straßen erhöhen auch die Sicherheit unserer Verkehrsteilnehmer. Sie sind gleichzeitig die Lebensadern unserer arbeitsteiligen Volkswirtschaft. Unser überörtliches Straßennetz hat zwischenzeitlich die beachtliche Länge von fast 42 000 km erreicht – das ist mehr als der Erdumfang!

Das gilt es zu erhalten bzw. weiter auszubauen. Deshalb wurden die Aufwendungen für unsere bayerischen Autobahnen und Bundes- und Staatsstraßen von 975 Millionen Euro in 2000 um fast zwei Drittel auf fast 1,6 Milliarden Euro im letzten Jahr erhöht. Das ist eine stattliche Steigerung! Doch auch damit lässt sich der Nachholbedarf bei der Bestandserhaltung von Deutschlands Verkehrsträger Nr. 1 nicht decken. Deswegen brauchen wir dringend zusätzliche Einnahmen aus der Pkw-Maut und aus der Lkw-Maut.

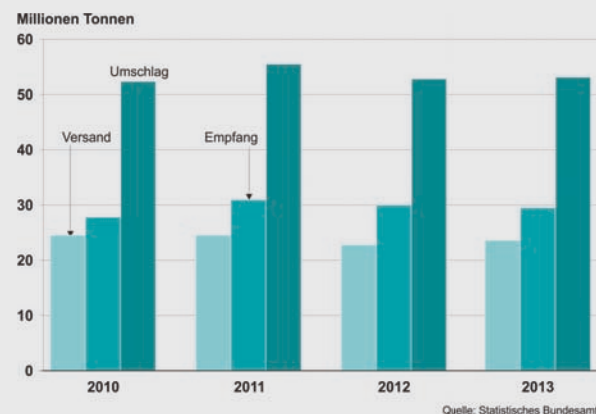
Auch wir haben unsere Ausgaben für den Um-, Aus- und Neubau unserer Staatsstraßen seit 2000 um fast 45% auf knapp 245 Millionen Euro gesteigert. Und dieses hohe Niveau können wir sogar noch steigern. Denn der Landtag hat im Nachtragshaushalt 2014 insgesamt 250 Millionen Euro für ihren Um- und Ausbau sowie ihre Bestandserhaltung bewilligt.

Dennoch kann die Straße allein den Verkehrszuwachs nicht bewältigen. Wir brauchen eine optima-

Im Straßenverkehr getötete Personen in Bayern seit 1970



Gütertransport auf der Schiene in Bayern seit 2010



le Auslastung aller Verkehrsträger. Dabei wollen wir vor allem die Verlagerung des Gütertransports auf Schienen- und Wasserwege vorantreiben.

Letztes Jahr wurden über 53 Millionen Tonnen Güter über die Schiene verladen und weitere 7,7 Millionen an den bayerischen Häfen an Main und Donau umgeschlagen. Das ist zusammen mehr als das tausendfache Gewicht der Titanic (52 310 Tonnen). Und dieses per Bahn und Schiff transportierte Frachtvolumen wollen wir noch steigern. Deshalb haben wir für den neuen Bundesverkehrswegeplan 2015 neben den 184 Projekten an den Bundesfernstraßen auch 30 Bahnprojekte und zwei Projekte aus dem Bereich der Wasserstraße angemeldet.

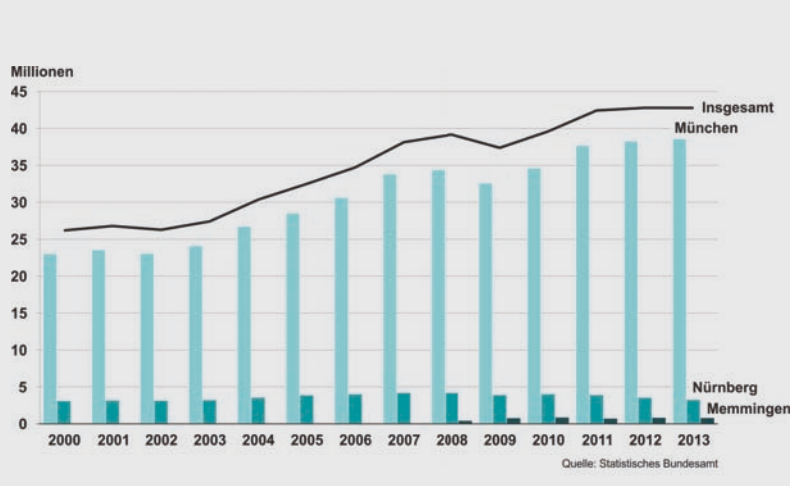
Letztes Jahr war unser Eisenbahnnetz 6 310 km lang! Und in den nächsten Jahren wird das Schienennetz in Bayern noch weiter wachsen. Allein durch die ICE Neubaustrecke Ebensfeld – Erfurt kommen Ende 2017 rund 35 km dazu. Dabei setzen wir uns dafür ein, dass sowohl die internationalen Verbindungen, hier denke ich vor allem an die Beschleunigung des Schienenverkehrs von Bayern nach Prag, als auch die innerbayerischen Verbindungen, wie der Bahnknoten München, ausgebaut werden.

Hier haben wir für die Neufahrer Kurve bereits im Oktober den ersten Spatenstich vorgenommen, um die Verkehrsträger besser miteinander zu vernetzen. Damit wird Nordostbayern bis Ende 2018 mit stünd-

lichen Zugverbindungen direkt an den Münchner Flughafen angebunden. Und in einer weiteren Ausbaustufe mit dem Lückenschluss Erding – Flughafen München und der Walpertskirchner Spange bekommen dann noch Erding, Mühldorf, ganz Südostbayern sowie der Salzburger Raum eine direkte Schienenanbindung an den Flughafen!

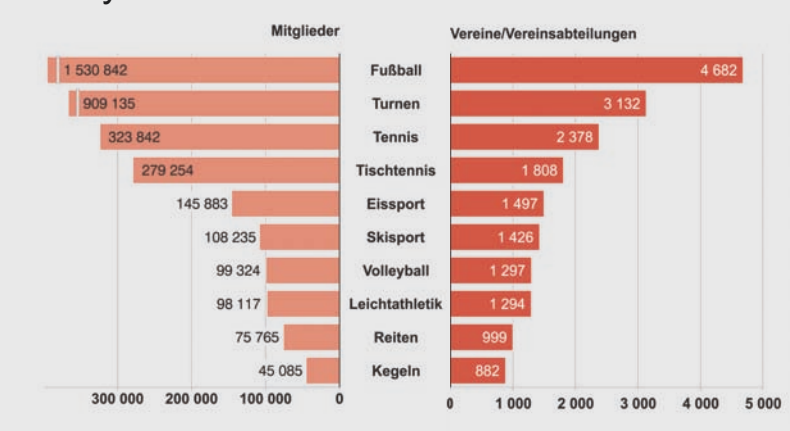
Eine gute Flughafenanbindung ist aber auch wichtig, denn das Passagieraufkommen bewegt sich auf sehr hohem Niveau. Bei mehr als 424 000 Starts und Landungen passierten fast 43 Millionen Fluggäste unsere bayerischen Flughäfen. Rein rechnerisch ist damit fast jede Minute ein Flugzeug im Freistaat gestartet oder gelandet.

Fluggastaufkommen in Bayern seit 2000



Als internationales Verkehrsdrehkreuz ist dabei vor allem der Münchner Flughafen ein zentraler Baustein für den gesamten Verkehr aus und nach Bayern. Mit über 90% der Passagiere war er Bayerns absoluter Spitzenreiter. Das ist für Sie sicher nichts Neues. Aber wussten Sie, dass er auch im bundesweiten Vergleich mit an vorderster Front steht – direkt hinter dem Flughafen Frankfurt. Insgesamt passierten ihn letztes Jahr fast 39 Millionen Reisende. Und in den ersten neun Monaten dieses Jahres wurde der Vorjahreszeitraum mit über 30 Millionen erneut um 2,4% übertroffen. Daher wundert es auch nicht, dass der Münchner Flughafen in den Spitzenzeiten bereits an seine Grenzen stößt. Deshalb begrüßt die Staatsregierung das Urteil des Verwaltungsgerichtshofes für den Bau einer dritten Start- und Landebahn sehr. Denn Bayern darf hier nicht abgehängt werden!

Sportvereine und deren Mitglieder in Bayern 2013



Und damit die Bayern sprichwörtlich nicht abgehängt werden, sind sie auch sportlich unterwegs! Mehr als ein Drittel war letztes Jahr Mitglied in einem der 12 105 bayerischen Sportvereine. Dabei war Fußball mit fast 4 700 Vereinen und über 1,5 Millionen Mitgliedern – gerade bei den Männern – der absolute Favorit. Den zweiten Platz belegte Turnen mit fast 1 Million Mitgliedern, wobei sich das bei Frauen größerer Beliebtheit erfreut. Sportlich geht es aber nicht nur im Verein, sondern auch im bayerischen Heim zu: In mehr als jedem vierten Haushalt stand letztes Jahr ein Heimtrainer!

Meine Damen und Herren, das war eine kleine Kostprobe des breiten Datenfundus. Dabei gewinnen Sie

mit dem Jahrbuch nicht nur einen detaillierten Überblick über den Ist-Zustand Bayerns, sondern können mit seinen Vorgängern die Entwicklung über mehrere Jahrzehnte verfolgen. Und für diesen wich-

tigen Beitrag für unsere Gesellschaft danke ich allen, die an der Erstellung dieses umfangreichen Werks so engagiert und fachkundig unter der Leitung von Frau Frisch mitgewirkt haben, aufs Herzlichste.

Einbürgerungen 2013 in Bayern

Dipl.-Bw. (FH) Jürgen Naser, Lena Benkert

In Bayern wurden im Jahr 2013 insgesamt 13 276 Personen eingebürgert, damit erhöhte sich deren Zahl gegenüber dem Vorjahr um 72. Die meisten Personen hielten sich zwischen 8 bis unter 15 Jahren in der Bundesrepublik auf und waren zum Zeitpunkt der Einbürgerung zwischen 23 und 35 Jahren alt. Innerhalb Deutschlands fanden die meisten Einbürgerungen in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg statt.

Erläuterungen

Bei der Einbürgerung wird einer Ausländerin bzw. einem Ausländer¹ durch die Aushändigung einer Einbürgerungsurkunde die deutsche Staatsangehörigkeit verliehen. Hierfür muss ein Antrag gestellt werden und die betreffende ausländische Person muss bestimmte Voraussetzungen, welche im Abschnitt Rechtsgrundlagen erläutert sind, erfüllen. Die Durchführung der Einbürgerungsverfahren obliegt in Bayern den Kreisverwaltungsbehörden. Diese übermitteln die statistisch relevanten Angaben für die jährliche Statistik überwiegend elektronisch an das Bayerische Landesamt für Statistik. Es werden die Einbürgerungen nach der bisherigen Staatsangehörigkeit, dem Rechtsgrund, der Aufenthaltsdauer, dem Alter, dem Familienstand sowie nach fortbestehender bzw. nicht fortbestehender bisheriger Staatsangehörigkeit ausgewertet.

Als Ausländer zählen alle Personen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, also nicht Deutsche im Sinne des Art. 116 Abs. 1 Grundgesetz (GG) sind. Auch Staatenlose und Personen mit ungeklärten Staatsangehörigkeiten gehören zu diesem Personenkreis.

Rechtsgrundlagen

Seit Inkrafttreten des neuen Staatsangehörigkeitsgesetzes im Jahr 2000 sind detaillierte Aussagen zu den verschiedenen Rechtsgründen der Einbürgerung möglich. Ein wesentlicher Unterschied zur alten Gesetzgebung ist, dass mit der neuen Rechtsgrundlage keine Aussiedler² mehr über den formalen Weg eingebürgert werden. Dieser Personenkreis gilt

demnach bereits als deutsch und erhält nach dieser Feststellung die entsprechenden Unterlagen.

Am 14. März 2005 traten weitere Veränderungen durch die Reform des Staatsangehörigkeitsgesetzes in Kraft, so dass nun leichtere Bedingungen bestehen und Ausländer z. B. durch Besuch eines Integrationskurses nur noch eine kürzere Aufenthaltsdauer von sieben Jahren, anstatt acht Jahren, nachweisen müssen.

Folgende Rechtsgrundlagen gelten für Einbürgerungen ab dem 14. März 2005:

- Staatsangehörigkeitsgesetz (StAG)³: §§ 8, 9, 10 Abs. 1 bis 3, §§ 13, 14, 40 b und c
- Grundgesetz (GG)⁴: Art. 116 Abs. 2 Satz 1
- Gesetz zur Verminderung der Staatenlosigkeit (StaatenIMind ÜbkAG)⁵: Art. 2
- Gesetz über die Rechtsstellung heimatloser Ausländer im Bundesgebiet (HAusIG)⁶: § 21

Die alten und neuen Rechtsgrundlagen werden in der Übersicht auf Seite 27 gegenübergestellt.

Einbürgerungen 2013 in Bayern

Im Jahr 2013 wurden in Bayern insgesamt 13 276 Personen (6 115 männlich, 7 161 weiblich) eingebürgert und erhielten dadurch die deutsche Staatsangehörigkeit. Damit stieg die Zahl der Einbürgerungen im Vergleich zum Vorjahr (13 204) um 0,5%. Seit 2000 ist jedoch ein Rückgang von ca. 36% zu verzeichnen, was vor allem auf die geänderten Rechtsgrundlagen zurückzuführen ist. So werden Aussiedler, die bereits deutsch im Sinne des Art. 116 Abs. 1 GG sind, und Kinder ausländischer Eltern, die nach dem 1. Janu-

1 Der leichteren Lesbarkeit wegen wird im Folgenden nur die (im Sprachgebrauch übliche) männliche Form verwendet.

2 Aussiedler sind deutsche Staatsangehörige oder deutsche Volkszugehörige, die ihren Wohnsitz in den ehemaligen deutschen Ostgebieten oder in anderen ost- oder südosteuropäischen Gebieten hatten und nach März 1952 in die Bundesrepublik Deutschland zugewandert sind. Sie sind Deutsche im Sinne des Grundgesetzes (GG). Seit 1993 Zugewanderte werden als Spätaussiedler bezeichnet.

3 Staatsangehörigkeitsgesetz in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 102-1, veröffentlichten bereinigten Fassung, zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 8. Dezember 2010 (BGBl. I S. 1864).

4 Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 100-1, veröffentlichten bereinigten Fassung, zuletzt geändert durch das Gesetz vom 21. Juli 2010 (BGBl. I S. 944).

5 Gesetz zur Verminderung der Staatenlosigkeit vom 29. Juni 1977 (BGBl. I S. 1101), geändert durch Artikel 3 § 4 des Gesetzes vom 15. Juli 1999 (BGBl. I S. 1618).

6 Gesetz über die Rechtsstellung heimatloser Ausländer im Bundesgebiet in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 243-1, veröffentlichten bereinigten Fassung, zuletzt geändert durch Artikel 7 des Gesetzes vom 30. Juli 2004 (BGBl. I S. 1950).

Übersicht Gegenüberstellung alter und neuer Rechtsgrundlagen der Einbürgerung		
Kurztext	Rechtsgrundlage ab 2005	Rechtsgrundlage bis 2004
Einbürgerungen von Ausländern im Inland: - mit Niederlassung auf Dauer - mit 8 Jahren Aufenthalt - mit 7 Jahren Aufenthalt und Integrationskurs - mit 6 Jahren Aufenthalt und Vorliegen besonderer Integrationsleistungen (Rechtsgrundlage seit 2007, seit 2011 tabellarisch darstellbar)	§ 8 StAG § 10 Abs. 1 StAG § 10 Abs. 3 Satz 1 i. V. m. Absatz 1 StAG § 10 Abs. 3 Satz 1 i. V. m. Absatz 2 StAG	§ 8 StAG § 85 Abs. 1 AuslG*
- mit Deutschen als Ehe- oder Lebenspartnern - Miteinbürgerung von Familienangehörigen	§ 9 StAG § 10 Abs. 2 StAG	§ 9 StAG § 85 Abs. 2 AuslG
Einbürgerungen im Ausland: - ehemalige Deutsche und deren minderjährige Nachkommen - Ausländer mit Bindungen an Deutschland	§ 13 StAG § 14 StAG	§ 13 StAG § 14 StAG
Alt- und Wiedergutmachungsfälle: - frühere deutsche Staatsangehörige	Art. 116 Abs. 2 S.1 GG	Art. 116 Abs. 2 S.1 GG
Übergangsregelungen: - für Kinder unter 10 Jahren bei Antrag in 2000 - für Einbürgerungsbewerber bei Antrag bis Ende März 2007	§ 40b StAG § 40c StAG	§ 40b StAG § 85 AuslG § 86 Abs. 1 AuslG § 86 Abs. 2 AuslG (jeweils alte Fassung)
Einbürgerung von Staatenlosen	Art. 2 des Gesetzes zur Vermeidung der Staatenlosigkeit;	Art. 2 des Gesetzes zur Vermeidung der Staatenlosigkeit;
Einbürgerung von heimatlosen Ausländern	§ 21 HAuslG	§ 21 HAuslG
Einbürgerung von Ausländern mit 7 und 6 Jahren Aufenthalt zusammengefasst (Altfälle)	§ 10 Abs. 3 StAG	-

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 1, Reihe 2.1, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Einbürgerungen.

* Gesetz über die Einreise und den Aufenthalt von Ausländern im Bundesgebiet vom 9. Juli 1990 (BGBl. I S. 1354) zuletzt geändert durch Gesetz vom 09.01.2002 (BGBl. I S. 361 – Terrorismusbekämpfungsgesetz).

ar 2000 in Deutschland geboren wurden und bei entsprechenden Voraussetzungen (§ 4 Abs. 3 StAG) die deutsche Staatsangehörigkeit mit Geburt erhalten, nicht mehr in der Einbürgerungsstatistik erfasst.

(6 310) aller eingebürgerten Personen hielten sich bereits 8 bis unter 15 Jahre in Bayern oder den anderen Bundesländern auf, bevor sie einen Antrag auf

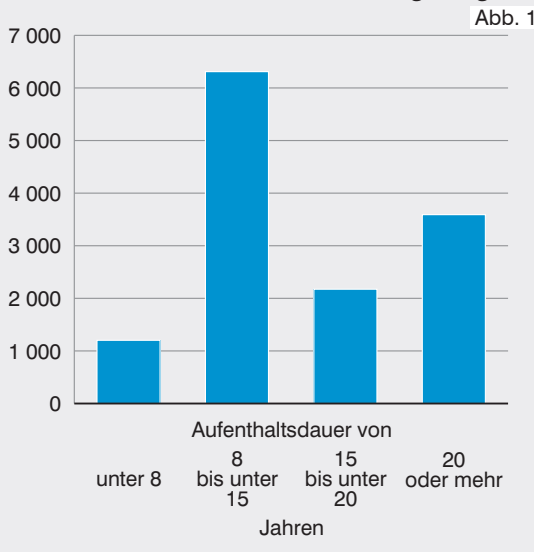
Einbürgerungen nach Rechtsgründen

Von den 13 276 eingebürgerten Personen erhielten 10 419 (78,5%) die deutsche Staatsangehörigkeit durch die Rechtsgrundlagen des § 10 Abs. 1 und 2 StAG. Es handelte sich hierbei um Personen mit einem Mindestaufenthalt in Deutschland von 8 Jahren sowie um deren Familienangehörige (ausländischer Ehegatte und minderjährige Kinder). Es folgten 1 981 Fälle (14,9%), bei denen die Einbürgerung gem. § 8 StAG (Niederlassung auf Dauer in Deutschland) erfolgte. Auf Grund des § 9 StAG wurden 751 Personen (5,7%) eingebürgert. Auf alle weiteren Rechtsgründe entfielen 125 Fälle (0,9%).

Aufenthaltsdauer vor der Einbürgerung

Die Aufenthaltsdauer in der Bundesrepublik ist eine der Voraussetzungen für die Einbürgerung. 47,5%

Eingebürgerte Personen in Bayern 2013 nach der Aufenthaltsdauer vor der Einbürgerung



Einbürgerung stellten. 27,0% (3 591) waren sogar schon 20 oder mehr Jahre in Deutschland, 16,4% (2 173) lebten 15 bis unter 20 Jahre in ihrer Wahlheimat und 9,1% (1 202) erhielten die Einbürgerungsurkunde bereits bei einer Aufenthaltsdauer von unter 8 Jahren. (vgl. Abbildung 1)

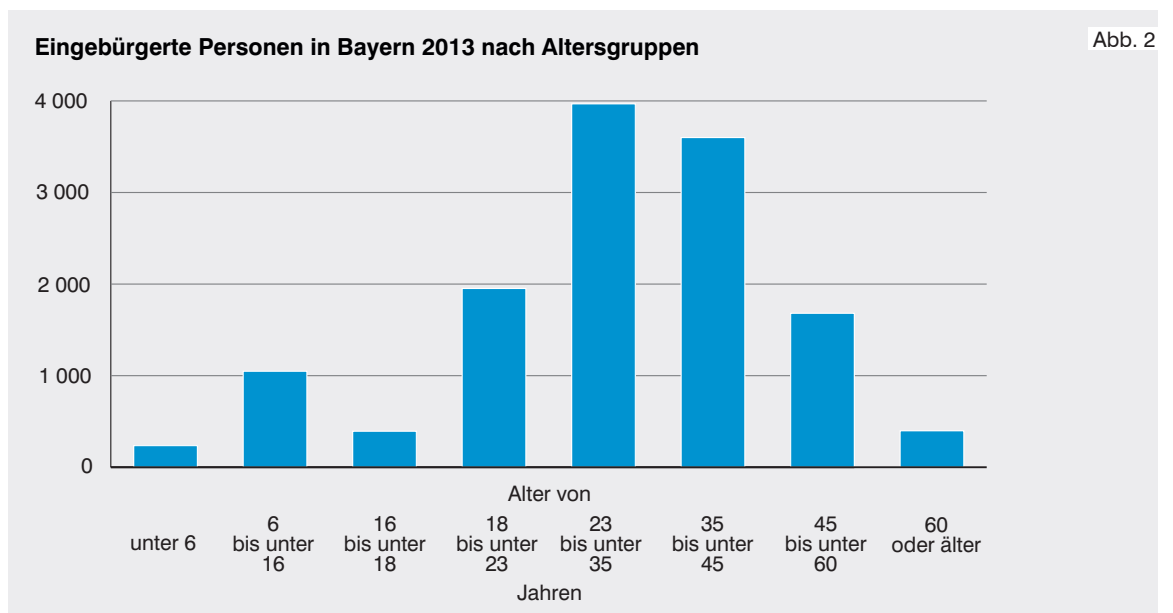
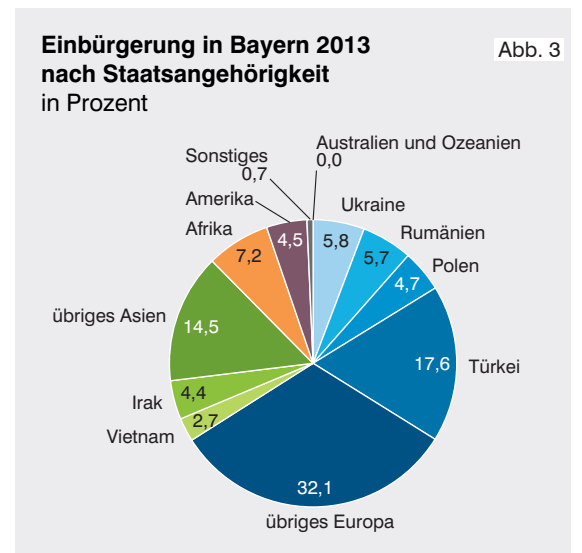
Häufigste Einbürgerungen im Alter von 23 bis unter 35 Jahren

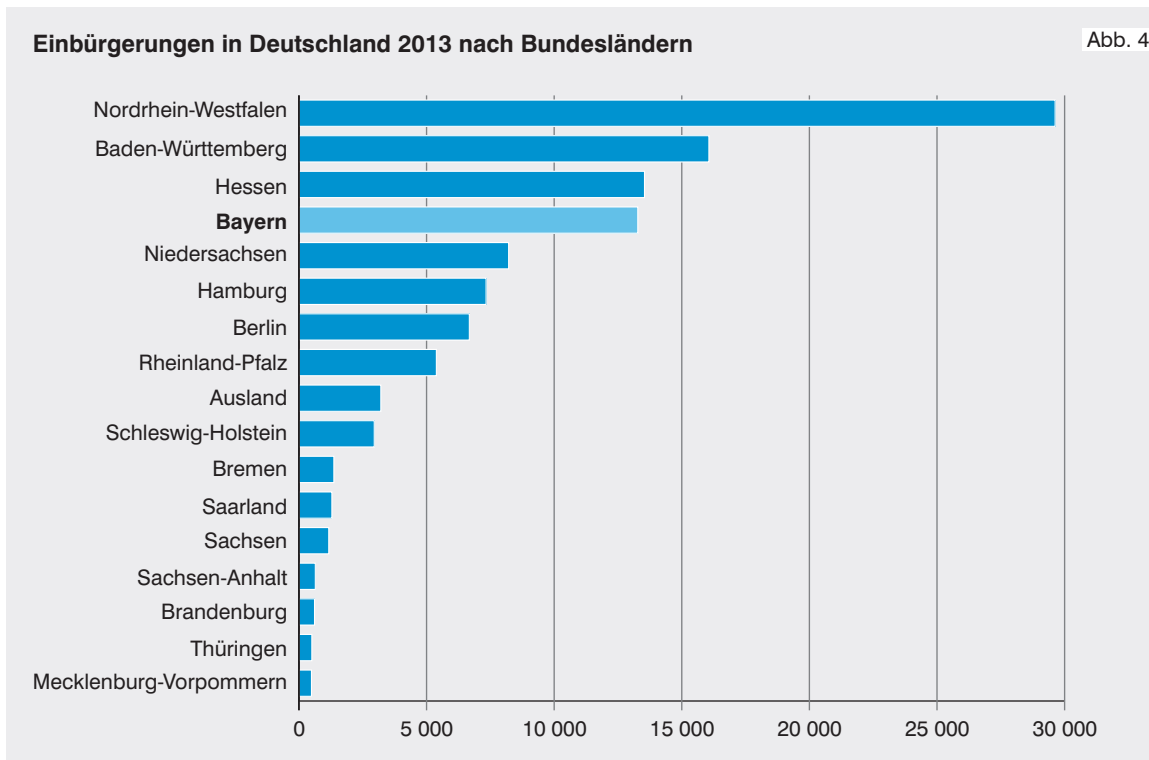
Betrachtet man die eingebürgerten Personen nach ihrem Alter zum Zeitpunkt der Einbürgerung, so erhielten in Bayern 2013 am häufigsten Ausländer im Alter von 23 bis unter 35 Jahren die deutsche Staatsangehörigkeit (29,9% oder 3 968 Personen), gefolgt von den 35- bis 45-Jährigen mit 27,1% (3 600). Unter 18-Jährige wurden in 12,6% der Fälle (1 677) eingebürgert. Auf die restlichen Altersgruppen entfielen 30,4% (4 031), wobei darunter 3,0% der Ausländer (398) 60 Jahre oder älter waren. (vgl. Abbildung 2)

Staatsangehörigkeiten vor der Einbürgerung

Im Jahr 2013 wurden in Bayern Ausländer aus insgesamt 143 Nationen eingebürgert. Den größten Anteil daran hatten mit 17,6% (2 343 Personen) Türken, gefolgt von Personen aus der Ukraine mit 5,8% (767), aus Rumänien mit 5,7% (761) und aus Polen mit 4,7% (625). Die Mehrheit wurde aus europäischen Staaten eingebürgert. Insgesamt 66,0% (8 764 Personen) kamen von diesem Kontinent (inkl.

Türkei), darunter 29,8% (3 960) aus der Europäischen Union. Betrachtet man die anderen Kontinente, so wurden aus Asien 21,6% bzw. 2 866 Ausländer (am häufigsten Iraker und Vietnamesen) eingebürgert, gefolgt von Afrika mit 7,2% oder 950 Personen (insbesondere Marokkaner und Tunesier) sowie 4,5% bzw. 604 Personen aus Amerika (am häufigsten Brasilianer). Staatenlos waren insgesamt 0,7% oder 90 Ausländer, aus Australien und Ozeanien wurden lediglich 2 Personen eingebürgert. (vgl. Abbildung 3)





Einbürgerungen mit fortbestehender und nicht fortbestehender ehemaliger Staatsangehörigkeit

Eine Mehrstaatigkeit⁷ ist nach dem deutschen Staatsangehörigkeitsrecht möglichst zu vermeiden. Die alte Staatsangehörigkeit soll nicht weiter bestehen bleiben, wenn dies entweder durch Verlust oder durch Aufgabe möglich ist. Bei Verlust wird die eingebürgerte Person automatisch per Gesetz nicht mehr als Bürger des alten Staates angesehen, wenn sie eine neue Staatsangehörigkeit erwirbt. Die zweite Möglichkeit ist die Aufgabe der alten Staatsangehörigkeit durch ein Entlassungsverfahren. In Ausnahmefällen wird Mehrstaatigkeit aber auch hingenommen: Zum einen gibt es Staaten, bei denen per Gesetz keine Möglichkeit besteht, die bisherige Staatsangehörigkeit abzulegen, zum anderen kann es in einigen Ländern vorkommen, dass die dortigen Behörden die Entlassung regelmäßig verweigern (z. B. Afghanistan, Algerien, Iran usw.). In Deutschland wird Mehrstaatigkeit ebenfalls hingenommen, wenn die einzubürgernde Person Bürger ausgewählter Länder in der Europäischen Union ist, die Deutsche einbürgern ohne zu verlangen, dass sie die deutsche Staatsangehörigkeit aufgeben. Hierzu gehören Länder wie Belgien, Finnland, Frankreich oder auch Italien.

In Bayern wurden 6 914 von insgesamt 13 276 Personen unter Hinnahme von Mehrstaatigkeit eingebürgert, das sind immerhin 52,1% aller Einbürgerungen. Betrachtet man den Personenkreis der Europäischen Unionsbürger, so wurde bei 3 779 der 3 960 Eingebürgerten die Mehrstaatigkeit zugelassen, was einem Prozentsatz von 95,4% entspricht. Zu den Herkunftsstaaten der Personen, welche ausschließlich unter dem Aspekt der Mehrstaatigkeit die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben, gehören z. B. Irland, Estland, Finnland, Frankreich, Marokko, Argentinien, Kuba, Brasilien oder Afghanistan.

112 353 Einbürgerungen in Deutschland 2013

In Deutschland erhielten im Jahr 2013 insgesamt 112 353 Personen (54 795 männlich, 57 558 weiblich) die deutsche Staatsangehörigkeit. Vor allem auf die Bundesländer Nordrhein-Westfalen mit 29 629 Personen bzw. 26,4%, Baden-Württemberg (16 063; 14,3%) und Hessen (13 540; 12,1%) entfielen bereits mehr als die Hälfte aller Einbürgerungen. Die wenigsten Personen wurden in Mecklenburg-Vorpommern (491 oder 0,4%) und Thüringen (505 oder 0,5%) eingebürgert. (vgl. Abbildung 4)

⁷ Mehrstaatigkeit (auch Mehrstaatsbürgerschaft oder umgangssprachlich „doppelte Staatsangehörigkeit“ genannt) bezeichnet den Fall, dass eine Person mehr als eine Staatsbürgerschaft gleichzeitig hat.

Gastbeitrag:*

Klima und Energie

Betrachtung aus bayerischer Sicht anhand ausgewählter Indikatoren des Arbeitskreises Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder (AK UGRdL)

Dipl.-Kfm. Oliver Kaltenegger

Die vom Europäischen Rat im Juni 2010 verabschiedete Strategie „Europa 2020“ stellte im Bereich Klimaschutz und Energie folgende Ziele in den Vordergrund: Bis zum Jahr 2020 sollen die Treibhausgasemissionen, ausgehend vom Niveau des Jahres 1990, um mindestens 20 % verringert, der Anteil der erneuerbaren Energien am Gesamtenergieverbrauch auf 20 % gesteigert und die Energieeffizienz um 20 % verbessert werden („20-20-20-Ziele“). Auf Ebene des Bundes und der Länder finden sich die europäischen Ziele in angepasste Vorgaben übersetzt. Die zentralen Grundsätze und Ziele der bayerischen Klima- und Energiepolitik werden im Klimaprogramm „Klimaschutz Bayern 2020“ und im Energiekonzept „Energie innovativ“ zusammengefasst; herausgegeben im März 2013 bzw. Mai 2011 berücksichtigen die beiden Strategiepapiere bereits die für Bayern besonders weitreichenden Folgen der Beschlüsse der Bundesregierung zum Atomausstieg nach Fukushima. Interessante statistische Effekte des Ausstiegs aus der Kernenergie werden am Ende jedes Zielbereichs kurz angesprochen.

1. Treibhausgase

Wir halten am Ziel fest, die energiebedingten CO₂-Emissionen pro Kopf in Bayern deutlich unter sechs Tonnen jährlich zu reduzieren.¹

(Bayerische Staatsregierung (2011) Bayerisches Energiekonzept „Energie innovativ“, Seite 76, München)

In einer vollständigeren Betrachtung der Treibhausgase unterliegen entsprechend der internationalen Vereinbarung von Kyoto (Anlage A des Protokolls) sechs Stoffe bzw. Stoffgruppen der Regulierung: Kohlendioxid (CO₂), Methan, Distickstoffoxid (Lachgas), teilhalogenierte Fluorkohlenwasserstoffe, perfluorierte Kohlenwasserstoffe und Schwefelhexafluorid. Die Gase besitzen ein unterschiedliches Treibhauspotenzial und können dementsprechend gewichtet in sogenannten CO₂-Äquivalenten ausgedrückt werden, um die Klimawirksamkeit der einzelnen Gase auf die Wirkung der entsprechenden Menge an CO₂ darzustellen. Das bayerische Klimaziel bezieht sich mit den CO₂-Emissionen also nur auf einen Teilbereich der Kyoto-Gase. Ferner werden nur

die durch die Verbrennung von fossilen Brennstoffen entstehenden energiebedingten CO₂-Emissionen betrachtet.² Weitere mögliche Quellgruppen neben dem Energiesektor (z.B. CO₂-Emissionen aus Industrieprozessen – vgl. dazu auch unten – oder aus der Landwirtschaft) werden nicht berücksichtigt. Diese Einschränkungen müssen jedoch vor dem Hin-

¹ Das Emissionsziel wird im bayerischen Klimaprogramm der bayerischen Staatsregierung, Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (2013) „Klimaschutz Bayern 2020“, München (vgl. Seite 10) erneut bestätigt. Längerfristig soll sogar das 5-Tonnen-Ziel angestrebt werden.

² Neben der Verbrennung fossiler Brennstoffe berücksichtigt die Quellgruppe „Energie“ auch sogenannte diffuse Emissionen aus Brennstoffen, die jedoch in der Berechnung für die Bundesländer nicht berücksichtigt werden.

* Der vorliegende Beitrag ist in der Veröffentlichung „Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder“, Band 3, Analysen und Berichte, Klima und Energie, Ausgabe 2014 erschienen, welche vom AK UGRdL im Auftrag der Statistischen Ämter der Länder erstellt wurde. Er wird hier mit freundlicher Genehmigung des AK UGRdL abgedruckt. Der Autor, Herr Oliver Kaltenegger, ist Referent im Sachgebiet „Umwelt, Energie, Umweltökonomische Gesamtrechnungen (UGR)“ im Bayerischen Landesamt für Statistik.

tergrund betrachtet werden, dass die energiebedingten CO₂-Emissionen deutschlandweit über 80% der Gesamtemissionen repräsentieren. Da die Zielgröße einwohnerbezogen ist, beeinflusst die Bevölkerungsentwicklung im Land die Zielerreichung nicht.

Die energiebedingten CO₂-Emissionen³ in Bayern beliefen sich im aktuell verfügbaren Berichtsjahr 2011 auf 74,5 Millionen Tonnen, sodass auf jeden Einwohner 5,9 Tonnen CO₂ entfielen. Auch wenn noch nicht für alle Bundesländer Ergebnisse für 2011 vorliegen, wird sich der Freistaat damit im vorderen Drittel der Bundesländer bewegen, in denen

die wenigsten Emissionen pro Kopf im genannten Zeitraum entstanden. Einen niedrigeren Wert weisen aktuell nur die Stadtstaaten Berlin und Hamburg sowie das Flächenland Thüringen aus. Im Vergleich zum Bund insgesamt (9,2 Tonnen je Einwohner, energiebedingt) emittierte Bayern einwohnerbezogen über ein Drittel weniger Kohlendioxid. Über die Zeitreihe betrachtet reduzierte Bayern zudem seit dem Jahr 2000 die energiebedingten CO₂-Emissionen (-16,5%) stärker als Deutschland (-8,5%). Wird jedoch das Jahr 1990 zugrunde gelegt, das Kyoto-Basisjahr für Kohlendioxid, kann für den Bund (-25,1%) ein stärkerer Rückgang konstatiert werden als für Bayern (-19,3%). Insbesondere zu Be-

³ Entsprechend der Vorgaben des International Panel on Climate Change (IPCC) werden die Emissionen ohne internationalen Luftverkehr dargestellt.



Die Umweltökonomischen Gesamtrechnungen (UGR) stellen – im Rahmen der amtlichen Statistik – die Datengrundlage für umweltpolitische Diskussionen und Entscheidungen bereit. Sie beschreiben die Wechselwirkungen zwischen Wirtschaft, privaten Haushalten und Umwelt. Dazu werden beispielsweise Bereiche wie Rohstoff-, Energie-, Wasser- oder Flächenverbrauch sowie Abfall- und Abwasserentsorgung oder Luftemissionen betrachtet. Im Vordergrund stehen dabei die folgenden Fragestellungen:

- Wie stark ist die Umweltbelastung?
- Wie ist der Umweltzustand?
- Werden Umweltschutzmaßnahmen ergriffen?

Die UGR wurden als Satellitensystem zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) konzipiert, d. h. sie ergänzen diese durch eine Quantifizierung des „Produktionsfaktors Umwelt“, der mit ökonomischen Größen in Beziehung gesetzt wird, folgen dabei aber zugleich so weit wie möglich den Konzepten, Klassifikationen sowie Regeln und Buchungsvorgaben der VGR. Damit ist gewährleistet, dass die Daten beider Gesamtrechnungen kompatibel sind.

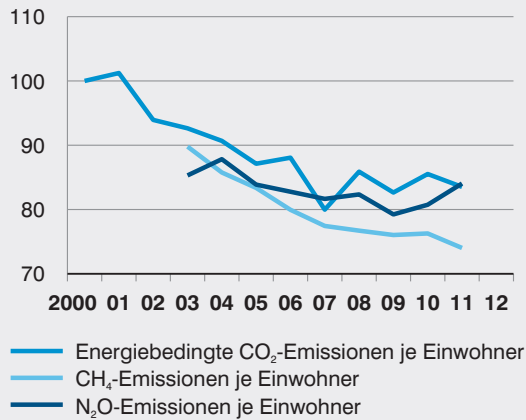
Die Ergebnisse und Informationen der UGR sind bei der – auch auf Länderebene immer wichtiger werdenden – Formulierung konkreter politischer Ziele für die Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung bedeutsam, weil dabei gleichzeitig verschiedene Bereiche, nämlich Wirtschaft, Umwelt und Soziales, eine Rolle spielen. Die für einen solchen umfassenden Politikansatz benötigte Analyse muss auf einer Datengrundlage basieren, die alle betroffenen Themen einschließt. Dies wird auf Bundes- und Länderebene durch Gesamtrechnungsansätze wie die der VGR, der UGR und der Sozioökonomischen Gesamtrechnungen erreicht.

Der Aufbau der UGR wurde zunächst auf Bundesebene vorangetrieben. Da aber die Umweltpolitik auch auf der Ebene der Länder einen hohen Stellenwert hat, besteht die Notwendigkeit, auch regionale Unterschiede von Belastung und Zustand der Umwelt aufzeigen zu können. Daher ist unter Federführung des Landesamts für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (jetzt Information und Technik Nordrhein-Westfalen) 1998 die Arbeitsgruppe UGRdL gegründet worden.

Zunächst arbeiteten nur neun Statistische Landesämter mit, aber die Zahl der Mitglieder wuchs ständig und seit März 2009 sind alle Statistischen Ämter der Länder beteiligt. Deshalb beschloss die Amtsleiter-tagung im Mai 2009, die Arbeitsgruppe in Arbeitskreis UGRdL (AK UGRdL) umzubenennen.

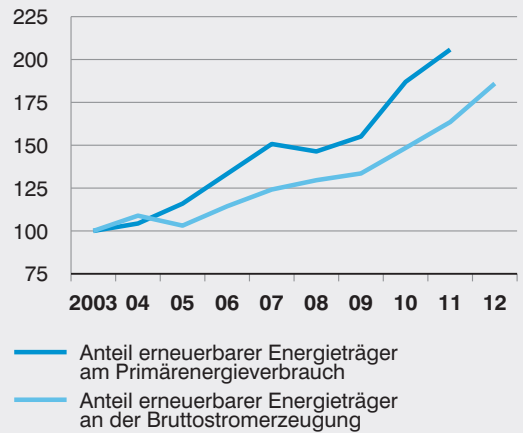
Die Homepage des AK UGRdL erreichen Sie unter www.ugrdl.de/.

**Treibhausgasemissionen* je Einwohner
2000 ± 100**

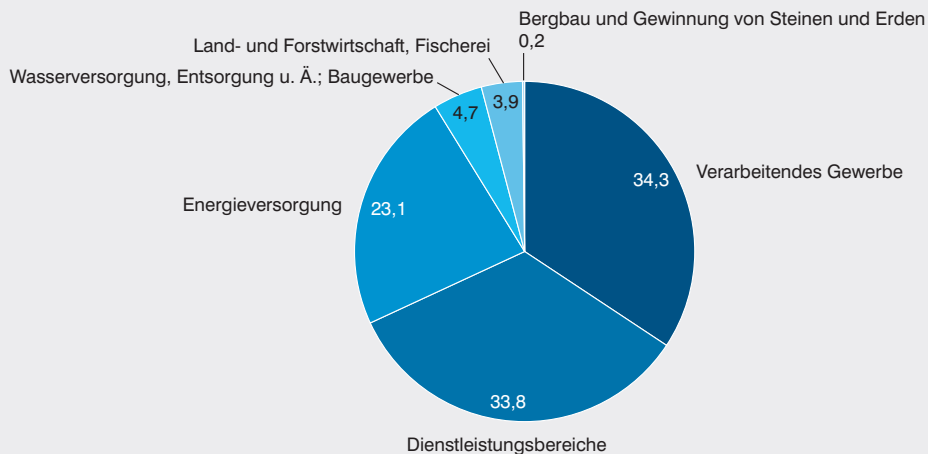


* Umfasst Emissionen an CO₂, CH₄ und N₂O.

**Erneuerbare Energien
2003 ± 100**



**Energiebedingte CO₂-Emissionen 2010 nach Wirtschaftszweigen
in Prozent**



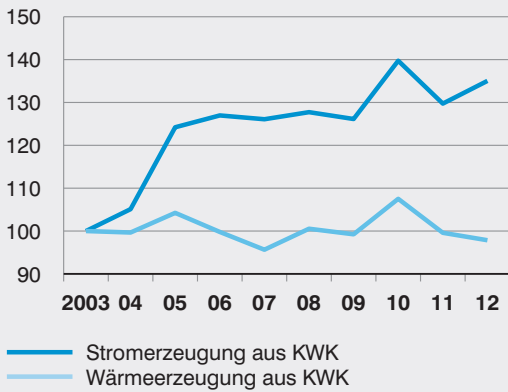
ginn der 90er-Jahre wurden emissionsträchtige Anlagen in den neuen Bundesländern stillgelegt und der Brennstoff Kohle durch emissionsexensive Energieträger substituiert.

In einer eigenen Betrachtung weist der Tabellenband der Gemeinschaftsveröffentlichung 2014 des AK UGRdL für 2010 nach, dass deutschlandweit 75,8% der energiebedingten CO₂-Emissionen im einschlägigen Berichtsjahr durch die Wirtschaftszweige verursacht wurden, auf den Konsum der privaten Haushalte⁴ entfiel dementsprechend das restliche Viertel. Unter den Wirtschaftszweigen trug der Bereich Energieversorgung mit 39,6% den größten

Teil zu den energiebedingten CO₂-Emissionen der gesamten Volkswirtschaft (einschließlich Haushalte) bei, gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe (19,9%) und dem Dienstleistungsbereich (11,4%). Andere Wirtschaftszweige, darunter Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, das Baugewerbe und die Land- und Forstwirtschaft, spielten als energiebedingte Emittenten eine untergeordnete Rolle. Für Bayern zeigte die Verteilung allerdings eine deutlich andere Struktur. Da noch über die Hälfte der bayerischen Stromerzeugung 2010 auf die CO₂-neutrale Kernenergie entfiel, verursachte der Bereich Energieversorgung in Bayern lediglich 15,6% der gesamten energiebedingten CO₂-Emissionen, das Ver-

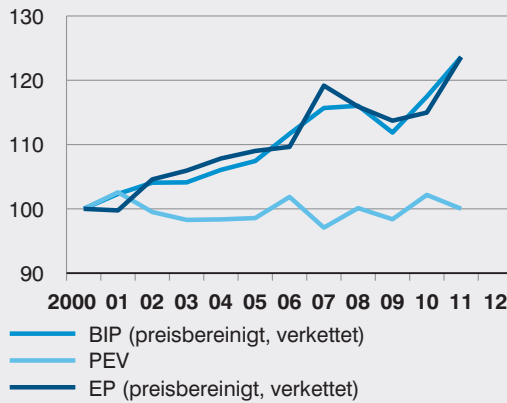
⁴ In der bayerischen Energiebilanz wird der Endenergieverbrauch im Bereich „Private Haushalte, Gewerbe, Handel, Dienstleistungen und übrige Verbraucher“ nur gemeinsam ausgewiesen. Der „Konsum der privaten Haushalte“ berücksichtigt nur den Energieverbrauch, welcher den privaten Haushalten zuzuordnen ist, und berücksichtigt zudem den zurechenbaren Anteil des Kraftstoff- bzw. Energieverbrauchs im Sektor „Verkehr“ (der nicht den privaten Haushalten zurechenbare Anteil wird den Wirtschaftszweigen zugeschlagen).

Strom- und Wärmeerzeugung* aus Kraft-Wärme-Kopplung (KWK)**
2003 \pm 100



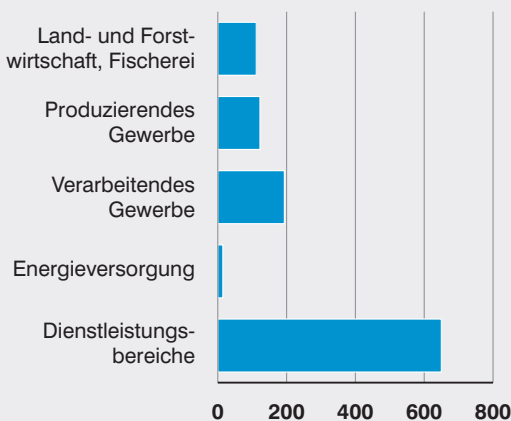
* Nur Fernwärmeerzeugung.
** 2012: Werte noch vorläufig.

Bruttoinlandsprodukt* (BIP), Primärenergieverbrauch (PEV) und Energieproduktivität (EP)
2000 \pm 100

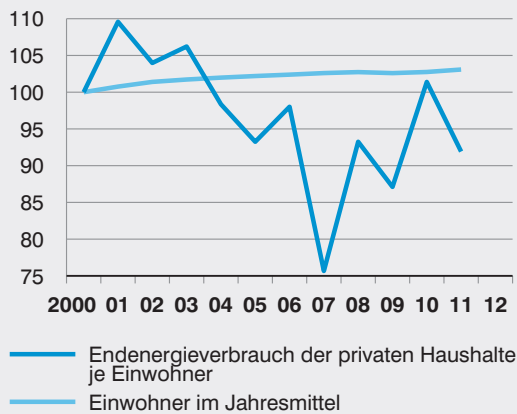


* Berechnungsstand: August 2013/Februar 2014.

Energieproduktivität in jeweiligen Preisen 2010 nach Wirtschaftszweigen
in Euro je Gigajoule



Endenergieverbrauch der privaten Haushalte je Einwohner
2000 \pm 100



arbeitende Gewerbe und der Dienstleistungsbereich trugen jeweils knapp ein Fünftel bei. Damit erklärt sich im Wesentlichen auch der relativ hohe Anteil der privaten Haushalte von 40,7% an den Gesamtemissionen.

Um das Bild bei den Treibhausgasen zu komplettieren, weist der AK UGRdL neben den energiebedingten CO₂-Emissionen auch die prozessbedingten CO₂-Emissionen (0,2 Tonnen CO₂ je Einwohner für Bayern 2011) aus sowie zudem die Emissionen von Methan (0,6 Tonnen CO₂-Äquivalente je Einwohner) und Distickstoffoxid (0,7 Tonnen CO₂-Äquivalente je Einwohner), welche nach dem Kohlendioxid

die beiden bedeutendsten anthropogenen Treibhausgase darstellen.⁵ In dieser Gesamtschau belaufen sich die Treibhausgasemissionen für Bayern auf 7,5 Tonnen CO₂-Äquivalente je Einwohner bzw. auf 11,2 Tonnen CO₂-Äquivalente je Einwohner für den Bund. Bayern emittierte dabei 376 602 Tonnen Methan und war nach Nordrhein-Westfalen (absolut) der zweitgrößte Emittent in Deutschland. Allerdings entstammte der Großteil der bayerischen Methan-Emissionen dem Sektor „Landwirtschaft“, während der Sektor „Energiegewinnung und -verteilung“ in Nordrhein-Westfalen dominierte. In der relativen Betrachtung je Einwohner liegt Bayern (30,0 Kilogramm je Einwohner) nur knapp über dem bundes-

⁵ Zwar bleiben bestimmte Quellgruppen beim Kohlendioxid und die übrigen im Kyoto-Protokoll genannten Stoffgruppen bei der Betrachtung außen vor, diese Kategorien machen jedoch deutschlandweit zusammen weniger als 2% aller Treibhausgasemissionen aus. Um auf die Wirkung der entsprechenden Menge an CO₂ umzurechnen, müssen die Methan- (Faktor 21) und die Distickstoffoxid-Emissionen (Faktor 310) mit ihrem spezifischen Treibhauspotenzial multipliziert werden.

deutschen Schnitt (28,4 Kilogramm je Einwohner). Die Distickstoffoxid-Emissionen liegen hingegen in Bayern 0,1 Kilogramm je Einwohner niedriger als im Bund (2,3 Kilogramm je Einwohner).

Zwei abschließende Hinweise zum eingangs dargestellten Indikator „Energiebedingte CO₂-Emissionen je Einwohner“ mit Blick auf den Ausstieg aus der Kernenergie: Zum einen basiert die Indikatorberechnung auf dem Primärenergieverbrauch eines Landes und erfolgt quellenbezogen, sodass der Standort der Emissionsquelle ausschlaggebend ist. Im Ergebnis wird die Gesamtmenge des in einem Bundesland tatsächlich energiebedingt emittierten CO₂ ausgewiesen – Emissionen, die bei der (heimischen) Erzeugung von Strom für den Export entstehen, werden berücksichtigt, Emissionen für den Importstrom bleiben unberücksichtigt. Diese Perspektive entspricht den bisherigen Verhältnissen, da Bayern seit 1990 in der Regel bilanziell ein Nettoexporteur von Strom gewesen ist.⁶ Aufgrund des Wegfalls der vier noch am Netz befindlichen bayerischen Kernreaktoren bis spätestens Ende 2022 ist dieser Aspekt bei der Interpretation des Indikators jedoch besonders zu berücksichtigen. Als zweiter Hinweis soll erfolgen, dass die CO₂-neutrale Kernenergie zukünftig zum Teil durch den fossilen Energieträger Erdgas zu substituieren ist, wenn Stromimporte vermieden werden sollen. Wäre die in bayerischen Kernkraftwerken im Jahr 2011 erzeugte Strommenge (43 759 Gigawattstunden) in Erdgaskraftwerken erzeugt worden (angenommener elektrischer Wirkungsgrad von 50%; Emissionsfaktor 56,0 Tonnen CO₂/Terajoule), lägen die energiebedingten CO₂-Emissionen aus dem Primärenergieverbrauch um ca. 1,4 Tonnen je bayerischen Einwohner höher. Um die Klimaschutzziele nicht zu gefährden, müssen verstärkte Anstrengungen bei der Nutzung erneuerbarer Energieträger und bei Energieeinsparungen und -effizienz unternommen werden, die nicht nur den Stromsektor, sondern auch die Sektoren Wärme und Verkehr umfassen.

2. Erneuerbare Energien und Kraft-Wärme-Kopplung

Wir halten es für erreichbar, dass innerhalb der nächsten 10 Jahre 50% des bayerischen Stromverbrauchs aus erneuerbaren Energien gedeckt werden.

(Bayerische Staatsregierung (2011) Bayerisches Energiekonzept „Energie innovativ“, Seite 75, München)

Wir wollen die Effizienz der Stromerzeugung durch technologische Weiterentwicklungen erhöhen und den Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung insbesondere auch auf dezentraler Ebene durch verbesserte ordnungsrechtliche Rahmenbedingungen intensivieren. (Bayerische Staatsregierung (2011) Bayerisches Energiekonzept „Energie innovativ“, Seite 40, München)

Der Anteil erneuerbarer Energien am Primärenergieverbrauch hat sich in Bayern über die letzten Jahre dynamisch entwickelt. Gegenüber dem Jahr 2000 hat sich der Prozentsatz mehr als verdoppelt, gegenüber dem Jahr 1990 sogar mehr als vervierfacht, und lag im aktuell verfügbaren Berichtsjahr 2011 bei einem Wert von 14,2%. Der Primärenergieverbrauch aus erneuerbaren Energieträgern von 288 425 Terajoule wurde dominiert von der Biomasse (71,0%) sowie von der Wasserkraft und der Solarenergie (13,4% und 11,2%). Andere erneuerbare Energieträger wie Windkraft, Klärgas oder Deponiegas spielten eine untergeordnete Rolle.

Unter den Teilmärkten Strom, Wärme und Verkehr zeigte sich der Ausbau der regenerativen Energieträger am deutlichsten im Strombereich, in dem das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) seit Inkrafttreten im Jahr 2000 diese durch garantierte Einspeisevergütungen und Einspeisevorrang fördert. So verdoppelte sich die bayerische Bruttostromerzeugung 2012 aus erneuerbaren Energieträgern (30 370 Gigawattstunden) im Vergleich zum Jahr des Inkrafttretens des EEG (+99%). Dass die Steigerung nicht noch höher ausfiel, liegt in der traditionell starken Wasserkraft begründet. Die Stromerzeugung aus Wasserkraft blieb in absoluten Mengen über die Jahre relativ konstant, jedoch nahm sie in ihrer relativen Bedeutung ab: Im Jahr 2012 erreichte sie nur noch einen Anteil von 43,2% an der gesamten aus erneuerbaren Energien erzeugten Strommenge. Zweitwichtigste erneuerbare Stromquelle war die Fotovoltaik (28,1%), gefolgt von der Biomasse (24,1%) und der Windkraft (3,7%). Die Erneuerbaren trugen in Summe knapp ein Drittel (32,4%) zum bayerischen Strommix 2012 bei.

⁶ Ausnahmen stellen die Berichtsjahre 1993 und 2001 dar sowie das Berichtsjahr 2011, in dem die Erzeugung im Kernkraftwerk „Isar 1“ infolge des von der Bundesregierung verhängten Atom-Moratoriums und der darauffolgenden Änderung des Atomgesetzes eingestellt wurde.

Das bayerische Energiekonzept formuliert für die einzelnen erneuerbaren Energieträger Unterziele, welche bis zum Jahr 2021⁷ erreicht werden sollen, darunter die Steigerung der Stromerzeugung aus Fotovoltaik und Windkraft auf über 14 bzw. 5 Terawattstunden sowie die Steigerung der Stromerzeugung aus Wasserkraft und Biomasse auf rund 14,5 bzw. 8,5 Terawattstunden. Durch die Realisierung der Ziele des bayerischen Energiekonzepts würde sich die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien in Bayern auf 42,7 Terawattstunden erhöhen und der Anteil der Erneuerbaren an der gesamten Stromerzeugung auf über 50% (bezogen auf das Basisjahr des Energiekonzepts 2009) steigern. Da wie beschrieben der bayerische Stromverbrauch seit 1990 in der Regel bilanziell durch die heimische Stromerzeugung gedeckt werden konnte, waren die Anteile bei der Stromerzeugung auch für den Stromverbrauch unterstellbar (vgl. Bayerische Staatsregierung (2011) Bayerisches Energiekonzept „Energie innovativ“, Seite 4, München). Die Entwicklungen im Strombereich bleiben jedoch vor dem Hintergrund der aktuellen Novelle des EEG (2014), der Entwicklung des Stromverbrauchs und den Rahmenbedingungen des europäischen Binnenmarktes einigen Unsicherheiten unterworfen.

Integraler Bestandteil für die Ausgestaltung der Energiewende ist auch das Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz (KWKG), das – ähnlich wie das EEG im Bereich der regenerativen Energien – die Grundlage für die vorrangige Einspeisung von Strom aus KWK-Anlagen sowie deren Vergütung bildet. Die amtliche Statistik erhebt nur die KWK-Stromerzeugung aus Anlagen mit einer elektrischen Engpassleistung (brutto) von 1 Megawatt und mehr, sodass die im Rahmen der Energiewende wichtigen kleinen KWK-Anlagen nicht erfasst werden. Der Anteil der Fernwärmeerzeugung aus KWK erreichte in Bayern 2012 einen Wert von 74,0%. Auch wenn für dieses Berichtsjahr noch nicht alle Länderergebnisse veröffentlicht wurden, war dies tendenziell ein überdurchschnittlicher Wert. Allerdings lag der Anteil im Jahr 2003, dem Jahr in dem erstmals amtliche KWK-Werte erhoben wurden, mit 82,1% deutlich höher. Gegenüber 2003 gesteigert werden konnte hingegen der Anteil der KWK an der Stromerzeugung, dieser nahm von 9,0% auf 10,4% zu.

Dies ist unter den Bundesländern ein weit unterdurchschnittlicher Wert – lässt sich aber auch mit der Tatsache erklären, dass viele zur Stromerzeugung eingesetzte Energieträger in Bayern nicht KWK-fähig sind. Der Ausstieg aus der Kernenergie wird den Indikator perspektivisch erhöhen, ohne dass damit echte Effizienzgewinne verbunden sind.

3. Energieeffizienz

Wir bekennen uns in diesem Zusammenhang zum indikativen Ziel der Kommission, die Energieeffizienz bis zum Jahr 2020 um 20 Prozent zu steigern.

(Bayerische Staatsregierung (2011) Bayerisches Energiekonzept „Energie innovativ“, Seite 65, München)

Steigerung der Energieproduktivität um 30 Prozent bis 2020.

(Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (2013), Klimaschutz Bayern 2020, Seite 10, München)

Das europäische Gemeinschaftsziel sieht vor, dass 20% des EU-Energieverbrauchs gegenüber den Prognosen eines BAU-Szenarios („business as usual“) für 2020 einzusparen sind. Auf nationaler Ebene wurde dieses Effizienzziel meist in Ziele übersetzt, welche den Primärenergieverbrauch, den Endenergieverbrauch oder den Stromverbrauch etc. gegenüber einem bestimmten Basisjahr in der Vergangenheit zu reduzieren suchen. Dabei handelt es sich eigentlich um „Energieeinsparungsziele“. Der Begriff „Energieeffizienz“ bezeichnet im engeren Sinne den Ertrag an Leistung, Dienstleistungen, Waren oder Energie hinsichtlich eines Energieeinsatzes.⁸ Dies ist der Fall bei der sogenannten Energieproduktivität, welche als Verhältnis von Bruttoinlandsprodukt zum Primärenergieverbrauch ausgedrückt wird.

Der Primärenergieverbrauch Bayerns zeigt sich seit vielen Jahren als relativ konstante Größe. Bereits seit 1995 – dem Jahr der Einführung des Wirkungsgradprinzips in der bayerischen Energiebilanz – schwankt dieser in einer engen Bandbreite von $\pm 5\%$ um den Wert von 2 000 Petajoule. Das gleiche gilt für den Endenergieverbrauch, der in einer nur geringfügig größeren Bandbreite von $\pm 6\%$ um den Wert von 1 350 Petajoule schwankt. Das bayerische Bruttoinlands-

⁷ Die Ziele im bayerischen Energiekonzept beziehen sich nicht auf das Jahr 2020, sondern auf das Folgejahr. Grund ist, dass der Kabinettsauftrag für das Energiekonzept ein 10-Jahres-Ziel hatte.

⁸ Vgl. auch Artikel 2 Nummer 4 der Richtlinie 2012/27/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25. Oktober 2012.

produkt 2011 (in jeweiligen Preisen), gebrochen am Primärenergieverbrauch, als Maß für die Energieproduktivität, lag bei 227,27 Euro je Gigajoule und damit über dem bundesweiten Durchschnitt von 191,91 Euro je Gigajoule. Damit besaß Bayern nach Hamburg, Berlin, Baden-Württemberg und Hessen den fünftöchsten Wert. Im Ländervergleich ist jedoch zu beachten, dass mit der Bedeutung energieintensiver Wirtschaftszweige im Land (z. B. die Energieversorgung oder innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes die Metallerzeugung, die Grundstoffchemie, das Papiergewerbe sowie der Sektor Ernährung und Tabak) die Energieproduktivität sinkt.

Verglichen mit dem Jahr 2000 nahm die bayerische Energieproduktivität (preisbereinigt, verkettet) um 23,6% zu, der Bund konnte hier nur eine Steigerung von 20,4% erreichen.⁹ Die bayerische Wirtschaft besitzt im Verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden relativ hohe Energieproduktivitäten (Bruttowertschöpfung je direktem Energieverbrauch), jedoch relativ niedrige in der Energieversorgung sowie im Bereich Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen.

Da große Potenziale für Effizienzsteigerungen (und Treibhausgasminderungen) im Endenergieverbrauch privater Haushalte existieren, betont die bayerische Klima- und Energiepolitik insbesondere auch die beschleunigte energetische Sanierung des Gebäudebestandes privater Haushalte als Schwerpunktbereich. Die bayerischen privaten Haushalte vereinten mit 373 817 Terajoule über ein Viertel (26,9%) des gesamten Endenergieverbrauchs 2011 auf sich. In dieser Hinsicht haben sie eine größere Bedeutung als das gesamte Verarbeitende Gewerbe. Ein Großteil des Energieverbrauchs wird für Raumwärme genutzt. Auf jeden Einwohner des Freistaates entfielen umgerechnet 29,8 Gigajoule, das sind 4,3% mehr als im Schnitt je Bundesbürger. Aufgrund der kompakteren Siedlungsstruktur haben Stadtstaaten

grundsätzlich günstigere Werte vorzuweisen. Gegenüber dem Jahr 2000 nahm der einwohnerbezogene Wert Bayerns um 8,1% ab. Bei der Interpretation des Rückgangs muss jedoch beachtet werden, dass Energieverbrauchsindikatoren witterungsabhängig sind. Verglichen mit dem langjährigen bayerischen Mittel waren sowohl das Jahr 2000 als auch das Jahr 2011 „zu warm“, allerdings war das Jahr 2011 das wärmere von beiden (verbrauchssenkender Effekt).

Der Ausstieg aus der Kernenergie wird, rein aus methodischen Gründen, zu einer Einsparung von Primärenergie und damit zu einer Steigerung der gesamtwirtschaftlichen Energieeffizienz führen. Da es bei der Kernenergie keinen einheitlichen Umrechnungsmaßstab wie den Heizwert gibt, wird entsprechend dem Vorgehen internationaler Organisationen in den Energiebilanzen von 1995 an das Wirkungsgradprinzip angewendet, bei dem hinsichtlich der Kernenergie ein als repräsentativ erachteter physikalischer Wirkungsgrad bei der Energieumwandlung von 33% zugrunde gelegt wird. Wird die Kernenergie durch andere Energieträger mit höherem Wirkungsgrad ersetzt, bedarf es folglich weniger Primärenergie für die gleiche erzeugte Strommenge. Wäre die in bayerischen Kernkraftwerken im Jahr 2011 erzeugte Strommenge (43 759 Gigawattstunden) in hocheffizienten Erdgaskraftwerken erzeugt worden (angenommener elektrischer Wirkungsgrad von 60%), hätte sich eine Reduzierung des Energieeinsatzes in Höhe von 59 671 Gigawattstunden (43 759 Gigawattstunden/0,33 – 43 759 Gigawattstunden/0,6) oder 215 Terajoule ergeben. Die Einsparung wäre sogar noch größer, wenn die Substitution durch die erneuerbaren Energieträger Wasserkraft, Windkraft, Geothermie oder Fotovoltaik erfolgte bzw. durch Stromimporte ersetzt würde, da in diesen Fällen – ebenfalls internationalen Übereinkünften folgend – ein „Wirkungsgrad“ von 100% angenommen wird (88 844 Gigawattstunden = 43 759 Gigawattstunden/0,33 – 43 759 Gigawattstunden = 320 Terajoule).

⁹ Die entsprechend „Klimaschutz Bayern 2020“ angestrebte Steigerung der Energieproduktivität um 30% bis 2020 ist gegenüber dem Jahr 2008 zu erreichen. Aus Gründen der Vergleichbarkeit hat der AK UGRdL in dieser Gemeinschaftsveröffentlichung für alle Bundesländer das gemeinsame Basisjahr 2000 festgelegt. Die erreichte (jährliche) Steigerung der bayerischen Energieproduktivität im Zeitraum 2000-2011 (1,9% pro Jahr) zeigt jedoch, dass diese im Zeitraum 2008-2020 sogar übertroffen werden muss (2,2% pro Jahr), um die bayerische Zielvorgabe zu erfüllen.

Energieverbrauch der bayerischen Industrie 1963 bis 1973

Kohle, Heizöl, Elektrizität und Gas als industrielle Energieträger in Bayern

Verbrauchsentwicklung 1963 bis 1973

Der Kohleverbrauch ist in der bayerischen Industrie seit 1957 ständig gesunken. Soweit 1973 noch auf Kohle als Energiequelle zurückgegriffen wurde, handelte es sich dabei zu 85% um hochwertige Steinkohle, Steinkohlenkoks und -briketts. Das Heizöl hat im letzten Jahrzehnt unter allen industriell eingesetzten Energieträgern mengenmäßig die größte Bedeutung gewonnen; es deckte 1973 knapp zwei Drittel des gesamten Energiebedarfs der Industrie. Dabei spielt das schwere Heizöl mit einem Anteil von 73% die wichtigste Rolle. Ihren Bedarfen an elektrischem Strom, der seit 1963 jährlich um durchschnittlich 5,4% angestiegen ist, deckt die bayerische Industrie zu rund 77% aus dem öffentlichen Versorgungsnetz. Der nach dem zweiten Weltkrieg beobachtete ständige Rückgang des Anteils der industriellen Eigenerzeugung setzte sich im Beobachtungszeitraum 1963/73 fort. Die Stromerzeugung aus eigenen Anlagen der Industrie betrug im letzten Jahr nur noch rund ein Viertel des gesamten eigenen Elektrizitätsbedarfs. Der Einsatz von Gas hält sich in der Industrie, gemessen am gesamten Energiebedarf, zwar noch in bescheidenen Grenzen, verzeichnete jedoch eine außerordentlich starke Entwicklung. So hat sich der gesamte Gasverbrauch bis 1973 auf das Viereinhalbfache des Stands von 1963 erhöht, wobei der Anteil des Erdgases laufend gestiegen ist. Erdgas deckte im vergangenen Jahr fast 96% des gesamten industriellen Gasbedarfs in Bayern.

In einem bereits veröffentlichten Aufsatz ist über die langfristigen Veränderungen der Energieverwendung in der bayerischen Industrie in ihrer Gesamtheit und strukturellen Zusammensetzung nach Hauptenergiearten berichtet worden¹⁾. Über diese Darstellung hinaus soll nunmehr die Verbrauchsentwicklung der einzelnen Energieformen in den jeweils gegebenen Differenzierungen in der Zeit von 1963 bis 1973 weiter verfolgt werden. In diesem Zusammenhang wird auf die methodischen Vorbemerkungen zum vorgenannten Bericht hingewiesen.

Der Kohleverbrauch in der Industrie

Als Verbrauch von Kohle melden die Industriebetriebe Brennstoffe für Fabrikation, Heizung, Strom-, Gas- und Dampferzeugung. Der Verbrauch für die Energieerzeugung umfaßt auch den für die Gewinnung der an Dritte abgegebenen Energiemengen. Für die Umrechnung der einzelnen Kohlearten in t Steinkohleneinheiten (SKE) nach dem Heizwert wird eine Steinkohleneinheit angesetzt für

- 1,00 t Steinkohle und Steinkohlenbriketts
- 1,03 t Steinkohlenkoks
- 3,70 t Oberpfälzische Rohbraunkohle
- 1,45 t Braunkohlenbriketts und -koks
- 2,00 t Tschechoslowakische Hartbraunkohle
- 1,41 t Oberbayerische Pechkohle.

Der Kohleverbrauch der bayerischen Industrie insgesamt ist, betrachtet man die Entwicklung in der Zeit nach dem Krieg, in den Wiederaufbaujahren bis 1956 fortwährend angestiegen. Im Jahre 1956 erreichte er sein absolutes Ma-

ximum mit einem Gesamtbedarf von 5,233 Mill. t SKE. Seitdem hat der industrielle Kohleverbrauch von Jahr zu Jahr kontinuierlich abgenommen, zunächst von 1957 bis 1960 nur langsam, durchschnittlich jährlich um 1,8%, in den folgenden Jahren seit 1961 in beschleunigtem Tempo, nämlich im Durchschnitt um über 302 000 t SKE oder 11,7% jährlich. Noch bis zum Jahre 1964 war die Kohle indessen unter allen von der bayerischen Industrie genutzten Energieträgern der bedeutendste Brennstoff. In der Zeit von 1963 bis 1973 belief sich die jahresdurchschnittliche Schrumpfrate des gesamten Kohleverbrauchs auf 12,8%. Den tiefsten Stand erreichte der Kohleinsatz in den Industriebetrieben bisher im Jahre 1972, in dem mit 1,016 Mill. t SKE nur noch rund 19% des Spitzenbedarfs von 1956 verbraucht worden sind. Im vergangenen Jahr wurde mit 1,044 Mill. t SKE nur geringfügig mehr von diesem Brennstoff verbraucht. Der Kohleverbrauch des Jahres 1973 entsprach etwa einem Viertel der Kohlenmenge, die 1963 in den bayerischen Industriebetrieben eingesetzt worden war. Er deckte damit nur noch 9% des gesamten Energiebedarfs der Industrie.

Mit dem Rückgang des Kohleverbrauchs hat sich auch seine Zusammensetzung nach Kohlearten verändert. Im Vergleichsjahr 1963 wurde ein gutes Drittel des gesamten Kohlebedarfs von Steinkohle oder Steinkohlenbriketts gedeckt. An zweiter und dritter Stelle folgten die bayerische Pechkohle, die seinerzeit noch in Peißenberg, Penzberg, Marienstein und Hausham gefördert wurde, und Steinkohlenkoks mit jeweils rund 23% des gesamten Kohlever-

¹⁾ Vergleiche „Zur Versorgung der bayerischen Industrie mit Energie“ in „Bayern in Zahlen“, Heft 5/1974, Seite 168 ff.

Übersicht 1. Kohleverbrauch der bayerischen Industrie 1963 bis 1973 nach Kohlearten

Jahr	Kohleverbrauch insgesamt			davon																	
				Steinkohle und Steinkohlenbriketts			Steinkohlenkoks			Oberpfälzische Rohbraunkohle			Tschechische Hartbraunkohle			Bayerische Pechkohle			Braunkohlenbriketts und -koks		
	1 000 t SKE	%	Meßzahlen 1963 = 100	1 000 t SKE	%	Meßzahlen 1963 = 100	1 000 t SKE	%	Meßzahlen 1963 = 100	1 000 t SKE	%	Meßzahlen 1963 = 100	1 000 t SKE	%	Meßzahlen 1963 = 100	1 000 t SKE	%	Meßzahlen 1963 = 100	1 000 t SKE	%	Meßzahlen 1963 = 100
1963	4 090	100	100	1 393	34,1	100	932	22,8	100	238	5,8	100	227	5,5	100	943	23,1	100	357	8,7	100
1964	3 802	100	93,0	1 257	33,1	90,2	986	25,9	105,8	188	4,9	79,0	211	5,6	93,0	861	22,6	91,3	299	7,9	83,8
1965	3 401	100	83,2	1 079	31,7	77,5	956	28,1	102,6	164	4,8	68,9	167	4,9	73,6	825	24,3	87,5	210	6,2	58,8
1966	3 002	100	73,4	917	30,5	65,8	921	30,7	98,8	151	5,0	63,4	153	5,1	67,4	704	23,5	74,7	156	5,2	43,7
1967	2 519	100	61,6	757	30,1	54,3	890	35,3	95,5	99	3,9	41,6	132	5,3	58,1	535	21,2	56,7	106	4,2	29,7
1968	2 305	100	56,4	623	27,0	44,7	840	36,4	90,1	122	5,3	51,3	122	5,3	53,7	515	22,4	54,6	83	3,6	23,2
1969	1 961	100	47,9	506	25,8	36,3	763	38,9	81,9	113	5,8	47,5	116	5,9	51,1	383	19,5	40,6	80	4,1	22,4
1970	1 784	100	43,6	443	24,8	31,8	805	45,1	86,4	104	5,8	43,7	96	5,4	42,3	290	16,1	30,8	46	2,6	12,9
1971	1 390	100	34,0	409	29,4	29,4	714	51,4	76,6	67	4,8	28,2	78	5,6	34,4	87	6,3	9,2	35	2,5	9,8
1972	1 016	100	24,8	309	30,4	22,2	558	54,9	59,9	16	1,6	6,7	90	8,9	39,6	2	0,2	0,2	41	4,0	11,5
1973	1 044	100	25,5	271	26,0	19,5	617	59,1	66,2	4	0,4	1,7	111	10,6	48,9	0	0,0	0,0	41	3,9	11,5

brauchs. Faßt man den Verbrauch von Steinkohle und Steinkohlenbriketts mit dem von Steinkohlenkoks zusammen, so entspricht die Brennstoffmenge einem Anteil von 57%. Während der Steinkohlenkoks mit seinem Heizwert dem der Steinkohle und den Steinkohlenbriketts ziemlich nahe kommt, lag der Heizwert der Pechkohle über dem aller in der bayerischen Industrie verwendeten Braunkohlearten, von denen Braunkohlenbriketts und -koks den höchsten Heizwert aufweisen. Auf die Braunkohle — oberpfälzische und sonstige Rohbraunkohle, tschechoslowakische Hartbraunkohle, Braunkohlenbriketts und -koks — entfiel 1963 ein Anteil von rund 20% des gesamten industriellen Kohleverbrauchs.

braunkohle und die bayerische Pechkohle, deren Förderung inzwischen eingestellt worden ist, kaum mehr verwendet wurden.

In welchem Ausmaß sich der Verbrauch der einzelnen Kohlearten von 1963 bis 1973 in der bayerischen Industrie absolut und relativ vermindert hat, geht aus Übersicht 1 und Schaubild 1 hervor.

Der industrielle Heizöleinsatz

Heizöl deckte im letzten Jahr mit rund 7,3 Mill. t SKE knapp zwei Drittel des gesamten industriellen Energiebedarfs in Bayern. Der weitaus größte Teil davon — 1972 rund 63% — wird dabei im Bereich der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien verbraucht.

Die Zahlen zeigen die enorme Bedeutung dieses Energieträgers in dem lebenswichtigen Wirtschaftssektor, wie ihn die Industrie darstellt. Zu seinen immanenten Vorteilen für die Industrie gehören vor allem der im Vergleich zu Kohle, Stadt-, Kokerei- und Erdgas sowie elektrischem Strom höhere Energiegehalt (SKE-Faktor des leichten Heizöls 1,46, des schweren 1,40) und die Möglichkeit der Mechanisierung und Automatisierung von Heizvorgängen infolge seiner Pumpfähigkeit.

Die Nachfrage der bayerischen Industrie nach Heizölen hat sich in den 60er Jahren mit der zunehmenden Motorisierung laufend erheblich verstärkt, wobei das Benzin zum Schrittmacher für das Heizöl wurde. Die vergleichsweise niedrigen Preise für das Heizöl, das in den Raffinerien bei der Benzinherstellung zunächst als „unerwünschtes Nebenprodukt“ anfiel, boten einen entsprechenden Anreiz zum immer stärkeren Übergang auf diesen Brennstoff.

Übersicht 2. Heizölverbrauch in der bayerischen Industrie 1963 bis 1973

Jahr	Heizölverbrauch insgesamt		davon						
			leicht			schwer			
	1 000 t SKE	%	Meßzahlen 1963 = 100	1 000 t SKE	%	Meßzahlen 1963 = 100	1 000 t SKE	%	Meßzahlen 1963 = 100
1963	2 728	100	100	813	29,8	100	1 915	70,2	100
1964	3 366	100	123,4	930	27,6	114,4	2 436	72,4	127,2
1965	4 040	100	148,1	1 083	26,8	133,2	2 957	73,2	154,4
1966	4 556	100	167,0	1 202	26,4	147,8	3 354	73,6	175,1
1967	4 700	100	172,3	1 241	26,4	152,6	3 459	73,6	180,6
1968	5 476	100	200,7	1 387	25,3	170,6	4 089	74,7	213,5
1969	6 182	100	226,6	1 545	25,0	190,0	4 637	75,0	242,1
1970	6 510	100	238,6	1 679	25,8	206,5	4 831	74,2	252,3
1971	6 954	100	254,9	1 756	25,3	216,0	5 198	74,7	271,4
1972	7 119	100	261,0	1 862	26,2	229,0	5 257	73,8	274,5
1973	7 337	100	269,0	1 964	26,8	241,6	5 373	73,2	280,6

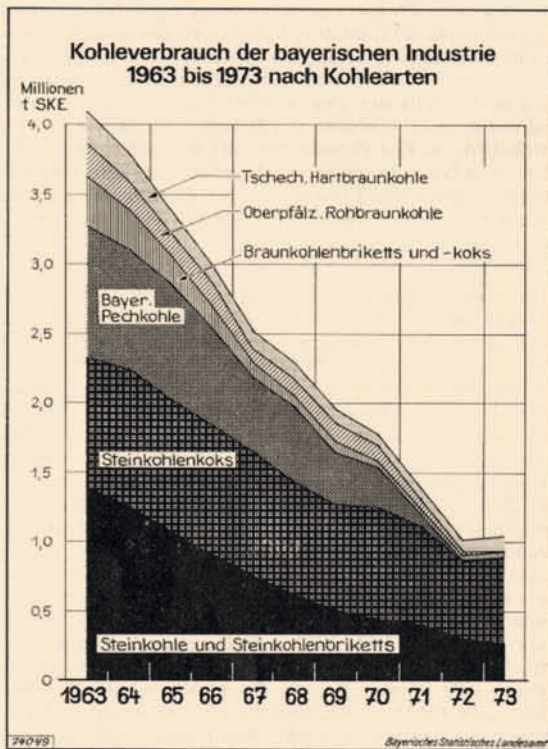


Schaubild 1

Ein anderes Bild zeigt sich, sofern man die Struktur des Kohleverbrauchs im Jahre 1973 betrachtet. So entfielen von den insgesamt verbrauchten 1,044 Mill. t SKE allein über 59% auf Steinkohlenkoks und genau 26% auf Steinkohle und Steinkohlenbriketts, auf die Steinkohlenarten zusammen somit 888 000 t SKE oder über 85%. Die tschechoslowakische Hartbraunkohle sowie Braunkohlenbriketts und -koks stellten zusammen nur noch rund 15% des industriellen Gesamtverbrauchs an Kohle, während die Roh-

Wie schnell die Entwicklung des Heizölverbrauchs der bayerischen Industrie im letzten Jahrzehnt vor sich ging, zeigen die Zahlen in Übersicht 2. Die industriell verbrauchte Heizölmenge ist danach in Bayern im Zeitraum

von 1963 bis 1973 von 2,728 auf 7,337 Mill. t SKE oder um insgesamt 169% gestiegen. Die Erhöhung war bei schwerem Heizöl größer (Anstieg um 181%) als bei leichtem (142%). Der jahresdurchschnittliche Zuwachs belief sich in dieser Zeit insgesamt auf 10,4%, bei schwerem Heizöl auf 10,9 und bei leichtem auf 9,2%.

Unter den zahlreichen und vielfältigen Produkten der Mineralölindustrie haben das leichte und schwere Heizöl mit einem Anteil von zusammen mehr als 70% des gesamten Mengenabsatzes die weitaus größte Bedeutung vor dem Diesel- und Vergaserkraftstoff, den petrochemischen Produkten, Bitumen und sonstigen Produkten.

Am gesamten industriellen Heizölverbrauch war das schwere Heizöl im vergangenen Jahr mit 73% beteiligt. Sein Anteil schwankte in den einzelnen Jahren von 1963 bis 1973 nur geringfügig zwischen 70 und 75%. In der Aufgliederung nach Industriebranchen zeigen sich in dem Verhältnis zwischen schwerem und leichtem Heizöl jedoch erhebliche Unterschiede.

Die Versorgung der Industrie mit Elektrizität

Für die notwendige Ergänzung und Substitution der menschlichen Arbeit durch andere Energien bietet sich, bei

der fortschreitenden Mechanisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse, die Energieform Elektrizität besonders an, wobei unter den Vorzügen des elektrischen Stroms vor allem seine Transportfähigkeit hervorzuheben ist. Im Laufe der letzten Jahrzehnte wurden für die Elektrizität in der Industrie immer neue Anwendungsgebiete erschlossen.

Bevor auf die Elektrizitätsversorgung der bayerischen Industrie näher eingegangen wird, sei darauf hingewiesen, daß die Höhe des Gesamtverbrauchs an elektrischer Energie trotz der starken Zunahme des Stromverbrauchs in anderen Bereichen, insbesondere in den privaten Haushalten, immer noch in großem Maße von der industriellen Produktion bestimmt wird. So wurden 1972 rund 12700 Mill. kWh oder 47% des gesamten Elektrizitätsaufkommens aus dem öffentlichen Versorgungsnetz in Bayern an die Industrie abgegeben; 1963 waren es rund 7800 Mill. kWh oder 59%. Die Bedeutung, die dem industriellen Verbrauch an elektrischer Energie unter den Verbrauchergruppen zukommt, geht aus Übersicht 3 hervor, in der die Zahlen über die Stromversorgung aus dem öffentlichen Netz in den einzelnen Jahren des Beobachtungszeitraums 1963/72 enthalten sind.

Übersicht 3. Elektrische Stromversorgung aus dem öffentlichen Netz in Bayern 1963 bis 1972 nach Verbrauchergruppen

Verbrauchergruppe	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972
Mill. kWh										
Stromverbrauch insgesamt . . .	13 306	14 522	15 633	16 802	17 673	19 677	21 569	23 303	24 960	26 922
davon Industrie	7 782	8 404	8 811	9 249	9 399	10 529	11 383	12 001	12 361	12 689
Haushalte	2 320	2 596	2 972	3 355	3 737	4 173	4 701	5 385	6 020	6 842
Handel und Gewerbe	1 511	1 664	1 866	2 063	2 182	2 411	2 645	2 813	3 245	3 596
Öffentliche Einrichtungen	868	946	978	1 045	1 185	1 307	1 473	1 652	1 750	2 016
Verkehr (ohne Bundesbahn)	237	240	265	271	254	268	285	299	332	426
Landwirtschaft	588	672	741	819	917	989	1 082	1 153	1 252	1 353
Anteile in %										
Stromverbrauch insgesamt . . .	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
davon Industrie	58,5	57,9	56,4	55,0	53,2	53,5	52,8	51,5	49,5	47,1
Haushalte	17,4	17,9	19,0	20,0	21,1	21,2	21,8	23,1	24,1	25,4
Handel und Gewerbe	11,4	11,5	11,9	12,3	12,4	12,3	12,3	12,1	13,0	13,4
Öffentliche Einrichtungen	6,5	6,5	6,3	6,2	6,7	6,6	6,8	7,1	7,0	7,5
Verkehr (ohne Bundesbahn)	1,8	1,6	1,7	1,6	1,4	1,4	1,3	1,3	1,4	1,6
Landwirtschaft	4,4	4,6	4,7	4,9	5,2	5,0	5,0	4,9	5,0	5,0

Der gesamte Elektrizitätsverbrauch der bayerischen Industrie erhöhte sich von 1963 bis 1973 von 10 458 auf 17 689 Mill. kWh oder um 69%. Die Industriebetriebe deckten ihren Bedarf an elektrischem Strom zum weitaus größten Teil aus dem öffentlichen Versorgungsnetz und nur zu einem geringen Teil aus eigener Erzeugung und durch Bezug von anderen Betrieben.

Der Anteil des aus dem öffentlichen Netz entnommenen Industriestroms belief sich im vergangenen Jahr mit 13 578 Mill. kWh auf 77% der insgesamt in der Industrie verwerteten elektrischen Arbeit und auf über 74% des gesamten Elektrizitätsaufkommens in der Industrie (1963 74 bzw. 69%). Dem entspricht eine Zunahme des Fremdbezugs aus dem öffentlichen Netz von 1963 bis 1973 um rund 75%. Der Fremdbezug von anderen Betrieben erhöhte sich zwar in der gleichen Zeit um 73%, hatte aber auch im Jahre 1973 mit 245 Mill. kWh (1,4% des Gesamtverbrauchs) nur eine untergeordnete Bedeutung.

In Übersicht 4 werden in einer Strombilanz die Komponenten des industriellen Stromverbrauchs — der Bezug aus dem öffentlichen Netz und von anderen Industriebetrieben, die Eigenerzeugung aus Wasserkraft sowie aus Kohle und anderen Energiequellen, die Stromabgabe an das öffentliche Netz und an andere Betriebe — im Beobachtungszeitraum nachgewiesen. Es ist zu bemerken, daß für die Ermittlung des Gesamtenergieverbrauchs der Industrie, also des durch Umrechnung auf Steinkohleneinheiten zusammengefaßten Verbrauchs von elektrischem Strom, Kohle, Heizöl und Gas — um Doppelzählungen zu vermeiden —, beim Elektrizitätsverbrauch die Eigenerzeugung

aus Kohle und sonstigen Energiequellen unberücksichtigt bleiben muß.

Aus Schaubild 2 wird Herkunft und Verbleib des industriellen Elektrizitätsaufkommens sichtbar, es läßt ferner deutlich die verlangsamte Entwicklung des Elektrizitätsverbrauchs im Rezessionsjahr 1967 erkennen.

Die Stromerzeugung aus eigenen Anlagen der Industrie, die 1963 noch zu knapp 30% am Gesamtaufkommen an elektrischer Energie beteiligt war, hatte 1973 nur mehr einen Anteil von rund 25%, und dies obwohl die gesamte selbsterzeugte Elektrizitätsmenge der Industrie mit Ausnahme von 1967 und 1971 ständig zugenommen hatte; sie lag im vergangenen Jahr mit 4 523 Mill. kWh um 36% höher als im Vergleichsjahr 1963. Knapp ein Drittel ihres eigenen Elektrizitätsbedarfs deckte die bayerische Industrie 1963 aus eigener Erzeugung, 1973 hingegen nur noch ein Viertel.

Vor zehn Jahren wurden rund 78% des Stroms aus Industrieanlagen in Wärmekraftwerken und 22% in Wasserkraftwerken erzeugt. Am höchsten war die Eigenerzeugung aus Wasserkraft im Jahre 1966, als die produzierte Elektrizitätsmenge 1 002 Mill. kWh betrug, was einem Anteil an der gesamten industriellen Eigenerzeugung von rund einem Viertel entsprach. Bis 1973 war die Eigenerzeugung aus Wärmekraftwerken um 46% angestiegen, während die aus Wasserkraft das gleiche Volumen wie 1963 aufwies, so daß sich das Verhältnis der Eigenerzeugung auf Wärmekraftbasis zu der auf Wasserkraftbasis auf 84:16 noch mehr zugunsten der Wärmekraftwerke verschob. Daß sich die industrieeigene Stromerzeugung aus

Quelle: „Bayern in Zahlen“ Heft 6/1974

Übersicht 4. Elektrizitätsversorgung

Jahr	Elektrischer Strom											
	Fremdbezug					Industrielle Eigenerzeugung						
	aus dem öffentlichen Netz		von anderen Betrieben		zusammen	aus Wasserkraft		aus Kohle und anderen Energiequellen		zusammen		
	Mill. kWh	Meßzahlen 1963=100	Mill. kWh	Meßzahlen 1963=100		Mill. kWh	Meßzahlen 1963=100	Mill. kWh	Meßzahlen 1963=100		Mill. kWh	Meßzahlen 1963=100
1963	7 781,8	100	141,5	100	7 923,3	100	744,3	100	2 584,6	100	3 328,9	100
1964	8 403,6	108,0	161,7	114,3	8 565,3	108,1	785,1	105,5	2 795,6	108,2	3 580,7	107,6
1965	8 811,1	113,2	172,8	122,1	8 983,9	113,4	898,2	120,7	2 955,4	114,3	3 853,6	115,8
1966	9 248,9	118,9	146,2	103,3	9 395,1	118,6	1 002,1	134,6	3 089,8	119,5	4 091,9	122,9
1967	9 399,1	120,8	144,4	102,0	9 543,5	120,4	932,7	125,3	3 143,3	121,6	4 076,0	122,4
1968	10 529,2	135,3	139,5	98,6	10 668,7	134,6	905,5	121,7	3 477,7	134,6	4 383,2	131,7
1969	11 383,3	146,5	158,7	112,2	11 542,0	145,7	726,5	97,6	3 860,9	149,4	4 587,5	137,8
1970	12 001,1	154,2	150,8	106,6	12 151,9	153,4	959,8	129,0	3 822,1	147,9	4 781,9	143,6
1971	12 361,1	158,8	205,2	145,0	12 566,3	158,6	716,9	96,3	3 603,3	139,4	4 320,2	129,8
1972	12 689,3	163,1	204,9	144,8	12 894,2	162,7	723,8	97,2	3 694,6	142,9	4 418,4	132,7
1973	13 577,6	174,5	244,8	173,0	13 822,4	174,5	744,1	100,0	3 778,4	146,2	4 522,5	135,9

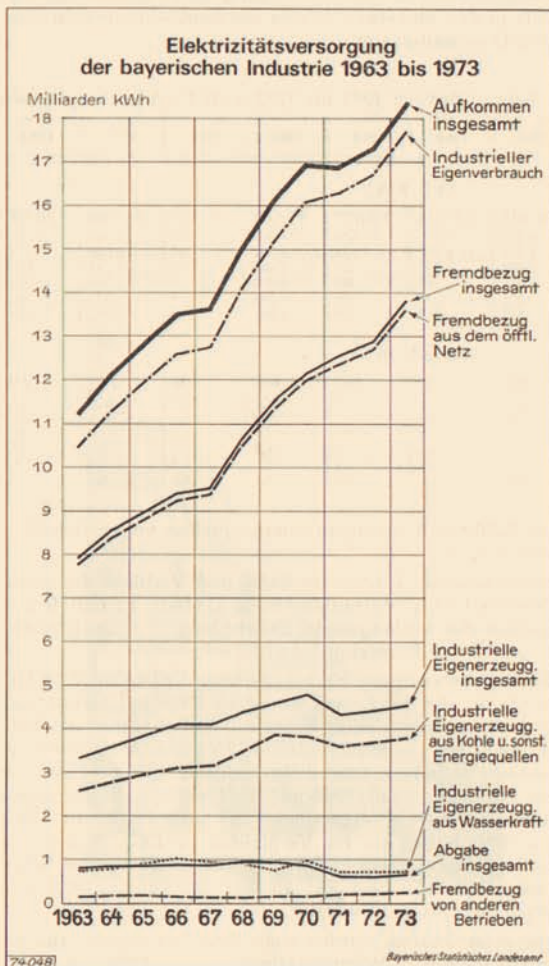


Schaubild 2

Wärmeanlagen im letzten Jahrzehnt so stark erhöhte, erklärt sich u. a. auch aus dem zunehmenden kostengünstigen Einsatz von Heizöl, das unter den „anderen Energiequellen“ die größte Rolle spielt.

Die Abgabe von elektrischem Strom an das öffentliche Versorgungsnetz belief sich 1963 auf 647 Mill. kWh und entsprach damit einem Anteil von 5,7% am gesamten Stromaufkommen im industriellen Bereich Bayerns. Die

Einspeisung der Industriekraftwerke in das öffentliche Netz ging besonders in den letzten Jahren des Beobachtungszeitraums stark zurück und lag 1973 um 38% niedriger als 1963. Im letzten Jahr betrug die Netzeinspeisung der Industrie nur noch 402 Mill. kWh oder 2,2% ihres Gesamtaufkommens an elektrischer Energie. Die Abgabe von Strom an andere Betriebe spielt nur eine geringe Rolle und entspricht mengenmäßig etwa dem des Fremdbezugs von anderen Betrieben.

Der Gasverbrauch in der Industrie

Gas wird in der Industrie in vielseitiger Weise für wärme- und verfahrenstechnische Prozesse sowie für Heizzwecke eingesetzt. Die Statistik erfaßt die als Brennstoff wie die für die Fabrikation verbrauchten Gasmengen in der Unterteilung nach Stadtgas und Kokereigas sowie nach Erdgas. Bei Stadt- und Kokereigas wird der gesamte Bezug von Stadtgas, Fern- und Restgas aus der Zerlegung gemeldet. Nicht einbezogen sind Generator-, Methan-, Flüssig- und Raffineriegas sowie Gichtgas und sonstige Gase.

Das Naturprodukt Erdgas stellt mit einem Heizwert von durchschnittlich 8 400 kcal/m³ eine besonders intensive Energiequelle dar. Seine Wärmeenergie ist damit etwa doppelt so hoch wie die des früher vorwiegend aus Kohle gewonnenen Stadtgases. Abgesehen davon hat das Erdgas noch den Vorzug, daß es ungiftig ist und sauber, d. h. daß es ohne Ruß, Rauch und Rückstände verbrennt. Erdgas besitzt somit Eigenschaften, die es besonders für den Verbrauch in industriellen Ballungsräumen geeignet machen. Der Bedarf Bayerns an Erdgas wird hauptsächlich aus Erdgasbezügen über das westdeutsche Ferngas-

Übersicht 5. Gasverbrauch der bayerischen Industrie 1963 bis 1973 (umgerechnet auf einen Heizwert H₀ 4 300 kcal/m³)

Jahr	Gasverbrauch insgesamt			davon					
				Stadtgas		Erdgas			
	Mill. cbm	%	Meßzahlen 1963=100	Mill. cbm	%	Meßzahlen 1963=100	Mill. cbm	%	Meßzahlen 1963=100
1963	407,3	100	100	177,8	43,7	100	229,5	56,3	100
1964	476,0	100	116,9	196,8	41,3	110,7	279,2	58,7	121,7
1965	565,4	100	138,8	260,6	46,1	146,6	304,8	53,9	132,8
1966	652,5	100	160,2	286,3	43,9	161,0	366,2	56,1	159,6
1967	764,4	100	187,7	284,7	37,2	160,1	479,7	62,8	209,0
1968	1 025,5	100	251,8	329,9	32,2	185,5	695,6	67,8	303,1
1969	1 134,5	100	278,5	362,9	32,0	204,1	771,6	68,0	336,2
1970	1 287,8	100	316,2	384,2	29,8	216,1	903,6	70,2	393,7
1971	1 417,9	100	348,1	334,1	23,6	187,9	1 083,8	76,4	472,2
1972	1 596,6	100	392,0	111,7	7,0	62,8	1 484,9	93,0	647,0
1973	1 845,6	100	453,1	80,7	4,4	45,4	1 764,9	95,6	769,0

Quelle: „Bayern in Zahlen“ Heft 6/1974

der bayerischen Industrie 1963 bis 1973

Aufkommen insgesamt		Elektrischer Strom						Verbrauch insgesamt		Jahr
		Abgabe								
		an das öffentliche Netz		an andere Betriebe		zusammen				
Mill. kWh	Meßzahlen 1963=100	Mill. kWh	Meßzahlen 1963=100	Mill. kWh	Meßzahlen 1963=100	Mill. kWh	Meßzahlen 1963=100	Mill. kWh	Meßzahlen 1963=100	
11 252,2	100	647,0	100	146,8	100	793,8	100	10 458,4	100	1963
12 146,0	107,9	675,9	104,5	159,9	109,0	835,8	105,3	11 310,2	108,1	1964
12 837,5	114,1	703,7	108,8	164,4	112,0	868,1	109,4	11 969,4	114,4	1965
13 487,0	119,9	725,4	112,1	157,4	107,2	882,8	111,2	12 604,2	120,5	1966
13 619,5	121,0	705,9	109,1	159,9	109,0	865,8	109,1	12 753,7	121,9	1967
15 051,9	133,8	795,8	123,0	143,3	97,6	939,1	118,3	14 112,8	134,9	1968
16 129,4	143,3	777,1	120,1	160,6	109,4	937,7	118,1	15 191,7	145,3	1969
16 933,8	150,5	699,2	108,1	159,1	108,3	858,3	108,1	16 075,5	153,7	1970
16 886,5	150,1	396,3	61,3	203,4	138,6	599,7	75,5	16 286,8	155,7	1971
17 312,6	153,9	396,8	61,3	200,2	136,4	597,0	75,2	16 715,6	159,8	1972
18 344,9	163,0	401,5	62,1	254,1	173,1	655,6	82,6	17 689,3	169,1	1973

netz, neuerdings seit Oktober 1973 durch Lieferungen aus der Sowjetunion sowie aus den Lagerstätten im Voralpenland gedeckt.

Die von der Industrie in Bayern insgesamt als Brennstoff und für Fabrikationszwecke verwendete Gasmenge — umgerechnet auf einen oberen Heizwert von 4300 kcal/m³ — belief sich 1950 erst auf 59 Mill. m³ und überschritt 1954 die Grenze von 100 Mill. m³. Der Verbrauch stieg in den folgenden Jahren zwar kontinuierlich, aber nur langsam an. Die größte jährliche Mehrverbrauchsrate wurde 1962

mit einer Zunahme um 44% oder 111 Mill. m³ registriert. Die absoluten Verbrauchssteigerungen waren in späteren Jahren zum Teil noch größer, am höchsten 1968, als mit einem Mehrbedarf von 262 Mill. m³ die Milliarden-Kubikmeter-Grenze überschritten worden war. Besonders groß war die absolute Zunahme des industriellen Gasverbrauchs auch in den letzten zwei Jahren (1972 179; 1973 245 Mill. m³). Insgesamt erreichte der Gasverbrauch in der bayerischen Industrie im Jahre 1973 einen Umfang von 1,845 Mrd. m³.

Bei der differenzierenden Betrachtung nach Gasarten ist festzustellen, daß der Verbrauch von Stadtgas bis 1970 — mit Ausnahme von 1967 — zwar laufend zunahm, die Zuwachsraten indessen von Jahr zu Jahr stark schwankten. Im Jahre 1970 hatte der industrielle Stadtgaseinsatz mit 384 Mill. m³ seine Spitze erreicht. Seither ging er laufend zurück, besonders rapide von 1971 auf 1972 mit einem Minderverbrauch von 67%. Im vergangenen Jahr schließlich wurden nur noch insgesamt 81 Mill. m³ Stadtgas in den bayerischen Industriebetrieben eingesetzt, d. h. nur noch 21% des Jahres 1970.

Der Verbrauch an Erdgas hingegen entwickelte sich stetig mit höheren, wenn auch schwankenden Steigerungsraten aufwärts. Dabei wurden die höchsten Zuwachsraten in den Jahren 1968 (um 45%), 1972 (37%) und 1967 (31%) registriert. Den vorläufig höchsten Erdgasverbrauch erreichte die Industrie im Jahre 1973 mit 1 765 Mill. m³.

Im Beobachtungszeitraum 1963 bis 1973 hat sich der Gasverbrauch insgesamt auf das Viereinhalbfache erhöht, der Verbrauch an Erdgas stieg in der gleichen Zeit auf mehr als das Siebeneinhalbfache, während der Stadtgaseinsatz einen Rückgang um 55% verzeichnete. Damit veränderte sich das Mengenverhältnis der beiden eingesetzten Gasarten immer mehr zugunsten des Erdgases, d. h. dessen Anteil stieg von 1963 bis 1973 von rund 56 auf 96%.

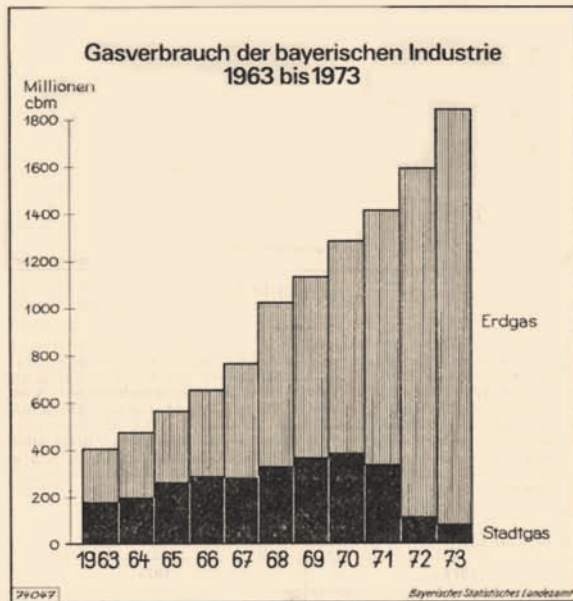
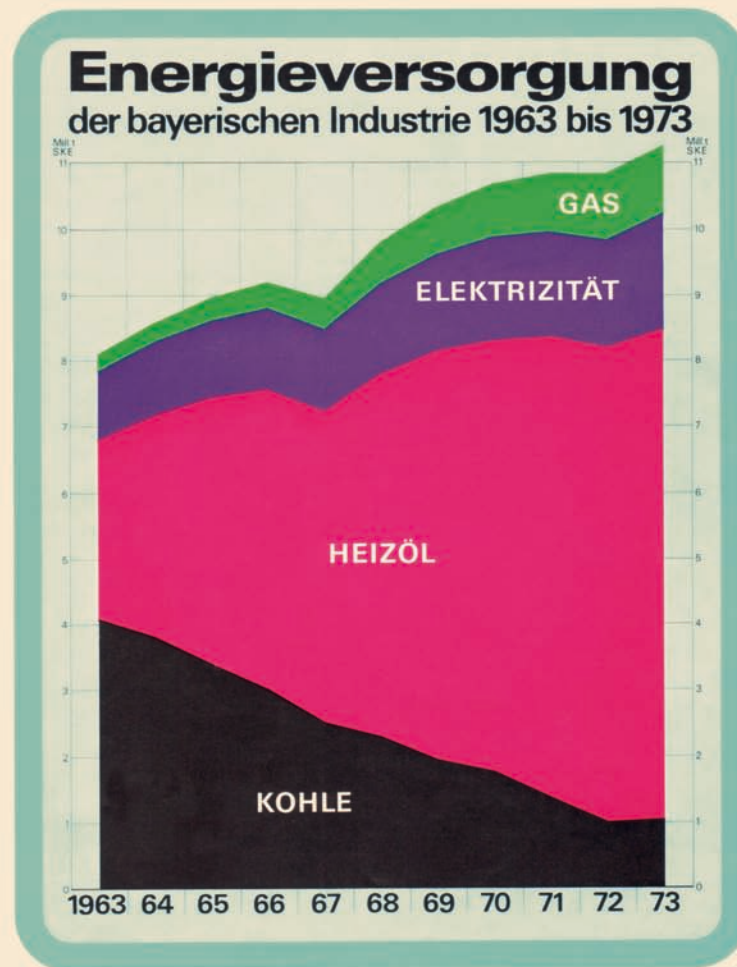


Schaubild 3

Dipl.-Kfm. Erich Ziegler

Quelle: „Bayern in Zahlen“ Heft 6/1974



Text zum Schaubild

● Energieversorgung der bayerischen Industrie 1963 bis 1973

In der Zeit von 1963 bis 1973 erhöhte sich der Energieeinsatz der bayerischen Industrie von rund 8,1 auf 11,2 Mill. t SKE (Steinkohleeinheiten) oder um insgesamt über 38%. Dieser Gesamtzunahme entspricht eine jahresdurchschnittliche Zuwachsrate von 3,3%. Mit dem Ansteigen der industriellen Energienachfrage ging eine beachtliche Verschiebung in den Anteilen der in der Industrie verwendeten Energieträger einher. Im Zuge des energiewirtschaftlichen Strukturwandels ist der Kohleverbrauch in der bayerischen Industrie ständig und rapide zurückgegangen. Seine jahresdurchschnittliche Schrumpfrate belief sich zwischen 1963 und 1973 auf 12,7%. Während noch 1963 vom gesamten statistisch erfaßten Energiebedarf — Kohle, Heizöl, Elektrizität, Gas — mehr als die Hälfte auf die Kohle entfiel, wurden 1973 nur noch rund 9% durch diesen Brennstoff gedeckt. An seine Stelle traten in zunehmendem Umfang die anderen Energiearten, allen voran das Heizöl, dessen Anteil an der gesamten industriellen Energieversorgung im Zeitraum 1963/73 rasch — jahresdurchschnittlich um 10,5% — von einem auf zwei Drittel oder insgesamt um 172% stieg. Schon im Jahre 1965 hatte das Heizöl die Kohle auf den zweiten Platz verdrängt und war damit zur bestimmenden industriellen Energiequelle geworden. Im Jahre 1971 rückte die elektrische Energie mit einem Anteil von knapp 15% an die zweite Stelle unter den Energieträgern der Industrie. Bis 1973 erhöhte sich der Anteil der aus dem öffentlichen Netz bezogenen und von der Industrie selbst erzeugten Strommengen auf rund 16%. Die stärkste jahresdurchschnittliche Zunahme unter allen industriell eingesetzten Energieträgern verzeichnete indessen von 1963 bis 1973 mit 14,8% das Gas. Der Anteil des in der bayerischen Industrie verbrauchten Stadt-, Kokerei- und Erdgases an deren gesamtem Energiebedarf stieg damit von rund 3 auf knapp 9%.

Dipl.-Kim. Erich Ziegler

Tabellen zum Bayerischen Zahlenspiegel

Bezeichnung	Einheit	2012	2013	2013			2014			
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Januar	Februar	März	April	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerungsstand (Wertespalten 1 bis 3: zum 31.12.; sonst: Monatsende, ab Wertespalte 2: Basis Zensus 2011)	1 000	12 520	12 604	12 522	12 522	12 525	12 606	12 609	12 614	12 618
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ¹	Anzahl	5 148	4 969	1 218	1 840	3 178	1 359	2 256	2 548	4 800
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	4,9	4,7	1,1	1,9	3,0	1,3	2,3	2,4	4,6
* Lebendgeborene ²	Anzahl	8 921	9 131	6 540	7 743	8 144	6 748	8 325	8 689	8 941
* G je 1 000 Einwohner	Anzahl	8,5	8,7	6,2	8,1	7,7	6,3	8,6	8,1	8,6
* Gestorbene ³	Anzahl	10 453	10 575	10 370	11 251	11 609	9 862	9 978	10 803	10 658
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	9,9	10,1	9,8	11,7	10,9	9,2	10,3	10,1	10,3
* und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	23	25	21	18	26	21	26	24	19
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	2,6	2,7	3,2	2,3	3,2	3,1	3,1	2,8	2,1
* in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	12	13	11	6	18	12	19	12	10
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	1,4	1,4	1,7	0,8	2,2	1,8	2,3	1,4	1,1
* Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 532	-1 444	-3 830	-3 508	-3 465	-3 114	-1 653	-2 114	-1 717
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	-1,5	-1,4	-3,6	-3,7	-3,3	-2,9	-1,7	-2,0	-1,7
* Totgeborene ²	Anzahl	25	29	26	22	32	17	33	27	27
Wanderungen (Wertespalten 4 bis 9: vorläufige Ergebnisse)										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	28 295	30 527	27 774	23 042	25 852	28 835	27 250	31 748	31 486
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	17 733	20 014	17 296	14 670	16 846	19 956	18 647	21 988	21 425
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	20 663	22 390	22 200	19 134	19 903	24 108	23 383	25 115	25 674
* darunter in das Ausland	Anzahl	11 391	13 050	12 927	11 972	11 332	14 979	15 472	15 574	16 404
* Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	10 563	10 514	10 478	8 372	9 006	8 879	8 603	9 760	10 061
* Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	9 272	9 340	9 273	7 162	8 571	9 129	7 911	9 541	9 270
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	7 632	8 137	5 574	3 908	5 949	4 727	3 867	6 633	5 812
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁴	Anzahl	42 140	43 522	46 668	35 843	39 333	43 114	38 983	42 103	42 818
		2012	2013	2012	2013			2014		
		Jahresdurchschnitt		Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni
Arbeitsmarkt⁵										
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ⁶	1 000	4 843,8	4 930,7	4 858,9	4 862,8	4 913,0	5 008,9	4 938,1	5 012,2	...
* Frauen	1 000	2 211,3	2 258,9	2 231,8	2 233,6	2 242,5	2 287,4	2 272,1	2 295,0	...
* Ausländer	1 000	451,1	492,5	456,2	469,8	491,8	512,0	496,4	512,2	...
* Teilzeitbeschäftigte ⁷	1 000	...	1 231,4	1 200,8	1 210,4	1 224,8	1 246,4	1 244,0	1 247,1	...
* darunter Frauen ⁷	1 000	...	1 021,2	998,5	1 005,8	1 014,1	1 032,7	1 032,3	1 036,3	...
nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)										
* A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	23,3	24,3	20,9	23,0	26,1	26,3	21,8	25,2	...
* B-F Produzierendes Gewerbe	1 000	1 647,8	1 668,4	1 646,0	1 645,7	1 665,5	1 696,1	1 666,5	1 681,4	...
* B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	1 373,5	1 391,5	1 381,1	1 380,0	1 382,4	1 404,3	1 399,2	1 404,1	...
* C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 304,7	1 321,2	1 312,3	1 310,9	1 312,3	1 333,0	1 328,6	1 333,7	...
* F Baugewerbe	1 000	274,3	277,0	264,9	265,7	283,1	291,8	267,3	277,2	...
* G-U Dienstleistungsbereiche	1 000	3 169,6	3 235,2	3 189,1	3 191,3	3 218,8	3 283,6	3 247,1	3 305,5	...
* G-I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	1 072,1	1 088,8	1 075,5	1 075,3	1 081,8	1 106,0	1 092,2	1 084,4	...
* J Information und Kommunikation	1 000	168,1	172,7	170,6	171,6	172,0	174,1	173,3	177,3	...
* K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	186,8	188,9	188,3	187,9	187,2	190,6	189,7	188,9	...
* L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	29,3	29,9	29,6	29,8	30,0	30,0	29,9	29,8	...
* M-N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienst- leister; sonst. wirtschaftlichen Dienstleister	1 000	578,3	597,7	578,6	578,9	598,7	616,5	596,8	606,1	...
* O-Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozial- versicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	962,5	985,5	975,1	975,7	977,6	993,6	995,3	1 047,4	...
* R-U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen u Körperschaften	1 000	172,6	171,6	171,3	172,1	171,4	172,9	170,0	171,5	...
		2012	2013	2013			2014			
		Jahresdurchschnitt		Oktober	Nov.	Dez.	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.
* Arbeitslose	1 000	248,8	264,5	242,5	245,3	256,0	258,8	242,0	242,1	251,6
* darunter Frauen	1 000	118,7	123,5	118,8	119,9	120,5	126,5	117,6	116,6	117,0
* Arbeitslosenquote insgesamt ^{8,9}	%	3,7	3,8	3,5	3,5	3,7	3,7	3,4	3,4	3,6
* Frauen	%	3,7	3,8	3,6	3,7	3,7	3,8	3,6	3,5	3,5
* Männer	%	3,6	3,9	3,4	3,4	3,7	3,6	3,3	3,4	3,6
* Ausländer	%	8,5	8,8	8,2	8,4	8,7	8,2	8,1	8,2	8,5
* Jugendliche	%	3,0	3,2	2,7	2,6	2,7	4,0	2,7	2,6	2,7
* Kurzarbeiter ¹⁰	1 000	18,2	19,9	11,8	12,9	23,0	...	...	...	...
* Gemeldete Stellen ¹¹	1 000	70,1	64,4	66,2	64,5	62,4	77,0	77,4	77,3	76,1

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Nach dem Ereignisort.
2 Nach der Wohngemeinde der Mutter;
p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.
3 Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen;
p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.
4 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.
5 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zahlenwerte vorläufig. Die Bundesagentur für Arbeit hat die Beschäftigungsstatistik revidiert. Dabei wurde bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten neue Personengruppen aufgenommen und neue Erhebungsinhalte eingeführt.

Daher sind die Zahlen zu den Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ab dem Stichtag 31.03.2014 nicht mit den Zahlen früherer Stichtage vergleichbar.
6 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.
7 Daten ab Stichtag 30.09.2011 nicht verfügbar.
8 Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.
9 Ab Januar 2009: Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.
10 Durch Änderung der Rechtsgrundlagen sind die Zahlen der Kurzarbeiter mit den Vorjahreswerten nicht vergleichbar.
11 Ab Juli 2010 ohne geförderte Stellen.

Bezeichnung	Einheit	2012	2013	2013			2014			
		Monatsdurchschnitt	Sept.	Oktober	Nov.	August	Sept.	Oktober	Nov.	
Landwirtschaft										
Schlachtungen¹										
Anzahl										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel) ...	1 000	528,4	520,7	563,7	568,5	515,7	446,8	557,4	554,1	489,5
darunter Rinder	1 000	75,0	74,1	93,1	99,9	81,1	63,3	81,2	84,9	70,7
darunter Kälber ²	1 000	1,8	1,7	1,6	1,7	1,7	1,1	1,5	1,6	1,4
Jungrinder ³	1 000	0,6	0,5	0,5	0,4	0,6	0,4	0,4	0,5	1,0
Schweine	1 000	442,3	436,1	460,8	450,0	424,4	376,9	467,1	451,1	410,1
Schafe	1 000	10,4	9,9	9,0	17,9	9,6	6,1	8,3	17,7	8,1
darunter gewerbl. Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000	522,1	515,3	559,8	561,4	507,1	444,2	554,0	548,0	482,7
darunter Rinder	1 000	74,1	73,2	92,4	99,0	79,8	62,8	80,6	83,9	69,7
darunter Kälber ²	1 000	1,7	1,5	1,5	1,6	1,5	1,0	1,4	1,4	1,3
Jungrinder ³	1 000	0,5	0,4	0,5	0,4	0,5	0,4	0,4	0,4	0,9
Schweine	1 000	438,2	432,9	458,8	447,0	418,9	375,5	465,4	448,4	405,7
Schafe	1 000	9,2	8,7	8,0	14,9	7,9	5,4	7,3	15,4	6,7
Durchschnittliches Schlachtgewicht ⁴										
Rinder	kg	341,2	343,0	342,9	340,0	340,8	342,2	343,0	338,7	339,9
darunter Kälber ²	kg	108,1	109,7	114,8	111,5	108,8	114,0	114,9	113,4	111,8
Jungrinder ³	kg	186,2	177,0	176,0	174,6	174,8	184,5	181,0	185,3	188,6
Schweine	kg	95,4	95,4	94,5	95,5	96,3	95,0	95,9	96,9	96,6
Gesamtschlachtgewicht ⁵										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel) ..	1 000 t	68,0	67,3	75,7	77,3	68,7	57,6	72,8	72,8	63,8
darunter Rinder	1 000 t	25,6	25,4	31,9	33,9	27,6	21,6	27,8	28,7	24,0
darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2
Schweine	1 000 t	42,2	41,6	43,6	43,0	40,9	35,8	44,8	43,7	39,6
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,3	0,2	0,1	0,2	0,3	0,2
* darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel) ..	1 000 t	67,4	66,7	75,3	76,7	67,7	57,3	72,5	72,2	63,1
* darunter Rinder	1 000 t	25,3	25,2	31,7	33,6	27,2	21,5	27,6	28,4	23,7
* darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2	0,1
* Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2
* Schweine	1 000 t	41,8	41,3	43,4	42,7	40,3	35,7	44,6	43,4	39,2
* Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,3	0,2	0,1	0,1	0,3	0,1
Geflügel										
Hennenhaltungsplätze ⁶	1 000	3 900	3 964	3 983	3 986	3 986	4 749	4 726	4 727	4 727
Legehennenbestand ⁶	1 000	3 431	3 472	3 565	3 569	...	4 213	4 135	3 999	...
* Konsumeier ⁶	1 000	86 410	86 782	87 910	89 155	...	98 999	101 947	101 984	...
* Geflügelfleisch ⁷	1 000 t	13,3	13,4	13,5	15,2	14,2	13,4	14,0	16	14
Getreideanlieferungen^{8,9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	8,8	5,3r	7,4r	2,7r	3,4r	9,0	...	...	...
Weizen	1 000 t	130,0r	53,1r	35,2r	31,6r	28,9r	105,0	...	...	...
Gerste	1 000 t	33,6r	12,6r	14,7r	8,0r	6,8r	11,6	...	...	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	1,6	0,6	0,6r	0,1r	0,2	0,6	...	...	...
Vermahlung von Getreide^{8,9}										
Getreide insgesamt	1 000 t	98,7r	107,4	108,3	118,1	111,4r	91,2	...	...	...
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	11,7r	11,5	10,5r	12,3	11,2	10,8	...	...	...
Weizen und -gemenge	1 000 t	87,0r	95,9	97,8	105,8	100,2r	80,4	...	...	...
Vorräte in zweiter Hand^{8,9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	46,3	40,5r	58,0r	55,7r	54,6r	60,1	...	...	...
Weizen	1 000 t	511,3	439,6r	555,7r	518,1r	526,1r	608,1	...	...	...
Gerste	1 000 t	320,3	219,0r	253,9r	236,0r	220,3r	392,6	...	...	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	8,7	8,7	11,6r	10,2r	9,5	8,6	...	...	...
Mais	1 000 t	147,0	76,0r	18,0r	50,5r	62,6r	15,2	...	...	...
Bierabsatz										
Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	...	...	1870r	1 820	1 557	1 985	2 036	1 860	1 523
dav. Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	...	...	73r	69r	68r	107	83	74	67
11 bis 13	1 000 hl	...	...	1421r	1388r	1 457	1 461	1 535	1 439	1 417
14 oder darüber	1 000 hl	...	...	10r	18r	32	18	24	31	38
dar. Ausfuhr zusammen	1 000 hl	...	...	360	339r	297	393	387	311	275
dav. in EU-Länder	1 000 hl	...	...	224	200	175	257	250	207	168
in Drittländer	1 000 hl	...	...	136	139	122	136	137	105	106

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.

2 Höchstens 8 Monate alt. Ergebnisse ab 2009 mit Vorjahren wegen methodischer Änderungen nur eingeschränkt vergleichbar.

3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.

4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.

5 bzw. Schlachtmenge, einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.

7 2009 Geflügelschlachtungen in Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat, ab 2010 alle Geflügelschlachtereien, die nach dem EV-Hygiene-recht im Besitz einer Zulassung sind.

8 Nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten.

9 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe. In den Spalten „Monatsdurchschnitt“ sind die Gesamtlieferungen im Jahr angegeben.

Bezeichnung	Einheit	2012	2013	2013			2014			
		Monatsdurchschnitt	Sept.	Oktober	Nov.	August	Sept.	Oktober	Nov.	
Gewerbeanzeigen ¹										
* Gewerbebeanmeldungen ²	1 000	11,0	10,8	11,0	11,6	9,5	9,5	10,1	10,6	...
* Gewerbeabmeldungen ³	1 000	9,6	9,3	8,4	9,3	8,5	7,8	8,3	9,1	...
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ⁴										
* Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten	Anzahl	3 839	3 874	3 888	3 884	3 882	3 840	3 838	3 837	3 833
* Beschäftigte	1 000	1 088	1 095	1 107	1 105	1 105	1 115	1 125	1 123	1 123
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	372	374	378	378	377	388	390	389	388
Investitionsgüterproduzenten	1 000	516	525	529	529	530	527	532	532	533
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	40	35	36	35	35	35	36	36	36
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	159	159	162	161	160	163	165	164	164
Energie	1 000	2	2	2	2	2	2	2	2	2
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	139 399	140 284	142 504	150 800	146 602	123 925	147 647	153 610	148 339
* Bruttoentgelte	Mill. €	4 250	4 438	4 116	4 196	5 638	4 313	4 294	4 379	5 688
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	26 746	26 935	28 872	29 159	28 950	23 579	29 895	29 065	29 146
davon										
* Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. €	6 822	6 827	7 206	7 514	7 080	6 599	7 836	7 659	7 465
* Investitionsgüterproduzenten	Mill. €	15 217	15 427	16 706	16 543	17 115	12 609	17 195	16 588	17 243
* Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. €	3 042	3 120	3 275	3 341	3 096	3 123	3 427	3 378	3 119
* Energie	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* darunter Auslandsumsatz	Mill. €	14 213	14 546	15 389	15 692	15 441	12 789	16 467	15 879	15 998
Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (2010 = 100) ⁴										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	105,9	105,8	111,6	115,4	112,7	93,5	117,6	115,8	114,7
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	97,7	96,8	114,0	122,1	103,8	99,6	105,5	102,9	92,4
Verarbeitendes Gewerbe	%	106,0	105,8	111,6	115,4	112,7	93,5	117,6	115,9	114,8
Vorleistungsgüterproduzenten	%	103,9	104,5	111,1	115,3	108,9	99,2	115,8	114,8	111,1
Investitionsgüterproduzenten	%	108,1	107,3	112,5	116,6	116,8	89,7	119,8	117,2	119,4
Gebrauchsgüterproduzenten .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Verbrauchsgüterproduzenten	%	104,0	104,7	109,5	112,3	106,5	101,6	113,3	114,0	106,8
Energie .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2010 = 100) ⁴										
Verarbeitendes Gewerbe ⁵ insgesamt	%	105,5	110,5	112,5	118,9	114,4	99,9	126,3	122,8	117,5
Inland	%	102,4	104,3	103,7	110,4	113,3	93,4	103,7	112,3	104,7
Ausland	%	107,4	114,6	118,2	124,4	115,1	104,2	140,9	129,5	125,7
Vorleistungsgüterproduzenten	%	100,8	105,8	103,1	114,9	107,4	94,6	110,2	110,5	117,6
Investitionsgüterproduzenten	%	107,5	113,1	116,9	121,3	118,4	101,8	134,0	128,8	118,4
Gebrauchsgüterproduzenten	%	101,0	94,9	106,9	117,9	103,3	84,1	108,9	112,4	109,1
Verbrauchsgüterproduzenten	%	104,7	105,5	104,6	102,5	96,0	118,4	111,6	105,6	101,3

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Ohne Reisegewerbe.

2 Vormalig nur Neugründungen und Zuzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbebeanmeldungen insgesamt.

3 Vormalig nur vollständige Aufgaben und Fortzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbeabmeldungen insgesamt.

4 In der Abgrenzung der WZ 2008. Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf den Ersatz vorläufiger durch endgültige Ergebnisse zurückzuführen oder ergeben sich durch spätere Korrekturen.

5 Nur auftragseingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

Bezeichnung	Einheit	2012	2013	2013			2014			
		Monatsdurchschnitt	Sept.	Oktober	Nov.	August	Sept.	Oktober	Nov.	
Baugewerbe ¹										
* Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ²										
* Tätige Personen im Bauhauptgewerbe ³	Anzahl	130 624	139 246	147 795	143 497	142 164	140 886	142 539	144 403	144 132
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	12 481	13 374	16 361	16 994	15 278	12 612	16 357	17 067	15 292
* dav. für Wohnungsbauten	1 000	5 600	6 050	7 270	7 775	7 007	5 424	7 323	7 648	6 838
* gewerblichen und industriellen Bau ⁴	1 000	3 506	3 724	4 299	4 562	4 164	3 647	4 348	4 602	4 242
* Verkehrs- und übliche Bauten	1 000	3 376	3 601	4 792	4 657	4 107	3 541	4 686	4 817	4 212
* Entgelte	Mill. €	310,5	338,3	361,0	369,6	415,8	357,7	370,3	381,3	421,5
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. €	1 482,4	1 611,0	1 957,2	2 026,1	2 071,5	1 735,1	1 902,4	1 981,3	1 983,1
* dav. Wohnungsbau	Mill. €	573,4	629,1	743,3	789,3	812,6	684,0	738,3	726,3	702,0
* gewerblicher und industrieller Bau	Mill. €	507,8	524,6	622,2	622,0	662,6	568,0	625,0	674,8	720,1
* üblicher und Verkehrsbau	Mill. €	401,2	457,4	591,6	614,8	596,4	483,0	539,1	580,1	561,0
Messzahlen (2010  100)										
* Index des Auftragsseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	Messzahl	124,8	118,4	134,1	104,5	89,9	107,8	121,0	119,8	97,3
* davon Wohnungsbau	Messzahl	119,3	125,2	149,0	111,4	100,2	104,0	126,6	137,9	108,7
* gewerblicher und industrieller Bau	Messzahl	130,3	116,8	154,5	99,1	99,0	104,8	119,0	131,0	117,0
* üblicher und Verkehrsbau	Messzahl	123,2	115,7	101,6	105,8	73,0	113,7	119,5	95,6	68,0
* darunter Straßenbau	Messzahl	133,9	127,1	95,4	116,0	67,9	120,1	127,6	104,7	68,6
* Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe ^{5,6}										
* Beschäftigte im Ausbaugewerbe	Anzahl	50 226	59 121	60 557	.	.	.	59 581	.	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	5 110	6 065	19 115	.	.	.	18 426	.	.
* Entgelte	Mill. €	122,9	148,8	450,0	.	.	.	456,3	.	.
* Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	514,3	621,1	1 970,6	.	.	.	1 911,9	.	.
Energie- und Wasserversorgung										
* Betriebe	Anzahl	253	253	254	251	250	245	246	246	246
* Beschäftigte	Anzahl	29 895	29 734	29 867	29 731	29 717	29 326	29 677	29 707	29 781
* Geleistete Arbeitsstunden ⁷	1000	3 621	3 556	3 451	3 820	3 674	3 001	3 548	3 860	3 644
* Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	124	128	117	121	196	118	115	119	205
* Bruttostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁸	Mill. kWh	6 055,2	5 595,1	5 532,4	5 938,1	6 007,3	5 340,9	5 485,2	5 822,6	.
* Nettostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁸	Mill. kWh	5 749,6	5 303,8	5 235,2	5 631,3	5 696,0	5 058,8	5 201,4	5 516,3	.
* dar. in Kraft-Wärme-Kopplung	Mill. kWh	520,7	490,3	343,7	437,1	628,2	233,9	265,8	387,2	.
* Nettowarmerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁸	Mill. kWh	1 014,3	1 058,3	688,4	915,9	1 313,2	500,6	647,9	841,9	.
Handwerk (Messzahlen) ⁹										
* Beschäftigte (Ende des Vierteljahres) (30.09.2009  100)	Messzahl	.	.	102,8	.	.	.	102,7	.	.
* Umsatz ¹⁰ (VjD 2009  100) (ohne Mehrwertsteuer)	Messzahl	.	.	112,5	.	.	.	113,8	.	.
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude ¹¹ (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	1 901	1 980	1 966	2 121	1 665	2 160	1 914	2 123	1 774
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	1 681	1 733	1 672	1 834	1 400	1 905	1 663	1 803	1 554
* Umbauter Raum	1 000 m ³	2 465	2 611	2 673	2 843	2 263	2 845	2 683	3 028	2 255
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	716	776	827	869	695	883	850	957	707
* Wohnfläche ¹²	1 000 m ²	427	453	468	499	406	495	461	531	393
* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	726	709	685	750	611	653	666	688	520
* Umbauter Raum	1 000 m ³	4 187	4 265	5 011	4 928	3 533	3 864	3 933	3 794	3 350
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	569	559	670	750	428	572	618	567	405
* Nutzfläche	1 000 m ²	606	619	682	687	559	554	576	560	490
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	4 416	4 677	4 936	5 148	4 391	5 038	5 214	6 270	4 381
* Wohnräume ¹³ insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	18 922	19 747	20 502	21 482	17 491	21 473	20 644	23 031	17 170
Handel und Gastgewerbe										
Außenhandel										
* Einfuhr insgesamt (Generalhandel) ¹⁵	Mill. €	12 299,3	12 280,3	11 598,7	12 103,1	13 182,7	13 377,3	10 873,5	13 422,0	13 593,5
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	638,7	639,5	618,6	696,6	670,4	644,3	592,7	651,9	669,1
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	11 224,5	10 688,8	10 138,5	10 505,3	11 501,0	11 800,9	9 476,1	11 817,2	11 942,2
* davon Rohstoffe	Mill. €	1 680,2	1 578,6	1 875,5	1 404,8	1 602,1	1 408,7	1 176,6	1 459,3	1 135,1
* Halbwaren	Mill. €	541,1	523,8	484,7	508,8	522,0	537,7	451,7	502,9	522,7
* Fertigwaren	Mill. €	9 003,1	8 586,3	7 778,2	8 591,7	9 377,0	9 854,5	7 847,8	9 855,0	10 284,3
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	1 007,5	954,2	780,5	791,1	860,0	863,3	714,1	800,5	946,5
* Enderzeugnisse	Mill. €	7 995,6	7 632,1	6 997,7	7 800,7	8 516,9	8 991,1	7 133,7	9 054,5	9 337,8

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

2 Nach den Ergebnissen der Erganzungserhebung hochgerechnet.

3 Einschl. unbezahlt mithelfende Familienangehörige.

4 Einschl. landwirtschaftliche Bauten sowie für Unternehmen der Bahn und Post.

5 Ergebnisse der Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten.

6 Beim Ausbaugewerbe seit 1997 nur noch vierteljährliche Veröffentlichungen.

7 Seit Januar 2002 geleistete Stunden der gesamten Belegschaft.

8 Umgerechnet auf einen oberen Heizwert = 35 169,12 kJ/m³.

9 Ohne handwerkliche Nebenbetriebe, Beschäftigte einschl. tätiger Inhaber; beim Handwerk kein Monatsdurchschnitt, da eine vierteljährliche Erhebung.

10 Die Messzahlen beziehen sich auf ein Vierteljahresergebnis, die Angaben erscheinen unter dem jeweils letzten Quartalsmonat.

11 Einschl. Wohnheime.

12 Ohne Wohnflächen in sonstigen Wohneinheiten.

13 Einschl. Küchen und Räume in sonstigen Wohneinheiten.

14 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

15 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intra-handelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2012	2013 ¹	2013 ¹			2014 ¹			
		Monatsdurchschnitt		August	Sept.	Oktober	Juli	August	Sept.	Oktober
Noch: Außenhandel, Einfuhr insgesamt										
darunter ² aus										
* Europa ³	Mill. €	8 180,6	8 394,2	7 556,2	8 314,1	9 216,0	9 141,7	7 134,8	9 251,9	9 548,5
* dar. aus EU-Ländern ⁴ insgesamt	Mill. €	6 803,3	7 112,3	6 327,8	6 994,2	7 869,7	7 916,7	6 107,1	8 008,7	8 326,9
dar. aus Belgien	Mill. €	331,3	327,0	290,0	337,1	319,4	355,7	281,4	312,4	342,3
Bulgarien	Mill. €	31,0	31,6	35,9	33,1	34,0	38,9	29,0	36,4	38,7
Dänemark	Mill. €	61,7	59,3	59,8	57,1	66,0	55,4	50,4	62,6	64,2
Finnland	Mill. €	38,7	37,4	34,2	40,4	36,4	40,4	36,6	38,3	50,1
Frankreich	Mill. €	527,3	515,4	454,0	487,9	552,9	557,9	431,1	572,6	576,3
Griechenland	Mill. €	24,9	24,1	17,4	26,0	32,8	23,9	23,5	29,1	31,0
Irland	Mill. €	193,5	163,2	96,4	88,1	95,5	87,5	85,1	114,3	206,2
Italien	Mill. €	853,5	859,5	732,7	861,5	940,2	920,2	744,1	874,6	951,3
Luxemburg	Mill. €	19,0	20,1	20,8	20,7	25,1	22,8	18,0	23,6	22,4
Niederlande	Mill. €	592,7	625,4	593,4	643,9	685,1	662,3	575,5	694,4	746,4
Österreich	Mill. €	1 205,2	1 261,2	1 157,2	1 203,9	1 405,1	1 384,3	996,1	1 389,9	1 314,7
Polen	Mill. €	362,3	402,2	395,5	418,0	475,4	442,0	350,0	482,5	540,0
Portugal	Mill. €	54,1	63,6	58,1	61,5	67,3	75,8	51,4	72,8	74,7
Rumänien	Mill. €	164,5	169,3	176,4	176,6	225,0	266,1	172,0	241,2	253,5
Schweden	Mill. €	105,7	130,8	103,3	108,3	150,5	120,3	100,4	118,5	116,6
Slowakei	Mill. €	240,9	238,8	246,0	245,7	297,4	245,1	229,1	282,6	285,9
Slowenien	Mill. €	82,2	81,6	74,5	90,7	92,4	89,7	71,4	93,2	102,6
Spanien	Mill. €	299,9	299,3	200,2	245,9	314,3	348,0	215,7	319,6	364,5
Tschechische Republik	Mill. €	766,5	817,0	752,8	849,4	956,6	909,5	716,3	984,1	1 017,8
Ungarn	Mill. €	442,3	484,2	380,9	528,5	573,4	659,7	472,1	711,4	694,9
Vereinigtes Königreich	Mill. €	370,9	444,8	394,9	411,1	462,5	544,4	405,4	486,8	463,4
Russische Föderation	Mill. €	699,3	599,7	603,1	591,5	636,3	465,1	448,4	492,4	462,3
* Afrika ³	Mill. €	567,9	513,2	683,2	333,1	431,0	473,8	361,0	634,7	331,9
dar. aus Südafrika	Mill. €	41,7	41,6	48,8	46,9	51,3	33,9	31,0	38,3	24,5
* Amerika	Mill. €	996,0	925,9	760,9	909,9	961,2	966,8	907,4	990,8	1 082,4
darunter aus den USA	Mill. €	831,2	788,2	637,5	776,8	774,6	822,6	784,1	809,6	918,2
* Asien ³	Mill. €	2 540,0	2 435,2	2 586,5	2 532,3	2 564,9	2 781,3	2 454,8	2 530,2	2 621,8
darunter aus der Volksrepublik China	Mill. €	1 097,3	942,4	997,5	976,1	1 060,0	1 124,0	1 034,8	1 104,4	1 061,7
Japan	Mill. €	275,1	246,9	209,8	292,5	270,5	257,3	198,7	260,8	320,9
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	14,7	11,8	12,0	13,8	9,5	13,7	15,5	14,3	9,1
* Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel)⁵	Mill. €	13 715,7	14 085,3	12 909,3	14 891,0	15 165,0	15 714,5	11 523,9	15 631,8	15 579,1
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	696,4	692,0	682,1	704,6	733,0	753,9	679,9	737,9	721,4
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	12 865,9	12 870,1	11 779,4	13 664,6	13 885,4	14 427,3	10 397,7	14 346,9	14 301,9
* davon Rohstoffe	Mill. €	79,5	73,2	62,0	79,2	76,8	79,2	62,0	76,5	81,9
* Halbwaren	Mill. €	583,7	565,9	610,0	609,7	620,9	630,5	517,6	654,2	566,0
* Fertigwaren	Mill. €	12 202,7	12 231,0	11 107,4	12 975,6	13 187,7	13 717,5	9 818,1	13 616,3	13 654,0
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	1 023,0	995,8	916,5	1 009,7	1 089,0	1 035,8	895,6	1 026,0	1 056,8
* Enderzeugnisse	Mill. €	11 179,8	11 235,2	10 190,9	11 965,9	12 098,6	12 681,8	8 922,5	12 590,3	12 597,2
darunter ² nach										
* Europa ³	Mill. €	8 540,1	8 793,5	7 703,4	9 215,1	9 452,9	9 602,3	7 160,3	9 528,9	9 607,3
* dar. in EU-Länder ⁴ insgesamt	Mill. €	7 221,4	7 511,1	6 516,5	7 876,5	8 040,9	8 235,2	6 107,9	8 246,1	8 317,9
dar. nach Belgien	Mill. €	551,8	569,0	384,8	504,9	478,1	407,5	307,5	406,2	423,3
Bulgarien	Mill. €	34,7	29,4	24,9	30,5	29,9	29,5	27,6	37,9	34,2
Dänemark	Mill. €	114,8	115,0	104,4	116,6	126,5	132,0	102,2	121,4	119,3
Finnland	Mill. €	96,0	99,7	83,8	109,2	106,6	101,3	86,5	99,1	104,4
Frankreich	Mill. €	938,6	990,1	768,3	1 055,3	1 023,0	1 055,5	716,7	1 028,8	1 063,2
Griechenland	Mill. €	43,3	47,1	40,4	50,6	48,4	48,1	33,3	44,2	49,1
Irland	Mill. €	51,1	59,6	57,6	54,4	60,7	60,7	54,9	48,3	54,0
Italien	Mill. €	878,4	875,2	679,3	941,7	917,2	946,2	591,5	959,5	917,6
Luxemburg	Mill. €	37,9	39,0	31,8	46,5	41,4	42,3	29,0	41,9	38,3
Niederlande	Mill. €	476,6	476,1	442,4	479,5	487,4	513,1	422,6	510,6	537,7
Österreich	Mill. €	1 129,0	1 117,8	1 079,8	1 226,1	1 259,9	1 165,2	939,6	1 216,2	1 216,4
Polen	Mill. €	349,6	377,4	370,0	409,8	435,2	555,0	368,4	486,1	517,3
Portugal	Mill. €	78,2	84,3	56,7	82,0	88,2	91,5	73,8	92,7	102,9
Rumänien	Mill. €	125,0	129,2	121,7	137,3	152,8	152,8	127,5	156,2	161,3
Schweden	Mill. €	254,4	255,0	250,8	275,7	298,2	260,7	223,0	286,6	301,6
Slowakei	Mill. €	150,5	158,7	145,8	183,2	187,7	147,8	136,3	177,0	171,3
Slowenien	Mill. €	54,2	54,0	44,5	61,3	54,5	58,8	52,1	62,4	57,0
Spanien	Mill. €	361,9	359,0	259,5	344,0	409,9	409,0	273,7	385,2	439,5
Tschechische Republik	Mill. €	408,3	444,0	439,4	470,6	533,1	496,0	410,2	512,2	504,4
Ungarn	Mill. €	203,0	214,1	190,2	224,9	233,5	230,8	197,8	242,4	242,8
Vereinigtes Königreich	Mill. €	825,7	929,3	861,8	977,7	976,8	1 231,8	857,8	1 227,9	1 159,9
Russische Föderation	Mill. €	385,9	365,5	355,9	398,2	421,0	378,3	283,3	314,6	307,2
* Afrika ³	Mill. €	268,6	255,4	225,4	228,3	213,0	246,0	227,8	236,9	257,8
dar. nach Südafrika	Mill. €	122,2	116,9	110,0	115,1	101,2	99,4	81,5	105,1	97,2
* Amerika	Mill. €	2 028,7	2 121,7	2 065,7	2 347,9	2 472,5	2 445,3	1 631,0	2 666,1	2 507,8
darunter in die USA	Mill. €	1 524,1	1 577,0	1 541,6	1 776,9	1 898,0	1 885,0	1 222,8	2 162,7	1 954,5
* Asien ³	Mill. €	2 745,8	2 776,4	2 784,7	2 957,3	2 875,1	3 267,4	2 391,3	3 058,0	3 052,2
darunter in die Volksrepublik China	Mill. €	1 237,2	1 292,1	1 316,7	1 409,7	1 355,1	1 527,5	1 161,2	1 544,6	1 425,2
nach Japan	Mill. €	301,8	295,2	281,8	318,8	345,2	320,7	192,6	316,3	305,2
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	132,5	138,3	130,2	142,4	151,5	153,4	113,5	142,0	153,9

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Die Monatergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.
 2 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.
 3 Ceuta und Melilla werden bis einschließlich Berichtsjahr 2011 Europa und ab 2012 Afrika zugeordnet. Georgien, Armenien,

Aserbaidschan, Kasachstan, Turkmenistan, Usbekistan, Tadschikistan und Kirgistan werden bis einschließlich Berichtsjahr 2011 Europa und ab 2012 Asien zugeordnet.
 4 EU 27. Ab Juli 2013 28.
 5 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2012 ¹	2013 ¹	2013 ¹			2014			
		Monatsdurchschnitt	Sept.	Oktober	Nov.	August	Sept.	Oktober	Nov.	
Großhandel (2010 = 100)^{2,3}										
* Index der Großhandelsumsätze nominal	%	106,4	105,6	109,1	115,9	108,4	99,4	116,4	117,8	..
* Index der Großhandelsumsätze real ⁴	%	99,3	99,0	102,4	109,3	102,6	94,0	110,6	112,3	..
* Index der Beschäftigten im Großhandel	%	103,4	108,2	109,0	109,2	109,0	109,2	110,6	110,3	..
Einzelhandel (2010 = 100)^{2,5}										
* Index der Einzelhandelsumsätze nominal	%	107,3	110,1	106,5	116,6	117,4	108,0	111,1	118,9	116,2
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁶	%	107,3	111,7	104,3	116,9	116,7	108,6	108,6	118,8	112,1
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ⁶	%	106,1	108,6	103,9	110,0	107,4	105,9	104,8	111,1	105,4
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁶	%	105,6	110,0	104,1	116,8	113,2	112,7	115,5	126,2	122,0
Sonstiger Facheinzelhandel ⁶	%	107,7	110,6	112,1	120,1	114,6	110,8	115,4	121,6	113,8
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	%	119,5	124,1	121,5	132,5	148,6	125,8	135,6	140,1	161,0
* Index der Einzelhandelsumsätze real ⁴	%	103,8	105,0	101,4	110,5	111,7	103,0	105,2	112,8	110,9
* Index der Beschäftigten im Einzelhandel	%	103,4	105,3	106,4	106,6	107,6	104,3	105,4	105,9	106,0
Kfz-Handel (2010 = 100)^{2,7}										
* Index der Umsätze im Kfz-Handel nominal	%	102,6	101,9	98,0	115,2	106,2	94,2	104,0	116,9	..
* Index der Umsätze im Kfz-Handel real ⁴	%	100,4	99,7	96,0	112,4	103,7	91,8	101,2	114,1	..
* Index der Beschäftigten im Kfz-Handel	%	105,2	113,0	114,4	114,4	114,2	112,2	115,0	115,0	..
Gastgewerbe (2010 = 100)²										
* Index der Gastgewerbeumsätze nominal	%	111,6	114,4	137,2	129,4	100,3	132,4	142,2	135,4	109,0
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	%	115,9	118,8	150,2	140,7	97,8	143,4	158,4	148,1	110,3
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	%	110,6	104,6	155,0	147,6	103,7	140,8	178,4	174,3	126,6
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbisshallen	%	107,9	110,2	124,6	119,5	102,2	124,7	127,5	124,9	109,4
Sonstiges Gaststättengewerbe	%	108,0	110,5	129,0	120,7	101,0	126,2	131,6	126,1	107,5
Kantinen und Caterer	%	113,1	116,7	119,9	125,6	118,5	102,5	121,1	128,9	122,5
* Index der Gastgewerbeumsätze real ⁴	%	107,9	108,0	128,2	121,4	94,1	122,6	130,1	123,8	99,8
* Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	%	103,8	105,0	110,6	108,5	102,5	110,2	112,7	111,2	104,9
Fremdenverkehr⁸										
* Gästeankünfte	1 000	2 596	2 634	3 225	2 971	2 052	3 647	3 237	3 123	2 167
* darunter Auslandsgäste	1 000	608	631	781	633	438	975	797	660	476
* Gästeübernachtungen	1 000	7 001	7 013	8 568	7 730	4 920	10 720	8 648	7 978	5 129
* darunter Auslandsgäste	1 000	1 274	1 327	1 596	1 348	942	2 114	1 621	1 383	1 000
Verkehr										
Straßenverkehr										
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt ⁹	Anzahl	58 694	57 316	57 861	60 878	57 464	50 520	58 249	61 998	54 252
darunter Krafträder ¹⁰	Anzahl	2 974	2 934	2 081	1 321	754	2 930	2 314	1 734	830
* Personenkraftwagen und sonstige „M1“-Fahrzeuge	Anzahl	50 208	48 962	50 630	53 625	50 825	43 141	50 112	53 881	48 312
* Lastkraftwagen	Anzahl	3 722	3 603	3 568	4 089	4 307	2 994	3 856	4 453	3 711
* Zugmaschinen	Anzahl	1 472	1 459	1 232	1 504	1 219	1 205	1 603	1 567	1 058
sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	219	242	235	239	229	172	242	237	224
Beförderte Personen im Schienen- und gewerblichen Omnibuslinienverkehr insgesamt (Quartalsergebnisse) ¹¹	1 000	106 172	105 933	297 035	..	..	..	300 816	..	..
davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen	1 000	92 455	92 138	260 954	..	..	..	262 399	..	..
private Unternehmen	1 000	13 717	13 795	36 081	..	..	..	38 417	..	..
* Straßenverkehrsunfälle insgesamt ¹²	Anzahl	30 364	31 040	30 973	33 900	31 490	28 881	30 091	32 728	..
* davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	4 354	4 318	4 814	4 570	3 806	4 536	4 630	4 419	..
mit nur Sachschaden	Anzahl	26 011	26 722	26 159	29 330	27 684	24 345	25 461	28 309	..
* Getötete Personen ¹³	Anzahl	55	57	58	67	40	51	63	52	..
* Verletzte Personen	Anzahl	5 790	5 731	6 317	6 020	5 151	5 963	6 073	5 847	..
Luftverkehr Fluggäste										
Flughafen München Ankunft	1 000	1 594	1 606	1 890	1 750	1 511	1 818	1 985	1 821	..
Abgang	1 000	1 589	1 603	1 762	1 777	1 454	1 924	1 845	1 827	..
Flughafen Nürnberg Ankunft	1 000	149	137	177	156	117	174	195	165	..
Abgang	1 000	148	137	156	147	106	195	169	152	..
Flughafen Memmingen Ankunft	1 000	36	35	53	46	23	43	42	38	..
Abgang	1 000	36	35	48	44	20	45	40	36	..
Eisenbahnverkehr¹⁴										
Güterempfang	1 000 t	2 501	2 444	2 461	2 745	2 472	2 267	2 461	..	..
Güterversand	1 000 t	1 902	1 966	2 044	2 077	1 935	1 985	2 184	..	..
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang insgesamt	1 000 t	432	415	428	542	521	458	447	473	..
davon auf dem Main	1 000 t	252	218	216	302	267	234	232	230	..
auf der Donau	1 000 t	181	197	211	240	254	225	215	243	..
* Güterversand insgesamt	1 000 t	277	230	239	279	240	320	294	338	..
davon auf dem Main	1 000 t	180	161	159	223	194	219	158	191	..
auf der Donau	1 000 t	96	69	80	57	46	102	136	147	..

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Die Monatsergebnisse der Bereiche Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel, Gastgewerbe (Rückkorrektur über 24 Monate) und Fremdenverkehr (Rückkorrektur über 6 Monate) sind generell vorläufig und werden einschließlich der Vorjahresmonate laufend rückwirkend korrigiert.

2 Die monatlichen Handels- und Gastgewerbestatistiken werden als Stichprobenerhebungen durchgeführt. Abweichend hiervon werden (ab dem Berichtsmonat September 2012) die Ergebnisse zum Großhandel und zum Kfz-Handel in einer Vollerhebung im Mixmodell (Direktbefragung großer Unternehmen und Nutzung von Verwaltungsdaten für die weiteren Unternehmen) ermittelt.

3 Einschließlich Handelsvermittlung.

4 Einzelhandel, Kfz-Handel, Gastgewerbe und Großhandel in Preisen von 2010.

5 Einschließlich Tankstellen.

6 In Verkaufsräumen.

7 sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. Ohne Tankstellen.

8 Abschnidegrenze für Beherbergungsbetriebe ab 2012 bei 10 Betten bzw. 10 Stellplätzen bei Campingplätzen.

9 Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes.

10 Einschl. Leichtkraftfahrzeuge, dreirädrige und leichte vierrädrige Kfz.

11 Die Ergebnisse des laufenden Jahres und des Vorjahres sind vorläufig.

12 Soweit durch die Polizei erfasst. Die einzelnen Monatsergebnisse des laufenden Jahres sind vorläufig.

13 Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

14 Ohne Berücksichtigung der Nachkorrekturen.

Bezeichnung	Einheit	2012	2013	2013			2014			
		Monatdurchschn. ¹	Sept.	Oktober	Nov.	August	Sept.	Oktober	Nov.	
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen^{2,3}										
Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	483 106	470 253	462 661	.	.	.	465 151	.	.
dar. Kredite an inländische Nichtbanken ⁴	Mill. €	413 420	413 783	408 126	.	.	.	413 347	.	.
dav. kurzfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	66 245	58 005	52 573	.	.	.	51 761	.	.
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	55 093	50 216	44 878	.	.	.	46 089	.	.
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	11 153	7 789	7 695	.	.	.	5 672	.	.
mittelfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷	Mill. €	61 530	58 885	57 726	.	.	.	60 460	.	.
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	58 519	56 357	55 316	.	.	.	58 626	.	.
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	3 011	2 528	2 410	.	.	.	1 834	.	.
langfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁸	Mill. €	355 331	353 364	352 362	.	.	.	352 930	.	.
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	321 680	319 971	319 159	.	.	.	320 221	.	.
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	33 651	33 393	33 203	.	.	.	32 709	.	.
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ⁹ (Monatsende)	Mill. €	578 378	574 598	560 019	.	.	.	574 649	.	.
davon Sicht- und Termineinlagen ¹⁰	Mill. €	452 972	450 479	437 202	.	.	.	453 037	.	.
von Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	419 187	419 195	408 630	.	.	.	426 614	.	.
von öffentlichen Haushalten ⁶	Mill. €	33 785	31 284	28 572	.	.	.	26 423	.	.
Spareinlagen	Mill. €	125 405	124 119	122 817	.	.	.	121 612	.	.
darunter bei Sparkassen	Mill. €	49 593	49 206	48 694	.	.	.	47 823	.	.
bei Kreditbanken	Mill. €	31 565	30 017	29 481	.	.	.	28 101	.	.
Zahlungsschwierigkeiten										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	1 382	1 294	1 168	1 384	1 320	1 110	1 159	1 280	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	109	96	83	92	111	99	73	99	...
* davon Unternehmen	Anzahl	274	252	237	258	249	242	277	284	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	77	65	54	62	71	74	55	70	...
* Verbraucher	Anzahl	825	756	683	832	754	613	650	753	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	2	1	1	1	2	-	-	1	...
* ehemals selbständig Tätige	Anzahl	251	248	208	252	262	221	180	183	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	20	20	19	20	24	14	7	16	...
* sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	Anzahl	32	38	40	42	55	34	52	60	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	9	9	9	9	14	11	11	12	...
* Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 €	490 994	391 681	385 703	894 829	545 720	186 724	232 863	203 243	...
davon Unternehmen	1 000 €	382 936	286 485	298 930	799 510	376 512	118 174	152 916	112 458	...
Verbraucher	1 000 €	44 660	43 629	41 802	51 991	46 462	30 346	32 818	42 572	...
ehemals selbständig Tätige	1 000 €	50 859	48 358	37 717	36 059	64 872	33 672	41 651	37 683	...
sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	1 000 €	12 539	13 209	7 254	7 268	57 873	4 532	5 478	10 530	...
Öffentliche Sozialleistungen										
Arbeitslosenversicherung (SGB III – Arbeitsförderung –)										
Empfänger von Arbeitslosengeld I	1 000	120,2	133,1	118,7	113,0	118,7	126,1	123,1	114,8	...
Ausgaben für Arbeitslosengeld I	Mill. €	134,1	151,3	141,2	134,0	127,9	135,7	144,5	135,0	130,4
Bedarfsgemeinschaften und Leistungsempfänger (SGB II – Grundsicherung für Arbeitsuchende –) ¹²										
Bedarfsgemeinschaften	1 000	232,3	232,6	230,2	229,6	228,8	232,6	230,7	...	...
Leistungsempfänger	1 000	420,4	421,9	418,2	416,9	414,9	425,2	421,9	...	...
davon von Arbeitslosengeld II	1 000	298,7	298,9	295,4	294,2	292,9	299,9	297,0	...	...
Sozialgeld	1 000	121,7	123,1	122,8	122,8	122,0	125,4	124,9	...	...
Steuern										
Gemeinschaftsteuern [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Steuern vom Einkommen	Mill. €	4 320,8	4 663,9	5 803,8	2 987,0	2 777,4	3 710,4	6 071,2	2 962,2	2 943,7
davon Lohnsteuer	Mill. €	2 897,6	3 054,6	2 765,9	2 768,1	2 755,6	3 255,9	2 884,5	2 912,8	2 888,9
veranlagte Einkommensteuer	Mill. €	633,2	768,3	2 252,7	- 82,2	- 68,7	- 21,4	2 301,3	- 62,1	- 109,9
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. €	421,2	371,6	194,9	121,5	231,4	188,1	150,6	173,6	118,8
Abgeltungsteuer	Mill. €	109,3	122,8	76,6	85,4	91,0	87,0	50,5	67,8	104,2
Körperschaftsteuer	Mill. €	259,5	346,6	513,7	94,2	- 231,9	200,8	684,3	- 129,9	- 58,3
Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	Mill. €	1 731,0	1 905,1	1 915,8	1 760,8	2 068,3	1 963,8	2 195,4	1 906,2	2 301,1
Einfuhrumsatzsteuer [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bundessteuern [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Verbrauchsteuern	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Mineralölsteuer	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Solidaritätszuschlag	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landessteuern	Mill. €	221,1	240,4	235,2	251,6	229,1	249,4	240,3	263,8	205,9
darunter Erbschaftsteuer	Mill. €	83,0	89,8	84,0	90,2	87,2	97,3	91,4	97,7	80,1
Grunderwerbsteuer	Mill. €	104,4	112,2	109,9	126,1	110,5	111,5	109,4	130,1	95,2
Biersteuer	Mill. €	12,5	12,3	15,1	12,9	12,5	18,3	13,6	13,7	12,9

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Kredite und Einlagen: Stand Jahresende, ab 2005 Quartalsdurchschnitt.
2 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main. – Quartalsergebnisse der in Bayern

tätigen Kreditinstitute (einschl. Bausparkassen), ohne Landeszentralbank und Postbank.

3 Stand am Jahres- bzw. Monatsende.

4 Ohne Treuhandkredite.

5 Ab 12/04 einschl. Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

6 Ab 12/04 ohne Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

7 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.

8 Laufzeiten über 5 Jahre.

9 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.

10 Einschl. Sparbriefe.

11 Nachweis erst ab 2002 möglich.

12 Daten nach einer Wartezeit von drei Monaten.

☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2012	2013	2013			2014				
		Monatsdurchschnitt			Sept.	Oktober	Nov.	August	Sept.	Oktober	Nov.
Noch: Steuern											
Gemeindesteuern ^{1, 2, 3}	Mill. €	779,7	830,4	2 420,6	.	.	.	2 651,2	.	.	
darunter Grundsteuer A	Mill. €	7,0	7,0	22,7	.	.	.	22,0	.	.	
Grundsteuer B	Mill. €	133,6	135,4	446,2	.	.	.	426,9	.	.	
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. €	634,9	683,8	1 945,6	.	.	.	2 196,3	.	.	
Steuereinnahmen des Bundes [☆]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4, 5}	Mill. €	1 682,1	1 835,3	2 341,6	1 007,2	990,5	1 401,0	2 447,8	1 079,9	1 072,5	
Anteil an den Steuern vom Umsatz [☆]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4, 6}	Mill. €	26,1	26,5	0,0	75,2	0,0	78,1	0,0	84,9	0,0	
Steuereinnahmen des Landes [☆]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4, 5}	Mill. €	1 644,9	1 796,6	2 341,6	1 007,2	902,6	1 218,1	2 447,8	1 079,9	930,0	
Anteil an den Steuern vom Umsatz [☆]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4, 6, 7}	Mill. €	98,3	99,8	0,0	265,2	17,5	- 41,0	0,0	295,3	23,8	
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv ^{2, 3, 4}	Mill. €	1 168,0	1 257,9	3 669,3	.	.	.	3 972,3	.	.	
darunter Anteil an der Lohn- u. veranl. Einkommensteuer ^{4, 8}	Mill. €	466,6	506,9	700,7	350,9	308,1	392,7	721,6	372,0	348,6	
Anteil an den Steuern vom Umsatz [☆]	Mill. €	51,0	51,3	147,1	.	.	.	153,4	.	.	
Gewerbesteuer (netto) ^{1, 9}	Mill. €	507,8	558,4	1 528,1	.	.	.	1 786,0	.	.	
Verdienste											
		2012	2013	2012		2013		2014			
		Jahreswert			3. Vj.	4. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
* Bruttomonatsverdienste ¹⁰ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer ¹¹ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	€	...	...	3 535	3 576	3 608	3 643	3 673	3 687	...
männlich	€	...	...	3 764	3 807	3 840	3 868	3 891	3 909	...
weiblich	€	...	...	2 973	3 007	3 049	3 095	3 141	3 147	...
Leistungsgruppe 1 ¹²	€	...	...	6 417	6 513	6 574	6 586	6 749	6 779	...
Leistungsgruppe 2 ¹²	€	...	...	4 149	4 196	4 225	4 251	4 302	4 330	...
Leistungsgruppe 3 ¹²	€	...	...	2 924	2 951	2 971	2 999	2 997	3 039	...
Leistungsgruppe 4 ¹²	€	...	...	2 419	2 446	2 452	2 479	2 509	2 549	...
Leistungsgruppe 5 ¹²	€	...	...	2 039	1 981	1 997	2 059	2 062	2 054	...
Produzierendes Gewerbe	€	...	...	3 622	3 649	3 722	3 779	3 843	3 832	...
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	€	...	...	3 181	3 150	3 232	3 208	3 147	3 176	...
Verarbeitendes Gewerbe	€	...	...	3 721	3 754	3 839	3 912	3 986	3 954	...
Energieversorgung	€	...	...	4 227	4 247	4 221	4 224	4 141	4 144	...
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	€	...	...	3 032	3 140	3 149	3 141	3 138	3 174	...
Baugewerbe	€	...	...	3 039	3 040	3 023	3 005	3 141	3 237	...
Dienstleistungsbereich	€	...	...	3 470	3 522	3 528	3 549	3 556	3 583	...
Handel; Instandhaltung, u. Reparatur von Kraftfahrzeugen	€	...	...	3 417	3 468	3 516	3 528	3 516	3 559	...
Verkehr und Lagerei	€	...	...	2 817	2 797	2 762	2 829	2 881	2 891	...
Gastgewerbe	€	...	...	2 083	2 125	2 128	2 182	2 292	2 282	...
Information und Kommunikation	€	...	...	4 729	4 839	4 709	4 816	4 797	4 727	...
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	€	...	...	4 547	4 640	4 495	4 534	4 567	4 589	...
Grundstücks- und Wohnungswesen	€	...	...	3 506	3 590	4 006	4 048	3 953	3 970	...
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	€	...	...	4 366	4 403	4 447	4 477	4 478	4 492	...
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	€	...	...	2 274	2 313	2 310	2 323	2 326	2 321	...
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	€	...	...	3 204	3 224	3 345	3 318	3 395	3 485	...
Erziehung und Unterricht	€	...	...	3 919	3 961	4 143	4 073	4 165	4 200	...
Gesundheits- und Sozialwesen	€	...	...	3 429	3 451	3 404	3 419	3 520	3 532	...
Kunst, Unterhaltung und Erholung	€	/	/	/	/	/	/	/	/	/	
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	€	...	...	3 228	3 293	3 330	3 412	3 379	3 449	...
		2009	2010	2011	2012	2013	2013	2014			
		Durchschnitt ¹³					Dez.	Oktober	Nov.	Dez.	
* Verbraucherpreisindex (2010 = 100)	%	98,9	100,0	102,1	104,3	105,8	106,5	106,8	106,8	106,7	
Gesamtindex	%	98,8	100,0	102,8	106,0	109,6	111,5	110,4	109,9	110,3	
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	98,6	100,0	102,0	105,5	108,0	109,5	110,8	111,2	111,6	
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	%	100,0	100,0	101,7	104,6	106,2	106,8	111,2	110,7	109,1	
Bekleidung und Schuhe	%	98,7	100,0	103,1	105,5	107,5	107,8	108,5	108,6	108,0	
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	100,0	100,0	100,4	101,2	102,4	102,7	102,7	103,1	103,3	
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	99,4	100,0	100,5	103,1	98,7	98,6	101,7	101,8	101,8	
Gesundheitspflege	%	96,7	100,0	104,9	108,2	108,2	108,1	108,2	107,2	105,7	
Verkehr	%	102,3	100,0	96,5	94,8	93,4	92,7	91,9	91,9	91,8	
Nachrichtenübermittlung	%	101,0	100,0	99,5	100,6	103,2	107,3	103,0	104,2	107,1	
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	98,5	100,0	100,9	102,8	97,3	76,3	77,3	77,3	77,5	
Bildungswesen	%	98,7	100,0	100,4	102,5	105,2	106,6	109,1	109,1	109,6	
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	98,5	100,0	101,5	102,8	104,2	104,5	106,7	106,8	106,7	
Andere Waren und Dienstleistungen	%	99,0	100,0	100,9	102,5	103,6	104,8	104,9	105,2	106,6	
Dienstleistungen ohne Nettokaltmiete	%	98,4	100,0	101,4	102,7	104,0	104,6	106,0	106,3	106,4	
Nettokaltmiete	%										

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Vj. Kassenstatistik.
2 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).
3 Einschl. Steueraufkommen der Landkreise.

4 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).
5 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.
6 April, Juli, Oktober und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.
7 Einschl. Erhöhungsbetrag.
8 Einschl. Zinsabschlag.
9 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.
10 Quartalswerte: ohne Sonderzahlungen; Jahreswerte: mit Sonderzahlungen.

11 Einschl. Beamte, ohne Auszubildende.
12 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.
13 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes.
☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2009	2010	2011	2012	2013	2014			2015
		Durchschnitt ¹					Mai	August	Nov.	Februar
Noch: Preise										
Preisindex für Bauwerke ² (2010 = 100)										
* Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	99,3	100,0	102,8	105,5	107,8	109,9	110,3	110,4	...
davon Rohbauarbeiten	%	99,4	100,0	103,2	106,0	107,9	109,8	109,9	109,9	...
Ausbauarbeiten	%	99,1	100,0	102,5	105,0	107,7	110,1	110,7	110,8	...
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	99,1	100,0	101,3	102,5	103,8	105,9	106,1	106,1	...
Bürogebäude	%	99,5	100,0	102,9	105,4	107,6	109,8	110,2	110,4	...
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	99,5	100,0	103,2	105,6	107,6	109,5	109,9	110,2	...
Straßenbau	%	99,0	100,0	102,3	105,5	107,8	109,2	109,5	109,4	...
							2013	2014		
							4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Baulandpreise je m²										
Baureifes Land	€	207,51	223,39	206,57	225,40	223,59	223,81	239,06	206,48	...
Rohbauland	€	43,27	58,59	39,61	46,96	59,72	79,97	38,57	64,56	...
Sonstiges Bauland	€	46,37	39,54	42,56	57,33	61,06	67,34	68,67	77,50	...

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Bezeichnung	Einheit	2009	2010	2011	2012	2013	2013	2014		
		Durchschnitt ¹					Dez.	Oktober	Nov.	Dez.
* Verbraucherpreisindex (2010 = 100)										
Gesamtindex	%	98,9	100,0	102,1	104,1	105,7	106,5	106,7	106,7	106,7
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	98,8	100,0	102,8	106,3	110,4	111,8	111,1	110,7	111,1
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	98,4	100,0	101,8	104,8	107,0	108,9	111,4	111,6	111,6
Bekleidung und Schuhe	%	99,3	100,0	101,2	103,3	104,4	104,8	108,2	107,9	106,9
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	99,0	100,0	103,1	105,4	107,5	107,8	108,5	108,6	108,0
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	99,9	100,0	100,4	101,1	102,1	102,2	102,4	102,6	102,8
Gesundheitspflege	%	99,2	100,0	100,7	103,2	99,4	99,8	102,1	102,1	102,2
Verkehr	%	96,7	100,0	104,5	107,7	107,5	107,2	107,3	106,4	104,7
Nachrichtenübermittlung	%	102,3	100,0	96,5	94,8	93,4	92,7	91,9	91,9	91,8
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	100,2	100,0	99,7	100,6	103,1	107,2	103,2	104,4	107,4
Bildungswesen	%	99,7	100,0	99,6	94,0	95,1	92,3	92,1	92,1	92,3
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	98,9	100,0	101,5	103,6	106,0	106,8	109,0	109,0	109,1
Andere Waren und Dienstleistungen	%	98,7	100,0	101,6	102,6	104,3	104,8	106,3	106,4	106,3
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise ³ (2010 = 100)	%	93,4	100,0	106,4	108,7	105,9	104,9	103,5	102,7	...
Ausfuhrpreise ⁴ (2010 = 100)	%	96,9	100,0	103,3	104,9	104,3	103,8	104,2	104,2	...
Index der										
Erzeugerpreise gew. Produkte ⁴ (Inlandsabsatz); (2010 = 100) ...	%	98,5	100,0	105,3	107,0	106,9	106,6	105,5	105,5	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	96,0	100,0	105,6	105,8	104,6	103,7	103,6	103,4	...
Investitionsgüterproduzenten	%	100,0	100,0	101,2	102,2	103,0	103,1	103,7	103,7	...
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	99,5	100,0	103,5	106,3	108,4	109,0	108,5	108,1	...
Gebrauchsgüterproduzenten	%	99,7	100,0	101,7	103,3	104,3	104,6	105,9	105,9	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	99,4	100,0	103,8	106,8	109,0	109,7	108,9	108,4	...
Energie	%	99,3	100,0	109,7	113,0	112,0	111,4	107,3	107,8	...
Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte ⁴ (2010 = 100)	%	88,2	100,0	113,4	119,4	120,8	122,5	104,6p	104,7p	...
Pflanzliche Erzeugung	%	83,9	100,0	115,8	126,4	120,3	119,6	98,4	102,0	...
Tierische Erzeugung	%	91,0	100,0	111,8	114,9	121,1	124,3	108,7p	106,5p	...
Großhandelsverkaufspreise ⁴ (2010 = 100)	%	95,5	100,0	105,8	108,0	107,4	106,6	105,8	105,1	104,1
darunter Großhandel mit										
Nahrungs- u. Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren	%	.	100,0	104,9	107,7	111,5	111,7	111,4	110,6	110,7
festen Brennstoffen, Mineralölzeugnissen	%	.	100,0	114,2	121,3	115,8	113,6	110,4	105,8	97,6
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel										
zusammen (2010 = 100)	%	99,4	100,0	101,6	103,3	104,4	104,8	105,2	105,1	104,8
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art										
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	%	99,6	100,0	102,0	104,6	107,2	108,3	108,3	108,0	108,1
Kraftfahrzeughandel	%	98,9	100,0	102,3	105,7	108,8	109,7	110,1	110,1	110,3
	%	99,8	100,0	101,2	101,9	101,8	101,8	102,2	102,5	102,5

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes, ausgenommen: Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1995), Preisindex für Bauwerke (Durchschnitt aus den 4 Erhebungsmonaten Februar, Mai, August und November) und Bauland-

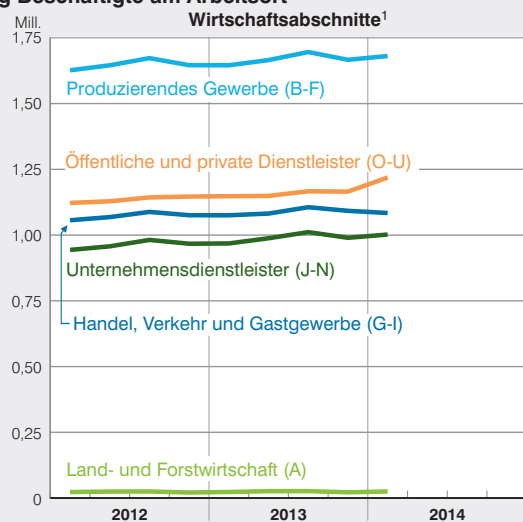
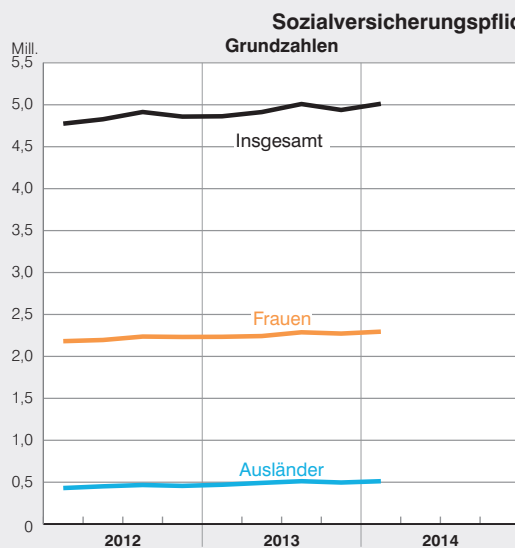
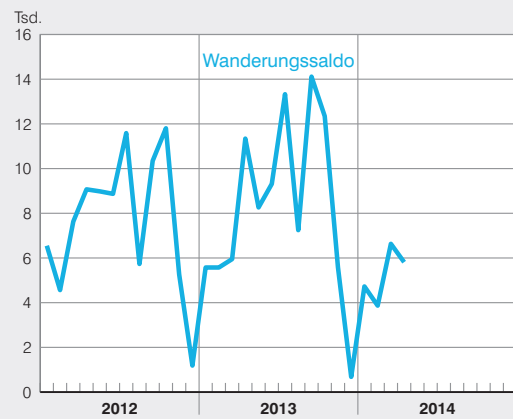
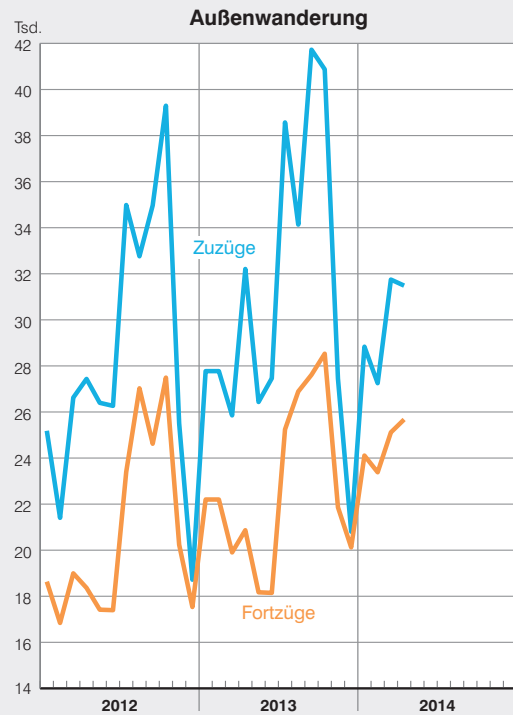
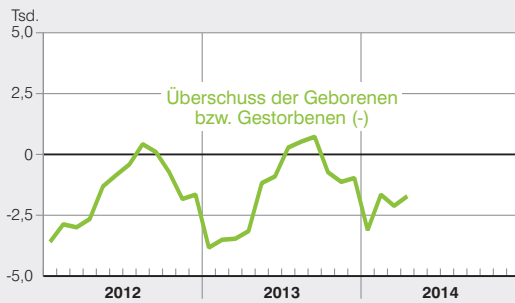
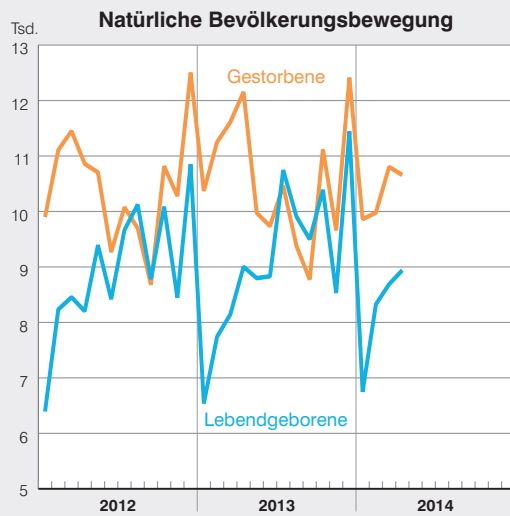
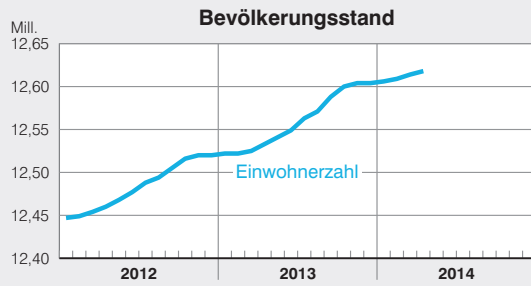
preise (Monatsdurchschnitt für die Jahre aus der Jahresaufbereitung).

2 Einschl. Mehrwertsteuer.

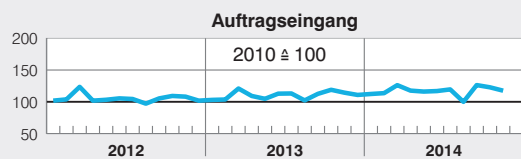
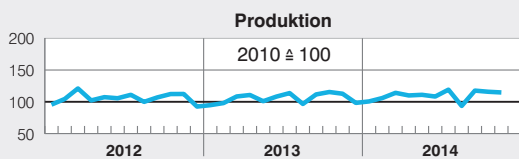
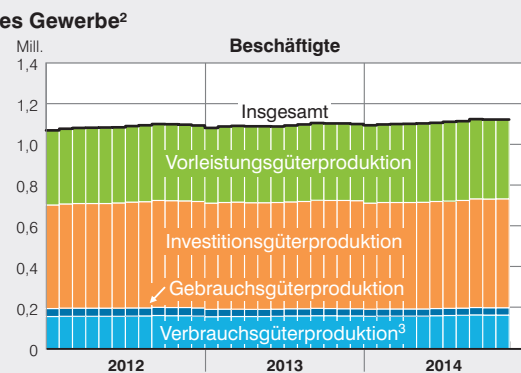
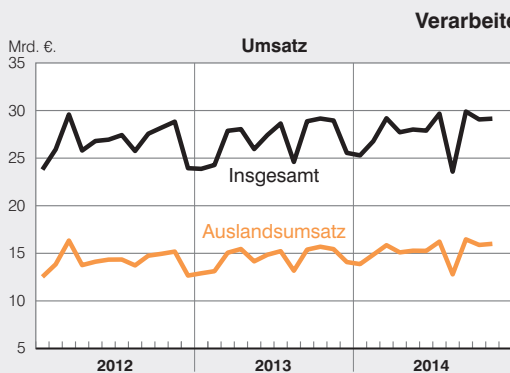
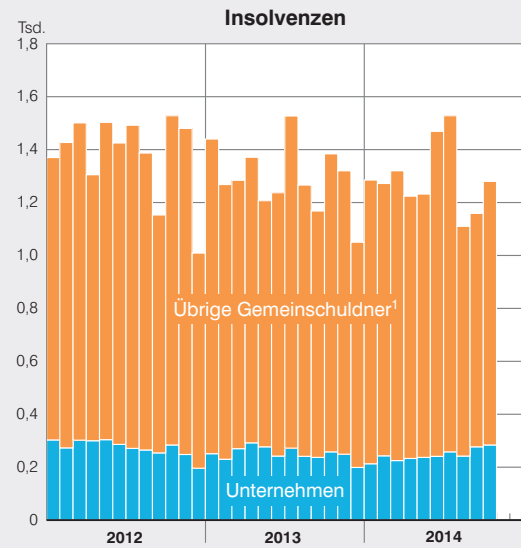
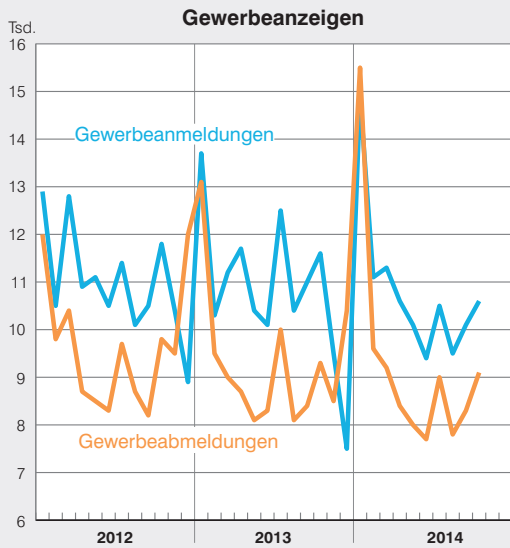
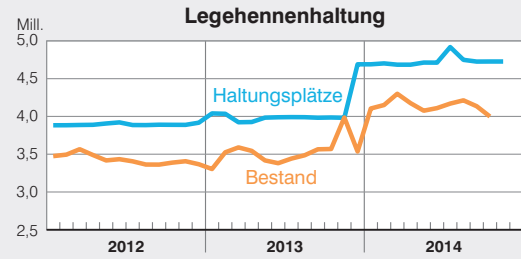
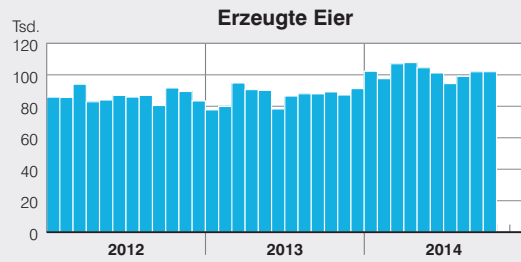
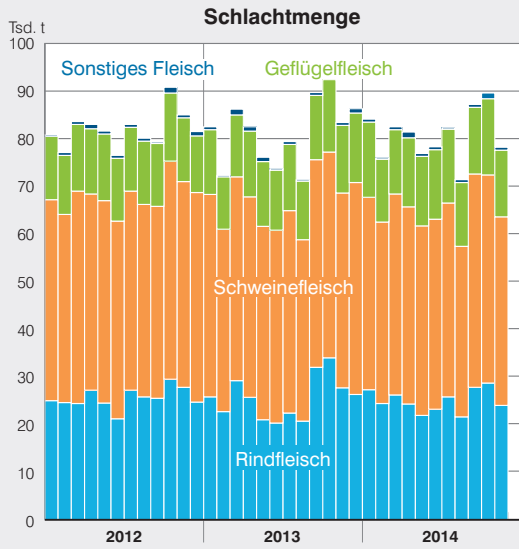
3 Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.

4 Ohne Mehrwertsteuer.

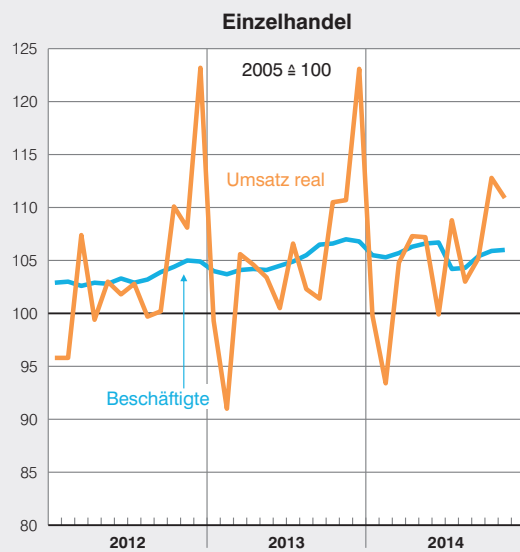
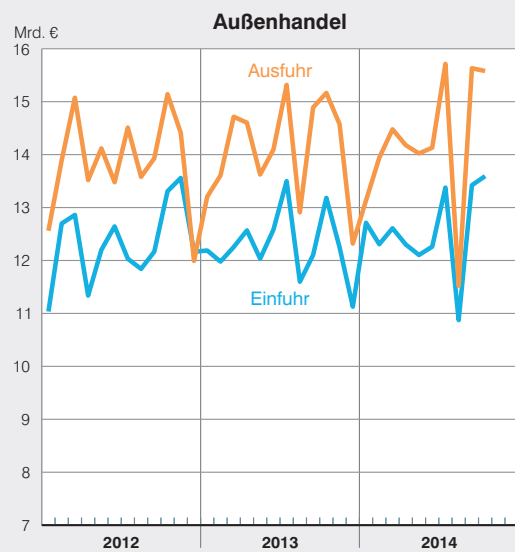
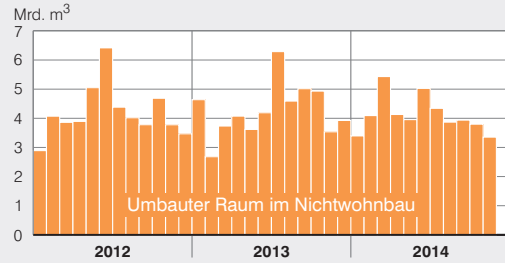
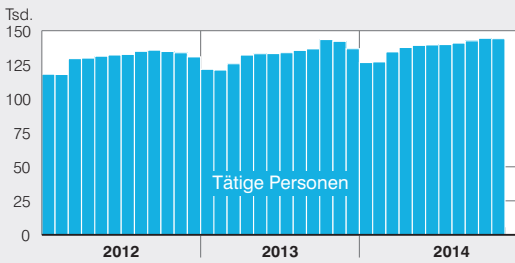
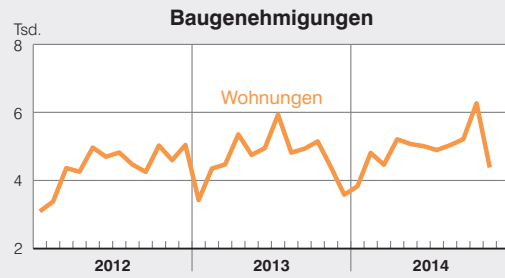
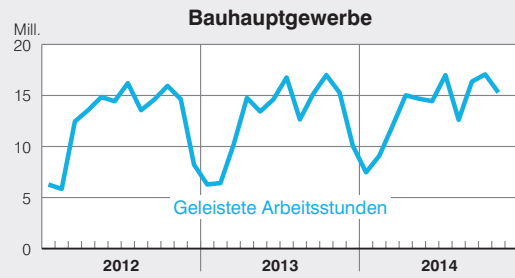
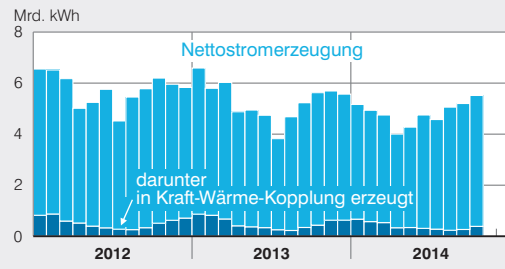
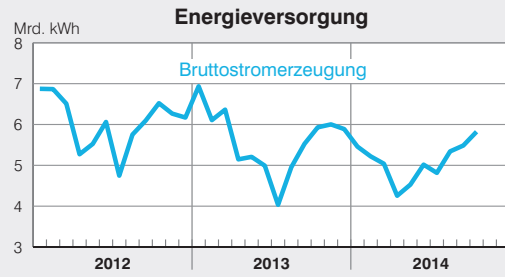
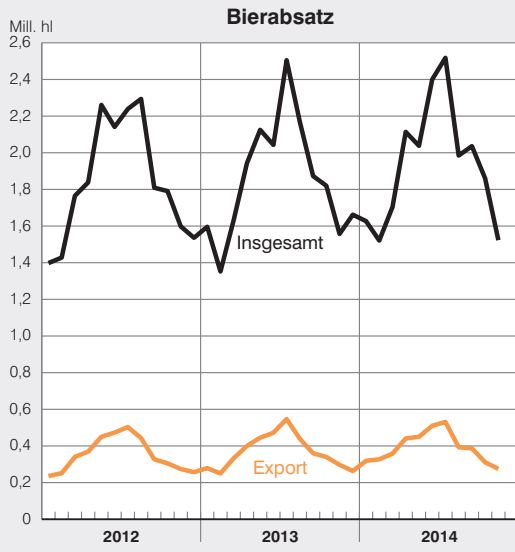
Graphiken zum Bayerischen Zahlenspiegel

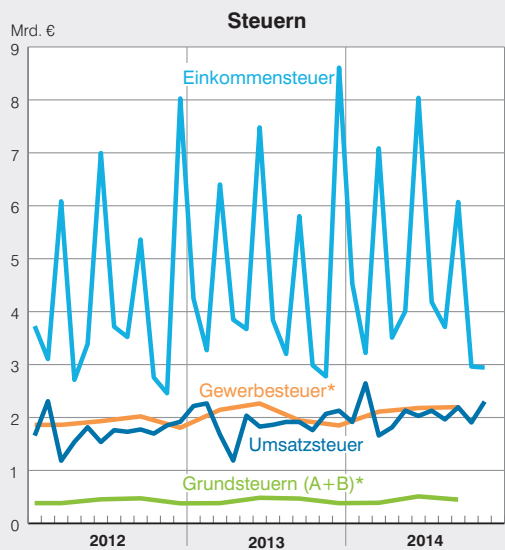
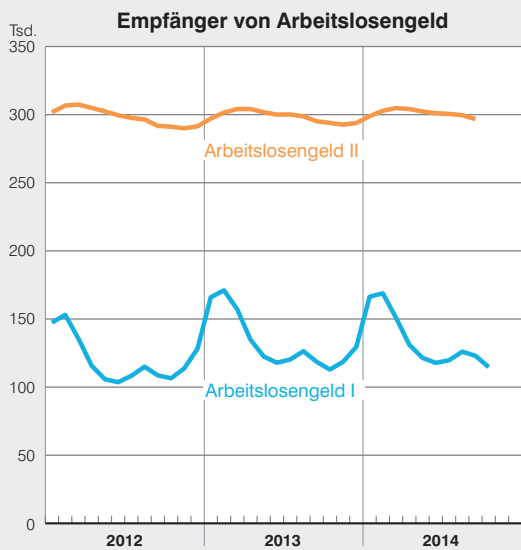
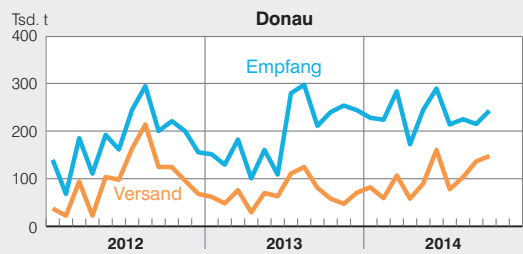
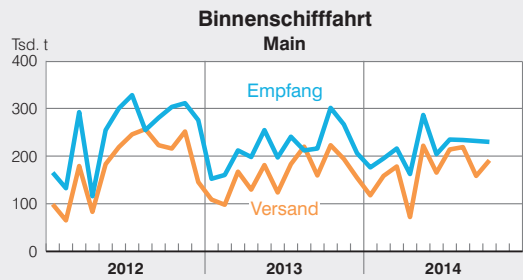
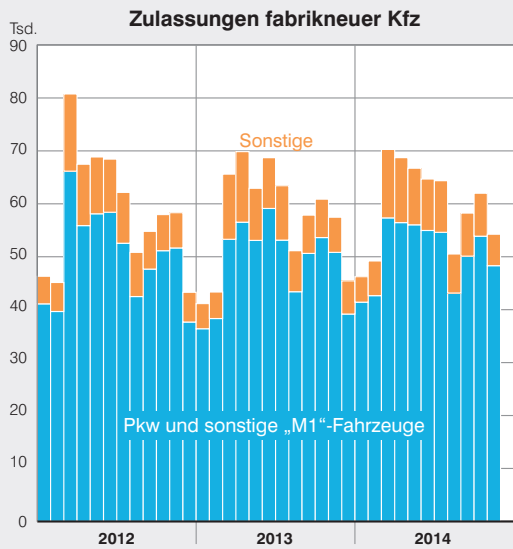
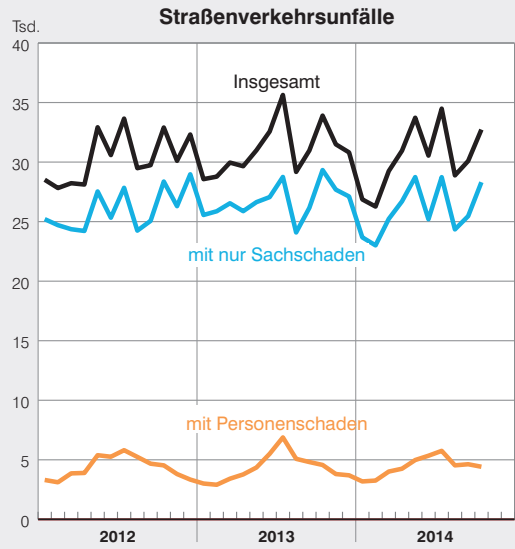
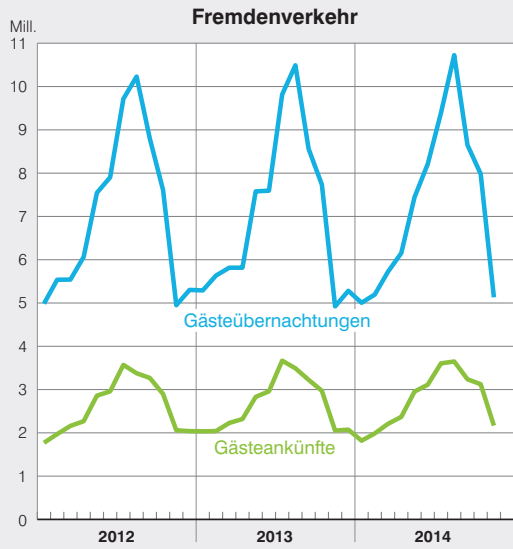


¹ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008); in Klammern WZ-Code (Näheres Statistischer Bericht A6501C).



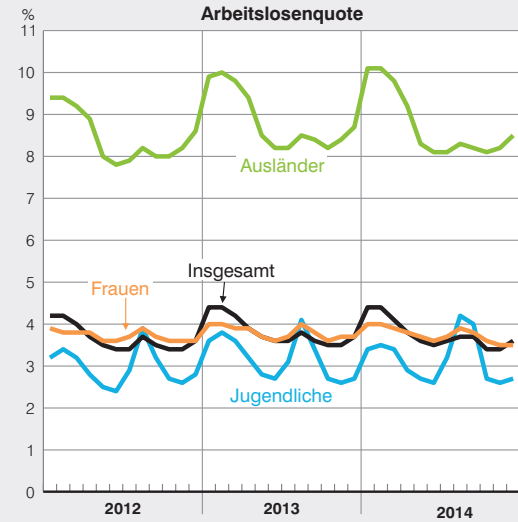
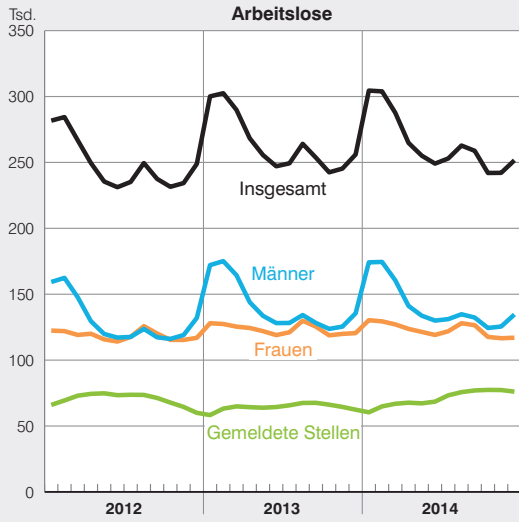
1 Einschließlich Verbraucherinsolvenzen.
 2 Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; ab Jan. 2007 nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten, davor Betriebe von Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten.
 3 Einschließlich Energie.



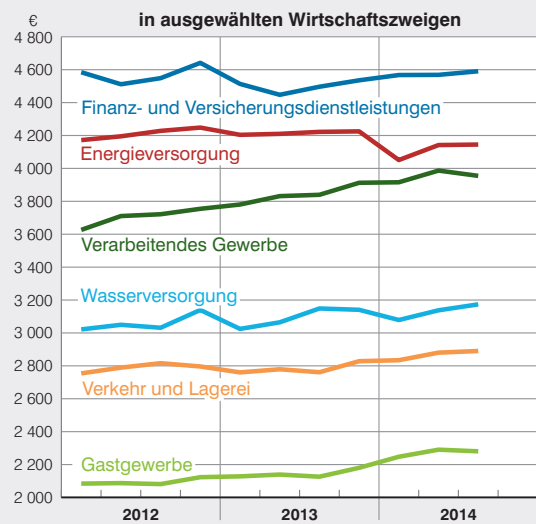
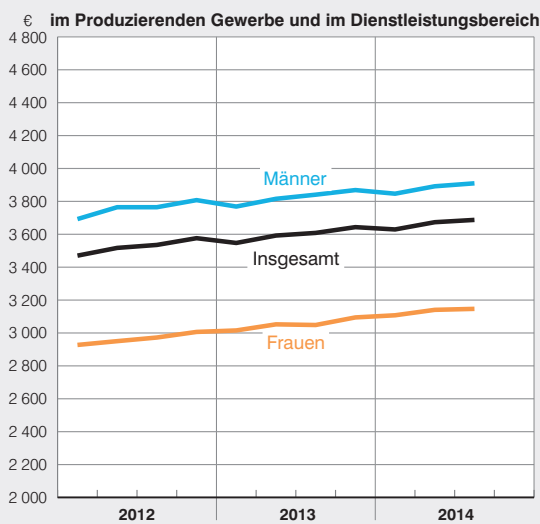


* Quartalswerte.

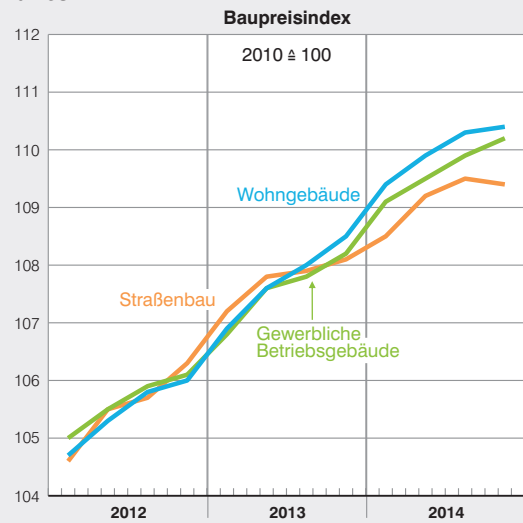
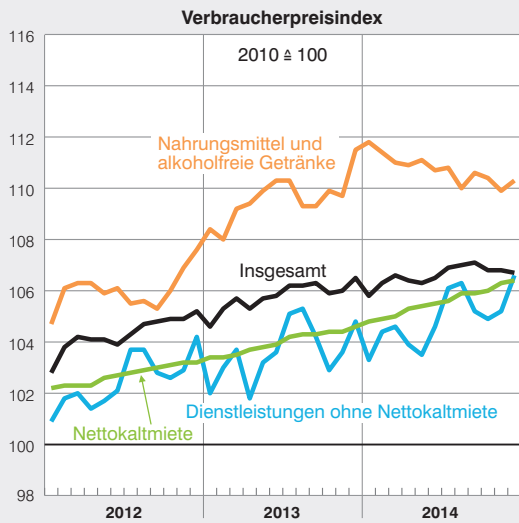
Arbeitsmarkt



Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer



Preisindizes



Dezember 2014

Statistische Berichte

Erwerbstätigkeit

- Erwerbstätige nach Berufen in Bayern; Ergebnisse der 1%-Mikrozensus-erhebung 2013

Hochschulen, Hochschulfinanzen

- Studierende an den Hochschulen in Bayern/ Ergebnisse der Schnellmeldung – Wintersemester 2014/15 (Hochschulen)
- Prüfungen an den Hochschulen in Bayern/ Strukturdaten im Prüfungsjahr 2011/12 (Hochschulen)

Wahl zum Bayerischen Landtag 2013

- Landtagswahlen in Bayern/Endgültiges Ergebnis (Regionale Ergebnisse) 2013 (Gemeinden)

Viehwirtschaft

- Viehbestände der landwirtschaftlichen Betriebe Bayerns am 1. März 2010/Totalerhebung 2010

Gewerbeanzeigen

- Gewerbeanzeigen in Bayern (monatlich) im Oktober 2014 (Kreisfreie Städte und Gemeinden)

Verarbeitendes Gewerbe

- Verarbeitendes Gewerbe in Bayern (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) im Oktober 2014 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
- Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Bayern im Oktober 2014
- Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im Oktober 2014
- Investitionen des Verarbeitenden Gewerbes (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Bayern 2013 (Kreisfreie Städte und Landkreise)

Baugewerbe insgesamt

- Baugewerbe in Bayern im Oktober 2014 (Kreisfreie Städte und Landkreise)

Bautätigkeit

- Baugenehmigungen in Bayern im Oktober 2014 8,40 €

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im Oktober 2014
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Kraftfahrzeughandel und Großhandel im September 2014

- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im Oktober 2014

Verkehr

- Straßenverkehrsunfälle in Bayern im September 2014 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
- Binnenschifffahrt in Bayern im September 2014 (Häfen)

Gemeindefinanzen

- Gemeindefinanzen in Bayern 3. Vierteljahr 2014 4,40 €

Preise- und Preisindizes

- Verbraucherpreisindex für Bayern sowie Jahreswerte von 2011 bis 2013 im November 2014
- Verbraucherpreisindex für Bayern/Monatliche Indexwerte von Januar 2010 bis November 2014 6,10 €
- Verbraucherpreisindex für Deutschland im November 2014 (Bund) 4,40 €
- Preisindizes für Bauwerke in Bayern im November 2014 – 4. Vierteljahr 5,10 €

Verdienste

- Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich in Bayern im 3. Quartal 2014

Abfallwirtschaft, Recycling

- Entsorgung von Bauabfällen in Bayern 2010 (Regierungsbezirke)

Querschnittsveröffentlichungen

- Statistisches Jahrbuch für Bayern 2014; Buch (Kreisfreie Städte und Landkreise) 39,00 €
- Statistisches Jahrbuch für Bayern 2014; CD-ROM (Kreisfreie Städte und Landkreise) 12,00 €
- Statistisches Jahrbuch für Bayern 2014; Buch+CD-ROM (Kreisfreie Städte und Landkreise) 46,00 €

Verzeichnisse

- Gemeindefreie Gebiete Bayerns Stand: 1. Januar 2014 (Kreisfreie Städte und Landkreise) 6,30 €
- Verzeichnis der Pflegeeinrichtungen in Bayern (ambulante und stationäre Einrichtungen) Stand: 15. Dezember 2013 20,60 €

Alle Statistischen Berichte und einige ausgewählte Querschnittsveröffentlichungen sowie fast alle Gemeinschaftsveröffentlichungen sind **als Datei zum kostenlosen Download verfügbar** unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen bzw. www.statistikportal.de/Statistik-Portal/publ.asp Ein **kostenpflichtiger Druck** dieser Veröffentlichungen ist auf Anfrage möglich.

Werden **Veröffentlichungen auch als Druckwerk oder als kostenpflichtige Datei** angeboten, so ist jeweils der Einzelpreis (ohne Versandkosten) angegeben.

Bei jeder Veröffentlichung ist i.d.R. in Klammern die **kleinste regionale oder kleinste sonstige Einheit** angegeben, bis zu der die Daten ausgewiesen werden.

Das **Veröffentlichungsverzeichnis 2014** ist als Datei verfügbar unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen und kann auch als Druckversion kostenlos zugesandt werden.

Bestellmöglichkeit für alle Veröffentlichungen: Im Internet unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen oder direkt über vertrieb@statistik.bayern.de (siehe auch zweite Umschlagseite).

Statistisches Jahrbuch für Bayern 2014

Das Statistische Jahrbuch für Bayern ist das Standardwerk der amtlichen Statistik in Bayern seit 1894. Umfassend und informativ bietet es jährlich die aktuellsten Statistikdaten über Land, Leben, Leute, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft in Bayern an.

Auf über 600 Seiten enthält es die wichtigsten Ergebnisse aller amtlichen Statistiken – in Form von Tabellen, Graphiken oder Karten – zum Teil mit langjährigen Vergleichsdaten und Zeitreihen. Ebenso werden ausgewählte wichtige Strukturdaten für Regierungsbezirke, kreisfreie Städte und Landkreise sowie Regionen Bayerns, aber auch für alle Bundesländer und die EU-Mitgliedstaaten dargestellt. Daten aus Statistiken anderer Dienststellen und Organisationen vervollständigen das Angebot.



Preise

Buch	39,- €
CD-ROM (PDF)	12,- €
Buch + CD-ROM	46,- €

Information und Bestellung

Telefon 089 2119-3205
Telefax 089 2119-3457
vertrieb@statistik.bayern.de



Das Jahrbuch und alle anderen Veröffentlichungen sind im Internet verfügbar unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen